

Silke Nagel

## **Brücke oder Brückenkopf?**

### **Die kulturpolitische Arbeit des IAI gegenüber den lateinamerikanischen und iberischen Ländern**

#### **1. Einleitung**

Die auswärtige Kulturpolitik des "Dritten Reiches" ist, anders als die der Weimarer Republik, bisher noch nicht systematisch untersucht worden.<sup>1</sup> Im Zusammenhang mit der bereits an anderer Stelle erörterten Quellenproblematik kann auch hier keine abschließende Einschätzung der auswärtigen Kulturpolitik Deutschlands und der Rolle des Ibero-Amerikanischen Instituts darin zwischen 1930 und 1945 gegeben werden. Dieser Beitrag will jedoch die institutionellen Grundlagen und die konkreten Arbeitsinteressen des IAI darstellen. Sie sollen, wenn auch fragmentarisch, einen Einblick in die Problematik geben und zu weiteren Diskussionen und zu intensiveren Forschungen anregen.<sup>2</sup> Die Gründungsphase des Instituts, noch unter seinem ersten Direktor Boelitz, war geprägt durch die Idee des Kulturaustausches. Praktisch standen jedoch der Ausbau der Bibliothek und die finanzielle Krise zu Beginn der 1930er Jahre im Vordergrund. Das Institut nahm trotzdem repräsentative Funktionen wahr und wirkte als Informationsbörse. Nach Faupels Vorstellungen sollte das IAI ab 1934 zu einer den deutschen Interessen dienenden Zentrale für alle Mittel- und Südamerika betreffenden Fragen ausgebaut werden. Es wurde somit in sehr verschiedenen Bereichen tätig, wobei die auf den spanischen Sprachraum ausgerichtete Kulturpropaganda für das "neue Deutschland" die ideologische Grundlage bildete. Der Umfang und vor allem die Wirkung dieser Arbeit ist aus den bisher bearbeiteten Quellen nur bedingt herauszulesen. Erschwert wird ihre Einschätzung durch die

---

<sup>1</sup> Zur Weimarer Republik vgl. Düwell (1976); Laitenberger (1981) und, mit Bezug auf Lateinamerika, Rinke (1996: 413-487). Zur NS-Kulturpolitik in europäischen, von Deutschland okkupierten Staaten vgl. Benz/Otto/Weismann (1998).

<sup>2</sup> Die Pionierstudie zum IAI ist die Magisterarbeit von Oliver C. Gliech (Ms. 1998). Vgl. auch Gliech (1990).

enge Verflechtung mit staatlichen Stellen und nichtstaatlichen Organisationen. Deutlich wird jedoch der umfassende Anspruch, mit dem General Faupel als Führer des Instituts sich auch "kleinen" Themen widmete, ohne die "großen" zu vernachlässigen. Bei Kriegsende machte sich das Institut unscheinbarer, als es je gewesen war: keine auf Austausch bedachte Brücke zwischen den Kulturen, kein Brückenkopf faschistischer Ideologie, sondern nur eine Fachbibliothek.

## 2. Ziele und Grundlagen (1929-1933)

In einem Schreiben des IAI an den bevollmächtigten Minister von Chile in Deutschland, Luis V. de Porto-Seguro, vom 30.10.1929 wurden die Ziele des damals noch nicht offiziell eröffneten Instituts folgendermaßen zusammengefasst:

1. Die Annäherung und gegenseitige Befruchtung der ibero-amerikanischen und deutschen Kultur durch rege geistige Beziehungen und durch den Gelehrten- und Studentenaustausch.
2. Die Fruchtbarmachung der grossen geistigen Schätze, die in der Bibliothek niedergelegt sind und die durch Zuerwerbungen ergänzt werden sollen.
3. Die Pflege aller Beziehungen, Bestrebungen und Einrichtungen, welche auf kulturellem und wirtschaftlichem Gebiet der friedlichen Fortentwicklung und dem freundschaftlichen Verhältnis der beteiligten Länder dienlich sind. Hier erstrebt das Institut die Hilfe aller südamerikanischen und deutschen privaten und öffentlichen Kreise, die an einer engeren kulturellen Beziehung dieser Länder mit Deutschland interessiert sind.

Das Ibero-Amerikanische Institut möchte eine zentrale, vermittelnde Stellung einnehmen. Seine Arbeit gilt in erster Linie den südamerikanischen Interessen, dabei ist an die Errichtung von Spezialabteilungen bzw. Länderabteilungen gedacht. Dem Institut werden Räume zur Verfügung stehen, in denen z.B. eine vollkommene Chile-Abteilung oder eine Mexiko-Abteilung eingerichtet werden kann. Der leitende Gedanke ist, allen Personen und Besuchern des Instituts eine genaue Kenntnis der kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse eines Landes zu vermitteln und mit Hilfe einer Ausstellung von kulturellen und sonstigen Ereignissen des Landes jede erwünschte Information kostenlos zu bieten. Ein vorhandener etwa tausend Quadratmeter umfassender Lichthof mit Glasdach eignet sich sehr gut zur Aufstellung von Wappen, Karten und sonstigen erwünschten repräsentativen Zeichen der einzelnen ibero-amerikanischen Länder. [...] Das Ganze ist zur Zeit im Aufbau begriffen.<sup>3</sup>

<sup>3</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 219; IAI an Porto-Seguro, 30.10.1929.

Das hier zum Ausdruck kommende einseitige Interesse an den ibero-amerikanischen beziehungsweise südamerikanischen Ländern mag der Höflichkeit gegenüber einem südamerikanischen Diplomaten geschuldet sein, sollte aber für die Gründungsphase des IAI und darüber hinaus durchaus Gültigkeit behalten. Die Satzung der Neugründung formulierte die Aufgabe des Instituts wesentlich knapper:

§1. Das unter preußischer Verwaltung stehende "Ibero-Amerikanische Institut" in Berlin hat zur Aufgabe die Förderung allgemeiner und besonderer Forschungsaufgaben der ibero-amerikanischen Kulturwelt und die Pflege der kulturellen Beziehungen zwischen den deutschen und ibero-amerikanischen Ländern.<sup>4</sup>

Betonte Boelitz vor allem in frühen Texten noch den Austausch der Kulturen (wobei Iberoamerika im Wesentlichen als *ein* "Kulturkreis" gesehen wurde), so äußerte Ministerialdirektor Dr. Gerullis vom Preußischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung bereits im Mai 1933 die Ansicht, "[d]ie Förderung unserer Beziehungen zur ibero-amerikanischen Welt ist Pflicht eines jeden national denkenden Menschen" und stellte sie damit vor allem in den Rahmen des deutschen nationalen Interesses.<sup>5</sup> Im August 1933 schließlich erbat sich Boelitz vom Auswärtigen Amt nationalsozialistische Literatur für den Lesesaal:

Um den Angehörigen dieser Staaten [des iberoamerikanischen Kulturkreises] die Möglichkeit zu geben, das Gedankengut der nationalsozialistischen Bewegung kennen zu lernen und zu studieren, haben wir den Wunsch, die wichtigsten Werke der nationalsozialistischen Literatur im Lesesaal aufzustellen und den Besuchern des Instituts zugänglich zu machen. Da es sich hierbei in erster Linie um ausländische Gelehrte und Studenten handelt, bitte ich das Auswärtige Amt, die Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft ermächtigen zu wollen, uns im Hinblick auf unsere auswärtigen Leser die wichtigsten Werke der nationalsozialistischen Literatur und der Grundlagen des Nationalsozialismus zur Verfügung zu stellen. Wir sind überzeugt, dass die Lektüre dieser Werke der Verbreitung des Gedankengutes der Deutschen Bewegung besonders dienen wird.<sup>6</sup>

Das Ibero-Amerikanische Institut wurde von einem Direktor geleitet und nach außen vertreten, zu dessen besonderen Aufgaben die

<sup>4</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 235; Satzung des Ibero-Amerikanischen Instituts in Berlin.

<sup>5</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 235; Gerullis an Boelitz, 23.5.1933.

<sup>6</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 211, Boelitz an AA, 14.8.1933.

Pflege der Verbindungen des Instituts zur Wirtschaft und zur Presse gehörten (§4). Das für jeweils fünf Jahre tätige Kuratorium des IAI, das einmal jährlich tagte, setzte sich nach §6 der Satzung zusammen aus

- zwei von dem Preußischen Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung bestellten Beamten seines Ressorts,
- zwei Vertretern des Auswärtigen Amts,
- einem Vertreter des Reichsministeriums des Innern,
- einem Vertreter des Verbandes der deutschen Hochschulen,
- einem Vertreter des Ibero-Amerikanischen Instituts in Hamburg,
- einem Vertreter des Instituts in Würzburg,
- zwei Vertretern des Vereins der Freunde des Ibero-Amerikanischen Instituts,
- dem Direktor des Ibero-Amerikanischen Instituts.<sup>7</sup>

1933 bestand die Leitung des IAI neben seinem Gründungsdirektor Boelitz aus dessen Stellvertreter Dr. Otto Quelle (Professor an der Technischen Hochschule Berlin, Referent für Brasilien, Schriftleiter des Ibero-Amerikanischen Archivs und Mitherausgeber des *Boletín Bibliográfico*) und dem Direktorial-Assistenten Dr. Panhorst, der zugleich (in Verbindung mit Major von Issendorf und Dr. Edith Faupel) Referent für die Andenländer war.<sup>8</sup>

<sup>7</sup> An der Kuratoriumssitzung vom 5.11.1932 nahmen laut Protokoll Ministerialrat Dr. Leist als Vertreter des Preußischen Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Konsul Dr. Schaller für das Auswärtige Amt, Prof. Dr. Gamillscheg, Dr. Grossmann im Auftrage von Senator Dr. Burchard-Motz aus Hamburg, Geheimrat Prof. Dr. Penck, Staatsminister a.D. Boelitz und Dr. Panhorst als Schriftführer teil. Als neue Kuratoriumsmitglieder wurden Geheimrat Prof. Dr. Krüss und Prof. Dr. Gamillscheg begrüßt, entschuldigt hatten sich Prof. Quesada, Ministerialrat Dr. Donnevert, Geheimrat Prof. Sapper, Prof. Dr. Gast und Prof. Dr. Wechsler (GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 235, Verhandlungsschrift über die Sitzung des Kuratoriums des IAI am 5.11.1932).

<sup>8</sup> Als wissenschaftliche Referenten wurden außerdem geführt: Bibliotheksrat Dr. Hagen, Gesamtleiter der Bibliothek, Referent für Mexiko; Abogada Richarz-Simons, Referentin für Argentinien, Zeitschriften und Lesesaal; Studienrat Peter Bock, Referent für Guatemala, El Salvador, Honduras, Nicaragua, Costa Rica, Panama und Westindien, zuständig für die Bibliothek deutscher Werke in spanischer, portugiesischer und katalanischer Übersetzung; Major von Issendorff, in Verbindung mit Dr. Panhorst Referent für Venezuela, Kolumbien und Ecuador sowie Dr. E. Faupel, in Verbindung mit Dr. Panhorst Referentin für Peru und Bolivien (zunächst unbesoldet). Im Büro des IAI arbeiteten der Büro-Vorsteher Do-



Die Finanzierung des Instituts, das durch die Zusammenfügung der Bibliothek Quesadas, der von Hagen organisierten Biblioteca Mexicana und den Büchern und Karten Prof. Otto Quelles ermöglicht worden war, erfolgte bei der Gründung durch das Preußische Kultusministerium. Allerdings lag sie in der Anfangsphase nicht so hoch, dass die Ziele, die sich sein erster Direktor, Staatsminister a.D. Boelitz, gesetzt hatte, erreicht werden konnten. 1929 und 1930 betrug der vom Preußischen Kultusministerium in Aussicht gestellte jährliche Betrag jeweils 80.000 Reichsmark.<sup>9</sup> Er wurde allerdings durch einen Zuschuss des Reichsinnenministeriums ergänzt, im genannten Jahr um 10.000 RM (1931: 5.000 RM; 1932: 8.000 RM), die in Raten gezahlt wurden. Für die Auslandsarbeit erhielt das IAI zusätzlich Gelder vom Auswärtigen Amt, über die es dort Rechenschaft ablegen musste. Im Rechnungsjahr 1930 waren dies 10.000 RM, im folgenden Rechnungsjahr 1931 nur noch 5.000 Reichsmark. Der Haushaltsvoranschlag des Instituts für 1931 musste auf insgesamt 87.833.01 RM abgesenkt werden, die Bibliothekshilfskraft Frau Casparius wurde entlassen.<sup>10</sup> Auch die wissenschaftliche Bibliothekarin Dr. Oehlke, die Bibliothekarin Mayer und der Referent von Issendorff erhielten vor-

---

bisch, die ständige Bürokraft Wöllner, die Hilfskraft (zugleich Aufsicht im Lesesaal) Kersting und der Bürohilfe Puff (GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 235; Hagen, "Ibero-Amerikanisches Institut", [1933]). Die seit dem 1.4.1931 am IAI tätige Edith Faupel wurde ab Oktober 1931 aus dem Institutsfonds und vor allem aus Sondermitteln des Preußischen Kultusministeriums finanziert. Sie erhielt am 28.10.1931 300 RM aus Institutsfonds, am 14.4.1932 300 RM vom Kultusministerium, am 28.11.1932 und am 11.4.1932 jeweils 600 RM vom Kultusministerium und am 14.9.1933 300 RM aus Institutsfonds. Für März 1934 waren ihr 300 RM zugesagt worden. Außerdem sollte sie, falls das Auswärtige Amt am Jahresende 1933 dem Institut mindestens 2.000 RM anweisen würde, davon 600 RM rückwirkend erhalten (IAI, Dok, "Personalakten: Edith Faupel", Schriftwechsel mit dem Preußischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung und Aktennotizen. Die Akte enthält keine Dokumente aus der Zeit nach 1933).

<sup>9</sup> Bereits im Jahr 1931 wurde er auf 71.820 RM gekürzt (GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 235, IAI [Boelitz] an Preußisches Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, 7.9.1931; IAI an Porto-Seguro, 30.10.1929).

<sup>10</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 211, AA an IAI, 26.8.1931; Boelitz an AA, 28.7.1931, Boelitz an AA, 20.11.1930; AA an IAI, 7.11.1930; GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 235, IAI [Boelitz] an Preußisches Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, 7.9.1931; GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 236, IAI an Reichsministerium des Innern, 10.6.1933.

sorgliche Kündigungen.<sup>11</sup> Ab 1932 wurde der Institutshaushalt, der sich im genannten Jahr auf 78.767,15 RM belief,<sup>12</sup> zusätzlich dadurch belastet, dass die Heizkosten für die im Marstall genutzten Räumlichkeiten nun selbst aufgebracht werden mussten.<sup>13</sup> Da dies im Haushalt ursprünglich nicht vorgesehen war, mussten zusätzliche Mittel fließen. Das Preußische Kultusministerium verwendete sich deshalb beim Auswärtigen Amt für eine Erhöhung der Reichszuschüsse:

Dem Auswärtigen Amt ist bekannt, daß das Institut sich mit wachsendem Erfolg um die Pflege der kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Ibero-Amerika bemüht. Diese Tätigkeit, die von vornherein bei der räumlichen Unterbringung berücksichtigt worden ist, tritt immer mehr in den Vordergrund, s[o]daß es nach außen hin den Anschein hat, als handele es sich um ein Reichsinstitut. Dieser Eindruck wird verstärkt durch Vorträge und Veranstaltungen, an denen sich der Wirtschaftsverband für Süd- und Mittel-Amerika, die Deutsch-Spanische und die Deutsch-Ibero-Amerikanische Gesellschaft beteiligen.

Leider trug die Bemessung der Reichszuschüsse dieser Sachlage bisher nicht genügend Rechnung. Ich möchte deshalb bitten, wenigstens den ursprünglichen Reichszuschuß von 20 000 RM schon in diesem Jahre wieder herzustellen. Denn neben dem im Voranschlag ausgeworfenen Staatszuschuß von 61 000 RM bestreitet mein Ministerium alljährlich aus Zentralfonds noch andere mit dem Institut zusammenhängende Aufwendungen, darunter die an Professor Quesada für die Überlassung seiner Bibliothek zu zahlende Jahresrente von 12 000 RM. Der Gesamtaufwand für das Institut ist bei der gegenwärtigen Finanzlage nur unter dem Ge-

<sup>11</sup> "Diese vorsorgliche Kündigung ist zum 1. November 1931 in der Weise erfolgt, dass zwar die weitere aushilfsweise Beschäftigung dieser drei Kräfte bis zum 31. März 1932 unter den bisherigen Bezügen vorgesehen ist, dass ich mir aber andererseits vorbehalten habe, eine 14tägige Kündigung der aushilfsweisen Beschäftigung jeweils zum 1. des Kalendermonats aussprechen zu können" (GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 235, IAI [Boelitz] an Preußisches Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, 7.9.1931). Bereits 1930 hatte Boelitz auf ein Rundschreiben vom 17.12. hin Kündigungen der Anstellungsverträge zum Zweck der Kürzung der Angestelltenbezüge aussprechen müssen (GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 236, Boelitz an den Verwaltungsdirektor der Friedrich-Wilhelms-Universität, 20.12.1930). Im März 1931 mahnte die AOK Berlin das IAI, da die Angestellten mit einem Einkommen zwischen 300 und 700 RM noch nicht zur Arbeitslosenversicherung angemeldet worden waren (GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 90, Allgemeine Ortskrankenkasse der Stadt Berlin an IAI, 31.3.1931).

<sup>12</sup> Aus preußischen Staatsmitteln 65.730 RM, vom AA 5.000 RM, vom Reichsministerium des Innern 8000 RM (GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 211, Boelitz an AA, 10.6.1933).

<sup>13</sup> Für 1932 handelte es sich um einen Betrag von 3.560 RM (GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 235, Preußisches Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung an AA [Durchschlag für das IAI], 6.6.1933).

sichtspunkt zu rechtfertigen, daß das Institut eben nicht bloß eine preußische Pflegestätte wissenschaftlicher Arbeit und Forschung ist[,] sondern darüber hinaus ein geistiges Bindeglied zwischen Deutschland und den ibero-amerikanischen Ländern. Die veränderten politischen Verhältnisse legen meines Erachtens die Frage nahe, ob das Institut nicht in engere Verbindung mit dem Reich gebracht werden sollte.<sup>14</sup>

Im März 1934 stand das IAI unter der Leitung des Stellvertretenden Direktors Prof. Otto Quelle. Quelle konnte dem Auswärtigen Amt auf dessen Nachfrage zwar Exemplare der Einnahmen- und Ausgabenabrechnungen für die Jahre 1931 und 1932 sowie die Berichte über die Entwicklung des IAI vom 1.4.1931-31.3.1933 vorlegen, doch hatte er über das gerade ablaufende Haushaltsjahr keine Informationen: "Sollten Sie über die Entwicklung des Instituts in dem Berichtsjahr 1933/34 irgendwelche Unterlagen wünschen, so könnte ich Ihnen dieselben allerdings nur mündlich geben, da schriftliche Unterlagen z.Zt. noch nicht vorliegen", schrieb Quelle am 19.3.1934 an Oberregierungsrat a.D. Dr. Morsbach vom Auswärtigen Amt.<sup>15</sup>

Im Mittelpunkt der Arbeit des Ibero-Amerikanischen Instituts standen in den Gründungsjahren der Aufbau und die Katalogisierung der Bibliothek. Diese wurde von dem Bibliotheksrat Dr. Hermann Hagen geleitet,<sup>16</sup> der dem ohnehin schon großen Bestand weitere Bände und Karten hinzufügen konnte. Der größte Teil der Neuzugänge beruhte auf Schenkungen, Rezensionsexemplaren oder im Austausch erworbenen Bänden. 1930 sammelte die Deutsche Gesandtschaft in Lima 150 Bücher von peruanischen Intellektuellen und dem dortigen Außenministerium für das IAI.<sup>17</sup> Von den 3.571 neuen Bänden für die

<sup>14</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 235, Preußisches Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung an AA [Durchschlag für das IAI], 6.6.1933. Das Auswärtige Amt sagte einen Jahreszuschuss von 14.000 RM zu, die Heizkostenumlage sollte jedoch das Preußische Kultusministerium zahlen (GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 211, AA an Boelitz, 14.9.1933).

<sup>15</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 285, Quelle an Morsbach, 19.3.1934; Preußisches Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung an IAI, 5.3.1934.

<sup>16</sup> Außerdem arbeiteten dort: die wissenschaftliche Bibliothekarin Dr. Hedda Oehlke, die Bibliothekarin Mia Koffka (bis 31.6.1932), die Hilfsarbeiterin Carmen Quelle, die Volontärin Barbara Maria Stephan (ab 1.11.1932), der Techniker Bialkowski (Bedienung der Adrema-Maschinen), der Buchbinder Müller und die Studienrätin Resch (unbesoldet, als Buchbinderin) (GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 235; Hagen, "Ibero-Amerikanisches Institut", [1933]).

<sup>17</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 211, Deutsche Gesandtschaft in Lima an IAI, 8.12.1930.

Bibliothek im Haushaltsjahr 1932 wurden nur 183 durch Kauf erworben (1930: 860 Bände; 1931: 334).<sup>18</sup> Die weitaus meisten eingehenden Bücher betrafen die Länder Spanien (712 der Neuzugänge), Mexiko (553) und Argentinien (536). Auch laufende Zeitschriften und Zeitungen wurden angeschafft, jedoch gab es bei den Titeln eine hohe Fluktuation und eine unregelmäßige Zustellung.<sup>19</sup> Bis zum 31.10.1932 war etwa ein Drittel des Bibliotheksbestandes handschriftlich katalogisiert worden (29.800 Titel mit schätzungsweise 40.000 Bänden). Der Druck von Titeltärtchen auf der Adrema-Maschine ging wesentlich langsamer vor sich und umfasste erst ein Zwölftel des Gesamtbestandes.<sup>20</sup> Die Bibliothek war von 9-17 Uhr (sonnabends von 9-13 Uhr) für Benutzer geöffnet. Wegen Personalmangels konnten sie nicht durchgehend beaufsichtigt werden, viele trugen sich nicht in das Benutzerbuch ein. Trotzdem wurden keine Diebstähle festgestellt. Hagen schätzte die Benutzerzahl auf durchschnittlich acht bis zehn Personen täglich. Nur wenige Bücher wurden außer Haus oder als Fernleihe herausgegeben.<sup>21</sup>

Neben den Arbeiten in der Bibliothek wurden jeweils im Winterhalbjahr, meist in Zusammenarbeit mit dem Wirtschaftsverband für Süd- und Mittelamerika, Vorträge veranstaltet<sup>22</sup> und bei der Feier des

<sup>18</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 235; Hagen, "Ibero-Amerikanisches Institut" [1933].

<sup>19</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 235; Hagen, "Ibero-Amerikanisches Institut" [1933].

<sup>20</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 235, Verhandlungsschrift über die Sitzung des Kuratoriums des IAI am 5.11.1932.

<sup>21</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 235; Hagen, "Ibero-Amerikanisches Institut", [1933]. Fernleihen gingen hauptsächlich an Staatsbehörden wie das Auswärtige Amt, Reichsministerien oder Preußische Ministerien sowie an die ibero-amerikanischen Gesandtschaften (GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 236, Bericht über die Entwicklung des Ibero-Amerikanischen Instituts in Berlin vom 1. April 1931-31. März 1932).

<sup>22</sup> Zu den Vortragsthemen vgl. Anhang 1. "Diese Vorträge waren meist ausgezeichnet besucht, und es zeigte sich ein immer mehr zunehmendes Interesse der ibero-amerikanischen Kreise. An die Vorträge schloss sich regelmäßig ein geselliges Beisammensein an, für das der Wirtschaftsverband für Süd- und Mittelamerika die Kosten trug," hieß es im Protokoll der Kuratoriumssitzung im Jahr 1932 (GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 235, Verhandlungsschrift über die Sitzung des Kuratoriums des IAI am 5.11.1932). Der Wirtschaftsverband residierte seit Sommer 1931 ebenfalls im Marstall (GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 236, Bericht über die Entwicklung des Ibero-Amerikanischen Instituts in Berlin vom 1. April 1931-31. März 1932).

*Día de la Raza*<sup>23</sup> und bei weiteren Gelegenheiten politisch-repräsentative Aufgaben übernommen. Zu diesen gehörten zum Beispiel auch eine Geburtstagsfeier zu Ehren des Stifters Ernesto Quesada, bei der 1932 Büsten von Ernesto Quesada und seinem Vater, dem Bibliotheksgründer Vicente Quesada, im IAI enthüllt wurden.<sup>24</sup> Größere Aufmerksamkeit erfuhren auch die Bolívar-Feiern vom 17.12.1930, anlässlich derer ein Telegrammwechsel zwischen dem Institut und dem venezolanischen Präsidenten stattfand, und vom 19.12.1932, als eine von Präsident Gómez gestiftete Büste Simón Bolívars im IAI eingeweiht wurde.<sup>25</sup> Zwei Tage vorher, am Todestag Bolívars, hatten die Gesandten von Venezuela, Kolumbien, Bolivien, Peru, Panama und Ecuador in der venezolanischen Botschaft die Bolívar-Humboldt-Stiftung gegründet, die "die Erinnerung an den Befreier Simón Bolívar und den Gelehrten Alexander von Humboldt auf jede Art und Weise" erhalten wollte.<sup>26</sup> Neben dem Wirtschaftsverband für Süd- und

<sup>23</sup> "Der Pflege der kulturellen Beziehungen dienten ferner die Veranstaltungen des *Día de la Raza*, die jeweilig am 12. Oktober im Festsaal des Ibero-Amerikanischen Instituts abgehalten werden und an denen das gesamte diplomatische Corps der süd- und mittelamerikanischen Staaten, die deutschen Reichs- und Staatsbehörden und weiteste Kreise der Berliner Gesellschaft teilzunehmen pflegen. Das Programm setzt sich jeweils so zusammen, dass nach musikalischen Darbietungen Ansprachen des Direktors des Instituts, der Reichs- oder Staatsbehörden und einiger Vertreter der ibero-amerikanischen Staaten folgen. Geschlossen wird dann die Veranstaltung durch eine Ansprache des spanischen Botschafters" (GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 235, Verhandlungsschrift über die Sitzung des Kuratoriums des IAI am 5.11.1932). Zur Bedeutung des *Día de la Raza* vgl. den Beitrag von Dawid D. Bartelt in diesem Band.

<sup>24</sup> Die dabei gehaltenen Reden wurde vom IAI veröffentlicht: *Quesada-Feier. Reden gehalten am 1. Juni 1932 im Festsaal des Ibero-Amerikanischen Instituts, Berlin, bei der feierlichen Übergabe der Büsten von Ernesto Quesada und Vicente G. Quesada* (1932).

<sup>25</sup> *Simón Bolívar. Discursos pronunciados el día 19 de diciembre de 1932, en el Salón de Actos del Instituto Ibero-Americano de Berlín, con motivo de la solemne entrega del busto de Simón Bolívar* (1933).

<sup>26</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 235, Hagen, "Ibero-Amerikanisches Institut", [1933]; Boelitz an Preußisches Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, 24.5.1933; Boelitz an Preußisches Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, 13.1.1933; Boelitz an Preußisches Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, 14.11.1932. Die Satzung der Stiftung, die sich wegen Kapitalmangels zuerst als Verein konstituierte, wurde erst 1933 erlassen. Ihr standen zwei Präsidenten vor, ein ibero-amerikanischer und ein deutscher, die eigentlich gleichberechtigt sein sollten. Der gesetzliche Vertreter der Stiftung im Sinne des BGB wurde jedoch der deutsche Präsident, zu dem in der Gründungs-

Mittelamerika bestand auch eine Zusammenarbeit mit der Deutsch-Spanischen Gesellschaft.<sup>27</sup> In dem an das Reichsinnenministerium gerichteten Tätigkeitsbericht des IAI (1.4.1931-31.3.1932) betonte Boelitz die Funktion des Instituts als Anlaufstelle, die Deutsche und Süd- und Mittelamerikaner zusammenbrachte und vielfältigen Interessen dienlich war:

Zu unserer Freude können wir auch über eine zunehmende Zahl süd- und mittelamerikanischer Besucher berichten. Wohl in jedem einzelnen Fall konnten die Besucher mit den ihnen wertvollen deutschen Kreisen in kürzester Zeit in Verbindung gebracht werden. In erster Linie handelt es sich um Fühlungnahme auf wissenschaftlichem Gebiet; aber auch in allen anderen Fragen, die in den Bereich der deutsch-ibero-amerikanischen Beziehungen fallen, standen wir gern zur Verfügung. So haben wir uns um den Abgesandten der Regierung von Uruguay, der das Feuerlöschwesen in Deutschland studieren sollte, oder die Leiterin des mexikanischen Bibliothekswesens, die sich für deutsches Bildungswesen und besonders deutsche Bibliotheken interessierte, mit der gleichen Sorgfalt bemüht, wie etwa um den argentinischen Großgrundbesitzer, der für den Austausch seiner landwirtschaftlichen Produkte besorgt war, oder den peruanischen Arzt, der neue Verbindungen in Deutschland anknüpfen wollte. Und ebenso schenkten wir natürlich auch den verschiedensten deutschen Interessen dieselbe Aufmerksamkeit, ganz gleich, ob es sich um den Besuch Dr. Eckeners handelte, um die Ausfahrt des Kreuzers "Karlsruhe" oder um die Vorbereitung einer vom deutsch-österreichischen Alpen-Verein finanzierten grosszügigen Bergexpedition nach Peru oder Bolivien. Besonders gross war die Zahl deutscher Wissenschaftler und vor allem deutscher Lehrer und Ärzte aus Süd- und Mittelamerika, die immer

---

versammlung Boelitz gewählt worden war und der laut Satzung immer der Präsident des IAI sein musste. Ibero-amerikanischer Präsident wurde der Gesandte von Venezuela. An der Gründungsversammlung nahmen neben den Präsidenten teil: Prof. Dr. Carlos Anze-Soria (Gesandter von Bolivien), Admiral Behncke, Dr. Manuel José Casas (Vertreter von Kolumbien), Generalmajor a.D. Faupel, Henrique E. Gildemeister (Gesandter von Peru), Bankdirektor W. Graemer, Prof. Dr. Hase, Ministerialdirektor a.D. Heilbron, Legationsrat Hilario Machado Guerra, Legationssekretär Federico Nielsen-Reyes, Dr. Karl Heinrich Panhorst, Zeitungsverleger Richard Parske, Prof. Dr. Quelle, Rechtsanwalt Dr. Simon, Generalkonsul Tama (Vertreter der Republik Ecuador), Prof. Troll, Dr. Francisco Villalaz C. (Geschäftsträger der Republik Panama). Vgl. auch *Fundación Bolívar-Humboldt* (1938).

<sup>27</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 235, Verhandlungsschrift über die Sitzung des Kuratoriums des IAI am 5.11.1932; Boelitz an Ministerialdirektor Prof. Dr. Richter (Preussisches Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung), 1.7.1931; GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 236, Bericht über die Entwicklung des Ibero-Amerikanischen Instituts in Berlin vom 1. April 1931-31. März 1932.

wieder bezeugten, wie wertvoll unsere Institution für deutsches Ansehen in Übersee sei.<sup>28</sup>

Im Protokoll der Kuratoriumssitzung von 1932 wurden unter den wissenschaftlichen Arbeiten des IAI neben der Teilnahme dreier Vertreter am Amerikanisten-Kongress in Hamburg im September 1930<sup>29</sup> samt Herausgabe einer Festschrift zu diesem Anlass folgende Tätigkeiten genannt:

Die Neuordnung der Kartensammlung des Instituts, die Sammlung biographischen Materials über deutsche Forschungen in Süd- und Mittelamerika, die Veröffentlichung einer vollständigen Übersicht über die wissenschaftlichen Lehr- und Forschungsinstitute in Süd- und Mittelamerika, die Veröffentlichung einer Studie über die Stadtgeographie von Rio de Janeiro, die Bearbeitung der kritischen Bibliographie über die Fortschritte der Länderkunde von Süd- und Mittelamerika, die Beendigung aller Vorarbeiten für eine grössere Monographie über "Innertropische Arbeiterwanderungen". Ferner wurde auf juristischem Gebiet über die Frage der Meistbegünstigung in den Handelsverträgen der iberospanischen Länder und ihre Ausnahmen sowie über die neue spanische Verfassung gearbeitet. In Angriff genommen sind auch Arbeiten über die gesetzliche Regelung der Minderheitenfrage in Ibero-Amerika. Eine Reihe von Mitgliedern des Instituts arbeitet ferner mit an dem neuen "Brockhaus", dem Handwörterbuch des Grenz- und Auslandsdeutschtums, dem Handbuch der geographischen Wissenschaft und anderen Sammelwerken. Die Artikel des Handwörterbuchs des Grenz- und Auslandsdeutschtums, die iberospanischen Fragen behandeln, werden regelmässig dem Institut zur Begutachtung vorgelegt. Ferner werden die Referenten in der Frage der Übersetzung spanischer wissenschaftlicher Werke ins Deutsche und deutscher wissenschaftlicher Werke ins Spanische häufiger in Anspruch genommen.<sup>30</sup>

In vier Räumen des Instituts hatten Peter Bock und Major von Isendorff eine Dauerausstellung aufgebaut, die ethnographisches, mineralogisches und zoologisches Material aus Peru sowie landwirtschaftliche und industrielle Erzeugnisse aus Mexiko, Peru und Venezuela zeigte, die vorher von den Erzeugerländern auf der Ibero-Amerikanischen Ausstellung in Sevilla 1930 präsentiert worden waren. Zum Jahreswechsel 1931/32 beteiligte sich das IAI an einer Ausstellung

---

<sup>28</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 236, Bericht über die Entwicklung des Ibero-Amerikanischen Instituts in Berlin vom 1. April 1931-31. März 1932.

<sup>29</sup> Am nächsten Kongress 1932 in Buenos Aires konnten aus finanziellen Gründen keine Institutsmitglieder teilnehmen.

<sup>30</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 235, Verhandlungsschrift über die Sitzung des Kuratoriums des IAI am 5.11.1932.



altamerikanischer Kunst der Preußischen Akademie der Künste und der Staatlichen Museen.<sup>31</sup>

### 3. Das IAI unter Faupel (1934-1945)

#### 3.1 Die institutionelle Entwicklung

Unter General Faupel wurde das Ibero-Amerikanische Institut zentral gelenkt und zu einer Mittelstelle für alle die spanisch- und portugiesischsprachigen Länder betreffenden Fragen umgestaltet. Es war dabei eng mit dem Auswärtigen Amt, insbesondere der Kulturabteilung,<sup>32</sup> und der NSDAP/A.O. vernetzt.<sup>33</sup> Auch die Zusammenarbeit mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda wurde enger.<sup>34</sup> Faupels Amtszeit lässt sich in zwei Phasen teilen: vor und nach 1938. Die gut einjährige Unterbrechung seiner Präsidentschaft durch die Botschaftertätigkeit in Spanien von November 1936 bis Februar 1938 bedeutete für das IAI keinen grundsätzlichen Wandel. Sein Nachfolger Generalmajor a.D. Albrecht Reinecke blieb eine blasse Figur, die im Sinne Faupels, aber anscheinend ohne dessen Autorität weiteragierte. Faupel hatte ihn selbst für das Amt vorgeschlagen:

Unter Bezugnahme auf meine Besprechung mit den Herren Zschintz und Ministerialdirektor Professor Dr. Vahlen, sowie auf Grund meines ges-

<sup>31</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 235, Verhandlungsschrift über die Sitzung des Kuratoriums des IAI am 5.11.1932; GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 236, Bericht über die Entwicklung des Ibero-Amerikanischen Instituts in Berlin vom 1. April 1931-31. März 1932; *Ausstellung altamerikanischer Kunst veranstaltet von den Staatlichen Museen in Gemeinschaft mit der Preußischen Akademie der Künste und dem Ibero-Amerikanischen Institut zu Berlin* (1931).

<sup>32</sup> 1936 wurde die Kulturabteilung in Kulturpolitische Abteilung umbenannt (Michels 1998: 13, Anmerkung).

<sup>33</sup> Vgl. den Schriftwechsel des IAI mit der NSDAP/A.O. in GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 238 und Nr. 239. In diesen Akten finden sich unter anderem Berichte von den NSDAP-Landesgruppenleitern in Lateinamerika, politische Berichte und Berichte über Deutschlandreisende.

<sup>34</sup> 1936 ließ W. Faupel das von ihm im Auftrag des Propagandaministeriums rezensierte Buch *Brasilien* von Johannes Reinwaldt verbieten: "Auf Ihr Schreiben [...] teile ich mit, dass ich nach Prüfung das Geheime Staatspolizeiamt veranlasst habe, für eine sofortige Beschlagnahme des oben genannten Buches Sorge zu tragen. Der Präsident der Reichsschrifttumskammer wurde gebeten, das Buch auf Liste I des schädlichen und unerwünschten Schrifttums zu setzen." GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 239, W. Faupel an NSDAP/A.O., 17.2.1936; vgl. auch in derselben Akte das Gutachten Faupels für das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda vom 22.1.1936.



tern mit dem Herrn Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung gehaltenen Vortrages beantrage ich:

1. Es möge der Generalmajor a. D. Reinecke (Lichterfelde, Hindenburgdamm 130) mit meiner Vertretung als Präsident des Ibero-Amerikanischen Instituts so lange betraut werden, bis sich nach Ablauf einiger Monate ein klareres Bild über meine Tätigkeit in Spanien gewinnen lässt.

Generalmajor a.D. Reinecke war vor dem Kriege etwa 5 Jahre Lehrer an der Kriegsakademie in Buenos Aires, spricht gut Spanisch und ist mit den Verhältnissen des Ibero-Amerikanischen Instituts vertraut. Insbesondere ist er in der Lage, die Beziehungen mit den ihm persönlich bekannten diplomatischen Vertretern des ibero-amerikanischen Kulturkreises in der erforderlichen Weise aufrecht zu erhalten.

2. Es möge der ibero-amerikanische Kulturkreis stärker als bisher berücksichtigt werden, da seine steigende Bedeutung, ganz besonders die Notwendigkeit eines von uns ausgehenden kulturellen Einflusses auf Spanien, zur Zeit mit größter Dringlichkeit zu Tage tritt.<sup>35</sup>

Nach Faupels Rückkehr wurden einige Neuerungen am Institut eingeführt. Neben die Länderreferate wurden eine Betreuungsabteilung (geleitet von Dr. Edith Faupel), ein Referat für Philosophie und weltanschauliche Fragen (geleitet von Heinrich Müller, der auch Herausgeber der neuen Zeitschrift *Ensayos y Estudios* wurde) und eine Musikabteilung (geleitet von Richard Klatovsky)<sup>36</sup> gestellt. Auch der Generalsekretär des Instituts, der das nach dem Präsidenten wichtigste Amt bekleidete, wechselte 1938.<sup>37</sup> Während in der ersten Phase noch manche der als Kulturpolitik behandelten Themen in die Zeit des Ersten Weltkriegs und der Rivalität zu Frankreich zurückreichten, so stand die zweite Phase unter einem starken Interesse am Spanien Francos und an Salazars Portugal.<sup>38</sup> Ferner wurde in Lateinamerika

<sup>35</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 285, W. Faupel an Reichs- und Preußisches Ministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, 27.11.1936.

<sup>36</sup> Dass diese Musikabteilung ihre Aufgabe durchaus als politisch verstand, belegt der Bericht Klatovskys über seine zweite, im Auftrag der Deutsch-Spanischen und der Deutsch-Ibero-Amerikanischen Gesellschaft 1942 erfolgte Reise nach Spanien und Portugal (GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 218, W. Faupel an AA, 18.5.1942, mit Klatovskys 17-seitigem Bericht in der Anlage).

<sup>37</sup> Im selben Jahr wurde mit der Veröffentlichungsreihe *Quellenwerke zur alten Geschichte Amerikas, aufgezeichnet in den Sprachen der Eingeborenen* begonnen.

<sup>38</sup> Dies äußerte sich nicht nur in der Betreuung von Besuchern, Wissenschaftlern und Studenten (vgl. Anhang 2), sondern auch in Ausstellungen. Von März bis April 1942 veranstaltete das IAI zusammen mit der Deutsch-Spanischen Gesellschaft die Ausstellung "Spanische Kunst der Gegenwart" in der Preußischen

der US-amerikanische Einfluss stärker beobachtet. Der Weltkrieg ließ die Beziehungen des IAI zu Lateinamerika keineswegs abbrechen, allerdings erschwerten die Kommunikationshemmnisse zunehmend Besuche und den direkten Austausch. Die Lage der Deutschen und Deutschstämmigen in Lateinamerika erhielt vor allem nach Kriegsbeginn ein größeres Gewicht.<sup>39</sup>

Im Oktober 1934 übernahm Faupel die Leitung der für die Zusammenarbeit mit dem Institut relevanten Wirtschaftsorganisationen. In das Vereinsregister wurde am 5.10.1934 für den Wirtschaftsverband für Süd- und Mittelamerika (gegründet unter Mitwirkung des Deutsch-Argentinischen Central-Verbands und des Deutsch-Brasilianischen Handelsverbandes) eingetragen, dass General a.D. Wilhelm Faupel, Major a.D. von Jagwitz und Bankdirektor Fischbeck als Vorstand zum Zwecke der Geschäftsführung bestellt worden waren.<sup>40</sup> Am selben Tag wurden die drei Genannten auch als Vorstand des Deutsch-Argentinischen Central-Verbands zur Förderung wirtschaftlicher Interessen eingetragen, Faupel und von Jagwitz außerdem als Vorstand des Deutsch-Brasilianischen Handelsverbandes und, am 8.10.1934, der Deutsch-Mexikanischen Handelskammer.<sup>41</sup>

1938, nach seiner Rückkehr vom Botschafteramt in Spanien, erinnerte General Faupel seine Mitarbeiter im Institut durch einen Umlauf

---

Akademie der Künste, deren Werke auch verkauft wurden (*Ausstellung Spanischer Kunst der Gegenwart* 1942). Zeitlich direkt anschließend fand in der zweiten Aprilhälfte 1942 in der Berliner Kunsthalle eine Ausstellung portugiesischer Künstler statt (GStA, HA I, Nr. 218, W. Faupel an AA, 26.5.1942).

<sup>39</sup> Im Mai 1940 erstellte das IAI für das Auswärtige Amt eine Liste der in Lateinamerika tätigen deutschen Gelehrten (GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 217, IAI an AA, 22.5.1940). 1941 folgte eine Liste der in "Süd- und Mittelamerika einschließlich Mexiko sowie in Portugal und Spanien bestehende[n] Einrichtungen, die auf dem Gebiet der kulturellen Zusammenarbeit mit Deutschland tätig sind" (GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 218, von Merkatz an AA, 13.11.1941). Im Sommer 1942 übergab das IAI dem Gesandtschaftsrat Ahrens von der Kulturpolitischen Abteilung des Auswärtigen Amtes eine Ausarbeitung über deutsch-argentinische Kulturinstitute in Buenos Aires und über das Instituto Cultural Chileno (GStA, HA I, Aktennotiz von Merkatz, 10.7.1942). Im selben Jahr erhielt das IAI (neben anderen Institutionen) zahlreiche Namenslisten der aus den lateinamerikanischen Staaten zurückkehrenden Deutschen (GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 218).

<sup>40</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 706, Amtsgericht Berlin-Charlottenburg, 6.10.1934 [Abschrift].

<sup>41</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 706, Amtsgericht Berlin-Charlottenburg, 6.10.1934 [Abschrift].

an die hierarchische Ordnung, die durch das Interregnum Reineckes und durch Auseinandersetzungen zwischen Quelle und Hagen gelitten hatte.<sup>42</sup>

Umlauf!

Einige Sonderfälle veranlassen mich zu folgender Anordnung:

An fremdländische diplomatische Vertretungen in Deutschland, ebenso wie an deutsche diplomatische Vertretungen im Ausland gerichtete Schreiben der Mitarbeiter des Instituts (einschliesslich Ärzte-Akademie, Centro de Estudios Pedagógicos usw.) sind mir grundsätzlich im Entwurf vorzulegen. Das Gleiche gilt von Schreiben, die an die Pan-American Union abgehen.

Der Inhalt von schriftlichen, mündlichen oder telefonischen Verhandlungen der Mitarbeiter des Instituts usw. mit den Vertretern der Reichsministerien oder führenden Parteistellen ist mir vorher oder, falls das in dringenden Fällen zeitlich nicht durchführbar, hinterher zur Kenntnis zu bringen.

Diese Verfügung ist bei den Mitarbeitern des Instituts usw. am 1.X. und 1.IV. jedes Jahres erneut durch Umlauf in Erinnerung zu bringen; desgleichen sind alle neu hinzutretenden Mitarbeiter sofort mit dem Inhalt dieser Verfügung bekannt zu machen.<sup>43</sup>

Obwohl sich die Modalitäten der Finanzierung des Instituts für die Jahre Faupels noch nicht zufriedenstellend klären ließen, so kann man doch feststellen, dass sich die Lage im Vergleich zu den Jahren 1931-1933 entspannte. Das Auswärtige Amt finanzierte durch Einzelbewilligungen einen Großteil der kulturpolitischen Aktivitäten des IAI, und es war für viele von ihnen der direkte Auftraggeber.<sup>44</sup> So gab es 1935 eine Beihilfe von 350 RM zu einer Studienreise von Prof. Dr. med. Enrique Encinas nach Paris, deren kulturpolitischer Auftrag darin bestand, iber-amerikanische Studenten von Frankreich nach Deutschland abzuwerben.<sup>45</sup> Vom 1. Januar bis 30. Juni 1940 wurden der spa-

<sup>42</sup> Vgl. dazu GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 602, Hagen "Äusserungen zu dem Entwurf des Herrn Präsidenten des Ibero-Amerikanischen Instituts vom 4. Mai 1938, Weisungen für Herausgabe des 'Ibero-Amerikanischen Archivs'". Die Konflikte mit Quelle verschärfen sich 1943, als es zu Streitigkeiten über die Rechte an den von ihm in die Bibliothek eingebrachten Büchern und Karten ging. Vgl. IAI, Dok, "Verschiedenes".

<sup>43</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 264, W. Faupel, 19.7.1938.

<sup>44</sup> Der Kulturpolitischen Abteilung des Auswärtigen Amtes standen 1931 6,6 Millionen RM zur Verfügung, 1939 waren es 8,6 Millionen RM, 1943 sogar 20,9 Millionen RM (Michels 1998: 16).

<sup>45</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 213, AA an IAI, 15.1.1936; W. Faupel an AA, 3.1.1936. "Encinas hat es verstanden, drei peruanische und zwei ecuatorianische

nische Schriftsteller und Journalist der Zeitung *ABC*, César Ruano, und seine Ehefrau auf Antrag des IAI vom Auswärtigen Amt über das Institutskonto mit monatlich 300 RM unterstützt.<sup>46</sup> Prof. Quelle erhielt 1941 für einen Vortrag über die "deutschen Kulturleistungen in Brasilien" ein Honorar von 250 RM vom Auswärtigen Amt, außerdem übernahm dieses die Kosten der portugiesischen Übersetzung des Textes nebst Schreiarbeiten in Höhe von 255 RM.<sup>47</sup> Ende 1941 bewilligte das Auswärtige Amt 3000 RM für die Aufenthaltskosten des portugiesischen Arztes Dr. Alberto Madureira in Deutschland.<sup>48</sup> Im Sommer 1942 finanzierte es eine vom IAI organisierte Studienreise von vier spanischen Tierärzten nach Deutschland mit insgesamt 12.200 RM.<sup>49</sup> Allerdings sank der jährliche Haushalt, über den das IAI laut Einnahmen- und Ausgabennachweisen verfügen konnte, stark ab und betrug 1935 nur 46.535,93 RM.<sup>50</sup>

Bibliotheksdirektor Hagen pflegte weiterhin die Beziehungen nach Mexiko und konnte der Biblioteca Mexicana zahlreiche weitere Buchgeschenke und durch Tausch erworbene Zeitschriften hinzufügen.<sup>51</sup> Ab März 1940 wertete das Institut eintreffende Zeitschriften aus Spanien, Portugal und Übersee in Bezug auf ihre politische Berichterstattung für das Auswärtige Amt aus.<sup>52</sup> 1942 arbeitete das IAI im Auftrag des Auswärtigen Amtes und in Zusammenarbeit mit anderen Institu-

---

Ärzte zu veranlassen, von Paris nach Berlin zu kommen", schrieb Faupel. Über die Abwerbung von Studenten berichtete Encinas dem Schreiben nach "laufend" an Faupel.

<sup>46</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 216, AA an IAI, 29.3.1940; W. Faupel an AA, 18.1.1940.

<sup>47</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 217, AA an IAI, 3.4.1941.

<sup>48</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 218, AA an IAI, 11.2.1942.

<sup>49</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 218, IAI [von Merkat] an AA, 28.7.1942.

<sup>50</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 213, W. Faupel an AA. In diesem Bericht waren als Einnahmen aus Preußischen Staatsmitteln 31.480,14 RM ausgewiesen, das AA steuerte demnach 15.000 RM bei. Darüber hinaus hatte das Institut dem Bericht zufolge nur "sonstige Einnahmen" in Höhe von 55,79 RM. Auch 1936 bewilligte das Auswärtige Amt einen Betrag von 15.000 RM für das IAI (GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 213, AA [Roth] an IAI, 27.6.1936).

<sup>51</sup> Zu den von ihm erbetenen Schriften gehörten die Monatlichen Mitteilungen der Landesgruppe Mexiko der NSDAP (*N.S. Herald*) ebenso, wie die von Lesern gewünschte Zeitung des mexikanischen Gewerkschaftsbundes CROM.

<sup>52</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 216, IAI an AA, 1.3.1940.

tionen an einer vollständigen Bibliographie der deutschen Forschung über Chile.<sup>53</sup>

**Tabelle 1:**  
**Zugänge der Bibliothek während der Rechnungsjahre 1930-1937**

Rechnungsjahr	Bände	Entfallend auf Werke
1930	5.840	3.243
1931	3.534	2.130
1932	3.571	2.438
1933	6.955	4.632
1934	5.114	4.163
1935	6.370	5.140
1936	8.492	5.973
1937	10.443	7.471

Quelle: Hagen (1938: 275).

### 3.2 Propagandamaterial

Dr. Hagen verschickte jetzt auch NS-Propagandamaterial an Personen, die daran Interesse äußerten oder die geeignete Leser zu sein schienen. Zu den versandten Schriften gehörte eine von Adolf Hitler gehaltene Rede vom 17.5.1933, aber auch das 1933 von Institutspräsident Faupel herausgegebene Sammelwerk *Ibero-América y Alemania*, das in mehreren Beiträgen die Frage der erzwungenen deutschen Abrüstung nach dem Ersten Weltkrieg aufgriff und auch die genannte Hitlerrede abdruckte.<sup>54</sup> Roberto Quirós Martínez, der Hagen sein Buch *El problema del proletariado en México* zur Rezension zugesandt hatte, erhielt unter anderem die Schriften *El Sarre. Una palpitante cuestión europea* und *Los factores potenciales de Alemania y Francia*. Er benutzte

<sup>53</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 218, AA an W. Faupel, 9.5.1942; W. Faupel an AA, 23.4.1942.

<sup>54</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 68, Hagen an Animas, 10.5.1935. Der mexikanische Schriftsteller Leonardo Animas hatte dem Ibero-Amerikanischen Institut zuvor unter anderem zehn Exemplare seines *Epistolario erótico e instructivo* zugesandt. Kurz darauf erbat er sich von Hagen den Band *Ibero-América y Alemania*, den er bei der Dirección General de Educación in Jalapa (Veracruz) kennengelernt hatte. Außerdem bekundete er Interesse an weiterer Literatur: "[...] histórica, discursos alemanes, de medicina, y alguno más que trate de socialismo, que estén escritos en español y que no sean de las teorías de Carlos Marx y Federico Hengels [sic]" (GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 68, Animas an Hagen, 16.2.1935).

sie, um einige Zeitungsartikel mit dem Material zu schreiben.<sup>55</sup> Berta von Glümer, die als Profesora de Literatura Infantil in der Escuela Nacional de Maestros in Mexiko-Stadt in das Blickfeld des IAI geraten war und dieses mit Schriften versorgt hatte, erhielt Hitlers Rede "Un año de nacionalsocialismo en Alemania" sowie die Broschüre *El territorio del Sarre*.<sup>56</sup> Gleich zehn Schriften über die Saarfrage erhielt Concepción Villareal in San Pedro de las Colonias (Coahuila, Mexiko) als Dank für ihren neuesten Gedichtband.<sup>57</sup> Der deutschen Schule in Mexiko-Stadt übermittelte Hagen über die NSDAP-Landesgruppe ein Foto von Ministerpräsident Göring mit dessen eigenhändiger Unterschrift, etwa gleichzeitig erhielt die Schule auch ein Bild von Reichsbildungsminister Rust.<sup>58</sup>

1939 gab das IAI "auf Veranlassung des Auswärtigen Amtes" den Sammelband *Alemania y el Mundo Ibero-Americano* heraus, der ähnlich wie sein Vorgänger *Ibero-América y Alemania* von 1933 propagandistische Zwecke verfolgte.<sup>59</sup> Das Buch erschien in einer Auflage von 4.000 Stück, von denen im September bereits etwa 2.000 Stück nach Spanien, Portugal und Lateinamerika versandt worden waren. Das Auswärtige Amt hatte für die Herstellung und Verteilung des Bandes 7.400 RM zur Verfügung gestellt.<sup>60</sup>

<sup>55</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 68, Quirós Martínez an Hagen, 13.3.1935; Hagen an Quirós Martínez, 11.2.1935. Hagen vergaß nicht zu erwähnen, dass er sich für die Bibliothek auch das von Quirós herausgegebene, 861 Seiten starke Werk *Vida y obra de Abelardo Rodríguez hasta 1934* wünschte.

<sup>56</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 68, Hagen an von Glümer, 2.11.1934.

<sup>57</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 68, Hagen an Villareal, 31.10.1934. Die Schriften hießen: *El territorio del Sarre*; *La región del Sarre pertenece también económicamente al Reich*; *La incorporación de la economía del Sarre a la del Reich*; *La Comisión de gobierno y la Cámara de Comercio de la región del Sarre por el Dr. O. Küch*; *A través de la región del Warndt alemán*; *La Europa inquieta. La región del Sarre – el problema franco-alemán*; *El plebiscito del Sarre*; *La cuestión del Sarre en Versailles*, *La industria cerámica de la cuenca del Saar* und *La crisis económica de la región del Sarre*.

<sup>58</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 239, Hagen an NSDAP/A.O., 6.11.1935; IAI an NSDAP/A.O., 26.10.1935. Umgekehrt sandte der Direktor der deutschen Schule in Mexiko-Stadt, Pg. F. W. Schröter, "Kulturberichte" von dort auch an das IAI (GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 73, W. Faupel an F. W. Schröter, 29.6.1939).

<sup>59</sup> Thematisch standen nun die Annexionen des Jahres 1938 im Vordergrund. Propagandaminister Josef Goebbels steuerte einen Text über den "Führer" bei (*Alemania y el Mundo Ibero-Americano. Alemanha e o mundo ibero-americano*, 1939).

<sup>60</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 216, IAI [Bock] an AA, 7.9.1939.

Auf eine Anfrage bezüglich der Kontakte nach Kolumbien teilte General Faupel 1935 der Presseabteilung der NSDAP/A.O. mit, dass das IAI seit einem Jahr nicht nur in Austausch mit der kolumbianischen Nationalbibliothek stünde, sondern darüber hinaus auch mit der Academia Nacional de Historia (Bogotá), der Zeitschrift *Medicina y Cirugía* (Bogotá), dem Banco de la República (Bogotá), der Cámara de Comercio de Bogotá, der Dirección General de Estadística (Bogotá), dem Municipio de Bogotá, der *Revista Javeriana* (Bogotá), der Sociedad de Agricultores de Bogotá, der Sociedad Colombiana de Ingenieros (Bogotá), der Sociedad Geográfica de Colombia (Bogotá), der Zeitschrift *Alma Nacional* (Medellín), dem Colegio de Abogados de Medellín und der Zeitschrift *Ilustración Nariñense* (Pasto, Departamento Nariño). „Daraus ergibt sich, dass sich in Columbien bereits reichliches Aufklärungsmaterial über die kulturelle Bewegung in Deutschland befindet“, schrieb Faupel an die Presseabteilung der A.O.<sup>61</sup>

1936 rückte der Jockey Club von Buenos Aires (Argentinien) in das Interesse Faupels, der bemängelte, dass dort etwa 45 französische, 19 englische, aber (abgesehen von der in Buenos Aires erscheinenden deutschsprachigen *La-Plata-Zeitung*) nur eine deutsche Zeitung auslägen. Neben einer regelmäßigen Versorgung mit Presseprodukten sollte der Klub über den Deutsch-Ausländischen Buchaustausch deutsche, vorwiegend nationalsozialistische Schriften erhalten. Durch Schenkungen von Zeitschriften und Büchern sollte er allmählich dazu gebracht werden, sich für diese zu interessieren und sie dann selbst anzuschaffen.<sup>62</sup> Etwa gleichzeitig erbat sich Dr. Edith Faupel vom Auswärtigen Amt Geld für eine Buchspende an die Stadtbibliothek in Lima (Peru).<sup>63</sup>

Antisemitische Propaganda stand nicht im Mittelpunkt der Institutsarbeit. Erst im August 1940 fragte Edith Faupel bei der Reichsforschungsstelle für die Judenfrage um Propagandamaterial an, da das

<sup>61</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 238, W. Faupel an NSDAP/A.O., 7.2.1935.

<sup>62</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 213, Martens an W. Faupel, 18.11.1936; W. Faupel an AA, 11.11.1936.

<sup>63</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 213, E. Faupel an AA, 8.5.1936; AA [Roth] an IAI, 30.5.1936.

Institut kaum über diesbezügliche Schriften verfüge.<sup>64</sup> Wenig später erhielt das IAI vom Reichsinstitut für Geschichte des neuen Deutschlands eine Liste "Forschungen zur Judenfrage" zugesandt. Drei Schriften wurden zur Übersetzung vorgeschlagen. General Faupel nahm zur Übersetzungsfrage gegenüber dem Reichsinstitut Stellung:

Eine Übersetzung der von Ihnen vorgeschlagenen Bücher wäre sehr wünschenswert. Das Ibero-Amerikanische Institut ist auch gern bereit, die Übersetzung zu vergeben und zu überwachen; ebenso würden wir eine grosse Anzahl (etwa 1000 Stück) an geeignete Persönlichkeiten und Institutionen in den spanisch sprechenden Ländern geschenkwweise senden können. Allerdings ist es dem Institut aus Etatsgründen nicht möglich,<sup>65</sup> sich finanziell an der Übersetzung und Drucklegung zu beteiligen.

### 3.3 Übersetzungen

Übersetzungen spielten für die Verbreitung deutscher Propaganda und deutscher Literatur eine große Rolle. Bereits seit seinem Bestehen sammelte das IAI Übersetzungen deutscher wissenschaftlicher Werke ins Spanische<sup>66</sup> und versandte 1931 eine Liste dieser Titel an Interessenten in Lateinamerika.<sup>67</sup> Unter Faupel nahm das IAI Einfluss auf die Auswahl von Werken, die übersetzt und verbreitet werden sollten. Die Konvenienz eines Textes unterlag allerdings auch Schwankungen. So war eine deutsche Übersetzung des Buches *Salazar* von Antonio Ferro ursprünglich befürwortet worden, musste jedoch dann 1939 auch nach Einwänden des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda abgelehnt werden, da die Neuauflage des Buches "eine unge-

<sup>64</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 164, E. Faupel an Reichsforschungsstelle für die Judenfrage, 15.8.1940.

<sup>65</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 164, W. Faupel an Reichsinstitut für Geschichte des neuen Deutschlands, 26.9.1940.

<sup>66</sup> Peter Bock verwaltete innerhalb der Bibliothek die Abteilung deutscher Werke in spanischer, portugiesischer und katalanischer Übersetzung, die 1932 etwa 700 Titel umfasste (GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 235, Verhandlungsschrift über die Sitzung des Kuratoriums, 5.11.1932).

<sup>67</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 90, Conrad Behre, Überseeische Buchhandlung Hamburg, an IAI, 15.4.1930; IAI [Panhorst] an Espasa-Calpe, 16.8.193[0]; Johannes Franze an IAI, 30.5.1931. Die dem Institut von einigen Verlagen kostenlos zur Verfügung gestellten Übersetzungen sollten im *Ibero-Amerikanischen Archiv* hervorgehoben werden. Die versandte Liste war von der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft 1931 in Berlin publiziert worden (*Auswahl von deutschen Werken in spanischer und portugiesischer Übersetzung. Selección bibliográfica de obras alemanas en traducción española y portuguesa*, 1939: 5).



schickte Bemerkung über den Führer“ enthielt.<sup>68</sup> Im Mai 1939 ließ sich die Verlagsbuchhandlung Fleischhauer & Sohn aus Stuttgart, die spanische Gegenwartsliteratur auf Deutsch veröffentlichen wollte, vom IAI in Bezug auf die Auswahl von geeigneten Werken unterstützen. Besonders interessiert zeigte sie sich an dem Band von Ernesto Giménez Caballero, *El genio de España*, “[...] da dies die Grundlagen des neuen Spanien einschliesst”.<sup>69</sup> Faupel sprach sich gegen eine vollständige Übersetzung von *El genio de España* aus und schlug stattdessen einen Band von M. de Bedoya aus dem Innenministerium Francos mit dem Titel *Siete años de lucha* vor.<sup>70</sup>

In Salamanca, wo Faupel 1937 als deutscher Botschafter bei Franco residierte, stand ihm die Frage der deutschen Auslandspropaganda besonders deutlich vor Augen:

Damit Deutschland in der Aufbauarbeit Spaniens möglichst grossen Einfluss gewinnt, ist es unbedingt erforderlich, dass die Botschaft und im Nationalen Spanien befindliche Buchhandlungen mit spanischen Übersetzungen deutscher Literatur versorgt werden. Folgende Gebiete sind von besonderem Interesse:

Arbeitsrecht, Verwaltungsrecht, Polizeirecht, Hygiene, Eugenik, sowie überhaupt die gesamte nationalsozialistische Aufbauarbeit; Arbeitsdienst, Arbeitsfront, Kraft durch Freude, Frauenwerk, H. J., BDM, usw.

Am wertvollsten würden Übersetzungen der diesbezüglichen Gesetze und genaue Schilderungen der nationalsozialistischen Organisationen sein, weiterhin deutsche medizinische Fachzeitschriften [...].<sup>71</sup>

Eine Anregung des Deutsch-Ausländischen Buchaustausches, der als Fortführung älterer Bibliographien nur die Erstellung einer Aus-

<sup>68</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 213, Deutsche Botschaft in Portugal an AA [Durchdruck], 10.2.1937.

<sup>69</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 264, Fleischhauer & Sohn an IAI, 9.5.1939. Neben Giménez Caballero nannte der Verlag auch die Autoren Eugenio D'Ors, Emilia Pardo Bazán, [Miguel de] Unamuno, [Ramón] Pérez de Ayala sowie den Roman *Platero y yo*, dessen Autor Juan Ramón Jiménez ihnen unbekannt war. Faupel sollte die genannten Schriftsteller und Werke “wertmässig” einschätzen.

<sup>70</sup> “Mir erscheint das Buch von Giménez Caballero ‘El genio de España’ wohl zur deutschen Wiedergabe einzelner Absätze, nicht aber zur Übersetzung des gesamten Werkes geeignet. Es ist in seiner Gleichsetzung von Katholizität und Spanier-tum für den deutschen Leser schwer verständlich [...]” (GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 264, W. Faupel an Fleischhauer & Sohn, 22.5.1939). Zu den übrigen Autoren nahm Faupel nicht Stellung, sondern verwies auf eine später zu erfolgende Antwort eines Sachbearbeiters.

<sup>71</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 213, Faupel an AA, 12.3.1937 [Durchschlag].

wahlliste von bereits existierenden spanischen Übersetzungen deutscher Werke vorsah, hielt er für ganz unzureichend:

Da die Ergänzungsbibliographie den Zielen der deutschen Kulturpolitik dienen soll, darf sie selbstverständlich keine auswahllose Zusammenstellung aller Übersetzungen deutschsprachiger Werke sein. Ich halte es jedoch für verfehlt, aus der Tatsache, dass keine "wissenschaftlich lückenlose" Bibliographie von Übersetzungen deutscher Werke im eigentlichen Sinne erforderlich ist, schließen zu wollen, dass eine kurze Auswahlliste von etwa 4-8 Seiten den deutschen Zwecken genügen würde. Vielmehr scheint mir eine möglichst umfassende Bibliographie bei selbstverständlicher Ausscheidung undeutscher, wenn auch im Original deutschsprachiger Werke nach wie vor äusserst erwünscht. Das vom Deutsch-Ausländischen Buchaustausch angefügte Gegenargument, dass die Italiener überhaupt nicht so viele Übersetzungen ins Spanische aufweisen können, ist nicht stichhaltig. Wenn die Gesamtzahl der bisherigen spanischen Übersetzungen italienischer Bücher geringer ist als die deutscher Werke, so liegt das daran, dass jeder gebildete Spanier italienische Werke ohne besonderes Studium der italienischen Sprache zu lesen vermag. Andererseits ist jedoch festzustellen, dass trotz dieser Vorzugsstellung des italienischen Buches gegenwärtig eine besonders rege italienische Propaganda durch spanische Übersetzungen eingesetzt hat, der Deutschland durch geeignete Massnahmen entgegentreten muss. Dazu gehört neben der neuerlichen Übersetzung deutscher Werke und Gesetze ins Spanische auch der möglichst vollständige [Nach-]weis des bisher Geleisteten um den Spaniern den Zugang zu dem vorliegenden Material zu erleichtern. Ich wiederhole daher meinen Antrag, das Ibero-Amerikanische Institut im obigen Sinne zur Ergänzung der allgemeinen Bibliographie instandzusetzen.<sup>72</sup>

1939 gab das Ibero-Amerikanische Institut die Bibliographie *Auswahl von deutschen Werken in spanischer und portugiesischer Übersetzung* mit einer Auflage von 10.000 Stück heraus, die vom Auswärtigen Amt mit 4.500 und 1.200 Reichsmark aus zwei getrennten Fonds finanziert worden war. Die vorgesehene Versendung der *Auswahl* erwies sich jedoch nach Kriegsbeginn als schwierig: "Der Versand der Bibliographie nach den ibero-amerikanischen Ländern ist infolge der von der Postverwaltung verfügten Drucksachensperre für die genann-

<sup>72</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 213, AA an Deutsch-Ausländischen Buchaustausch [Durchdruck], 3.4.1937; AA an IAI, 14.7.1937; Deutsche Botschaft in Spanien an AA [Durchschlag, gez. Faupel], 11.6.1937.

ten Gebiete vorläufig eingestellt worden“, schrieb Faupel am 8.9. 1939.<sup>73</sup>

Direkt auf Anfrage der Regierung Francos wurde eine Artikelserie von Karl Triebold, Mitglied des nationalsozialistischen Lehrerbundes, über Freiluftzerziehung in Deutschland übersetzt und vom Centro de Estudios Pedagógicos des IAI herausgegeben. Die Finanzierung der Übersetzung in Höhe von 600 RM übernahm das Auswärtige Amt.<sup>74</sup>

Nachdem das IAI dem Auswärtigen Amt Anfang 1940 die Neujaursansprachen von General Franco und Innenminister Serrano Suñer in Übersetzung zugeleitet hatte, erklärte sich dieses im Mai damit einverstanden, eine Ausgabe durch das IAI ins Deutsche übersetzter Reden Francos herauszugeben. Allerdings sollten die Redentexte vorher zur Stellungnahme vorgelegt werden.<sup>75</sup> Umgekehrt hatte das IAI bereits im Sommer 1934 eine spanische Übersetzung der Frontkämpferrede von Rudolf Heß geprüft und auf das spanische Publikum abgestimmt.<sup>76</sup> Obwohl General Faupel ein besonderes Interesse an der Übersetzung deutscher militärwissenschaftlicher Werke ins Spanische hatte, konnte er in diesem Bereich aus Geldmangel keine großen Fortschritte machen.<sup>77</sup>

### 3.4 Zeitschriften

Während die in Oldenburg erscheinende Zeitschrift *Ejército, Marina, Aviación* ein Privatinteresse Faupels darstellte, gab das Ibero-Amerikanische Institut als eigene Zeitschriften das *Ibero-Amerikanische Archiv* (IAA) und die *Ensayos y Estudios* (EE) heraus. Das *Ibero-Amerikanische Archiv* bestand schon vor dem IAI, Prof. Otto Quelle

<sup>73</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 216, W. Faupel an AA, 8.9.1939; *Auswahl von deutschen Werken in spanischer und portugiesischer Übersetzung. Selección bibliográfica de obras alemanas en traducción española y portuguesa* (1939).

<sup>74</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 217, Nolte an AA, 7.6.1940; Triebold (1943). Triebold schrieb im Vorwort des Bandes: „Este pequeño libro – escrito a los fines de una educación que procura buena salud, eficiencia y aptitud para el servicio militar, – es manifestación del espíritu de la educación nacionalsocialista.“

<sup>75</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 216, AA an IAI, 23.1.1940; GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 217, AA an IAI, 28.5.1940.

<sup>76</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 238, NSDAP/A.O. an W. Faupel, 22.8.1934.

<sup>77</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 239, W. Faupel an NSDAP/A.O., 16.3.1936. Er selbst hatte 1930 sein Werk *Problemas de instrucción y organización del Ejército* in Lima veröffentlicht und gab in Deutschland seit 1933 die Zeitschrift *Ejército, Marina, Aviación* heraus.

hatte die Zeitschrift 1924 in Bonn gegründet. Als er 1930 nach Berlin kam, wurde das *Ibero-Amerikanische Archiv*, das aus Geld- und Zeitmangel nur unregelmäßig in vier Bänden erschienen war, zu einer Veröffentlichung des IAI. Quelle blieb bis zur Einstellung der Publikation 1944 ihr Schriftleiter, er gab insgesamt 18 Bände heraus. Inhaltlich wurden neben altamerikanistischen, kolonialhistorischen, kunsthistorischen und literarischen Fragen auch viele zeitgenössische Themen behandelt, zum Beispiel das Erziehungswesen lateinamerikanischer Länder, der Luftverkehr, die Wirtschaft, die Bevölkerungsentwicklung, die Gesetzgebung und der Panamerikanismus. Deutschumsthemen waren stark vertreten, sei es als Beiträge über deutsche Forscher und Reisende oder über Einwanderer.<sup>78</sup> Das IAA enthielt dazu einen Literaturbericht und Mitteilungen über die Aktivitäten des IAI. Es war nicht nur eine Fachzeitschrift für deutsche Lateinamerikaforscher, sondern wurde auch im Austausch mit anderen Zeitschriften ins Ausland versandt.<sup>79</sup> Im Rechnungsjahr 1932 waren dies 320 wissenschaftliche Zeitschriften aus aller Welt. Das IAA wurde im genannten Jahr in einer Auflage von 1.200 Exemplaren gedruckt und enthielt die Beilage „Ibero-Amerikanische Bibliographie“.<sup>80</sup> Die Finanzierung lag beim Preußischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung.<sup>81</sup> 1937 bis 1938 kam es zwischen Bibliotheksdirektor Hagen und Prof. Quelle zu Auseinandersetzungen über das Rezensionswesen im *Ibero-Amerikanischen Archiv* und das Ein-

<sup>78</sup> Vgl. Oppel (1981). Der Artikel von Ronaldo Vainfas und Ronald Raminelli (1999) über die Zeitschrift enthält zahlreiche Fehler, insbesondere in Bezug auf die Geschichte des IAI.

<sup>79</sup> In der Anfangsphase diente es der Werbung für das neugegründete IAI (GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 90, Boelitz an Pfarrer Dedekind, 19.2.1931; Deutsches Institut für Auslandskunde e.V. an IAI, 9.5.1931).

<sup>80</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 235, Verhandlungsschrift über die Sitzung des Kuratoriums des IAI am 5.11.1932.

<sup>81</sup> Druck- und Honorarkosten beliefen sich auf 8.500 Mark (1932), für die das Preußische Kultusministerium zusätzliche Mittel bereitstellte. Für 1933 bewilligte das Ministerium Mittel in Höhe von 2.060 RM als Zuschuss für die Publikationskosten. Seitens des Verlages (Ferdinand Dümmlers Verlag in Berlin und Bonn) mussten davon 1.560 RM an den Schriftleiter Quelle gezahlt werden, 500 RM sollten beim Verlag verbleiben. Damit erhielten Verlag und Schriftleiter denselben Betrag wie im Vorjahr (GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 235, Preußisches Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung an IAI, 30.3.1932 und 4.4.1933; GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 235, Verhandlungsschrift über die Sitzung des Kuratoriums des IAI am 5.11.1932).

werben von Besprechungsexemplaren. Hagen bemängelte unter anderem, dass versprochene Rezensionen nicht geschrieben wurden. Außerdem stellte er die Qualität der Kritiken in Frage:

Die Besprechungen müssen wissenschaftlich ernsthaft sein und ein hohes geistiges Niveau erkennen lassen. Es ist unbedingt erforderlich, dass sie freigehalten werden von Flachheiten, Schiefheiten und kulturpolitisch unzweckmässigen Äusserungen.<sup>82</sup>

Der Versuch Hagens, zusammen mit Studienrat Bock Quelle die Schriftleitung des Literaturberichts im IAA wegzunehmen und ihn zu isolieren, scheiterte jedoch an der Rückkehr Faupels, der neue Weisungen erließ und Hagens Ambitionen zurückstutzte. Erst ab September 1942 ging Faupel wegen des verspäteten Erscheinens einer Nummer des *Ibero-Amerikanischen Archivs* (Oktober 41/Januar 42) und des dadurch gefährdeten Ansehens des Instituts gegen Quelle vor. Dieser stand auch unter dem starken Verdacht, Bücher, die er als Leihgabe oder aus den Beständen des von ihm früher geleiteten Ibero-amerikanischen Forschungsinstituts der Universität Bonn in die Bibliothek eingebracht hatte, ungenehmigt zu entfernen und dem Deutschen Auslandswissenschaftlichen Institut in Berlin zuzuführen.<sup>83</sup>

Mitte 1938 wurde im IAI ein Referat für Philosophie und weltanschauliche Fragen eingerichtet. Es wurde von einem jungen Doktoranden der Universität Köln geleitet, Heinz Müller. Die Hauptaufgabe der Abteilung wurde die Herausgabe einer neuen spanischsprachigen Zeitschrift namens *Ensayos y Estudios. Revista bimensual de Cultura y Filosofía*.<sup>84</sup> Sie erschien ab Januar 1939 beim Verlag Ferdinand Dümmler. Ihre Finanzierung kam, anders als beim IAA, vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda und war wesentlich umfangreicher.<sup>85</sup> Die Schriftleitung lag bei einem Ausschuss, dem Prof. Nicolai Hartmann (Berlin), Prof. Otto Quelle (Berlin) und Prof. Eduard Spranger (Berlin) angehörten. Auf den Vorschlag von Hart-

<sup>82</sup> GStA, HA I., Rep. 218, Nr. 602, Hagen, "Vorschläge zur Bekämpfung der zu Tage getretenen Mängel des 'Ibero-Amerikanischen Archivs'", ohne Datum.

<sup>83</sup> IAI, Dok, "Verschiedenes". Die Beweisführung war auch deshalb kompliziert, da die eingebrachten Bücher und Karten nicht separat katalogisiert worden waren.

<sup>84</sup> Daneben wurden in dem Referat Rezensionen geschrieben, die Zweckmäßigkeit von Übersetzungen beurteilt und Vorschläge für die spanischsprachige Schullektüre gemacht.

<sup>85</sup> IAI, Dok, Faupel an AA, 20.10.1938. Der bewilligte Etat für 1939 betrug 21.030 RM.

mann und Spranger hin bat Müller auch den renommierten Münchner Professor Dr. Karl Vossler, der seine Mitarbeit an der Zeitschrift bereits zugesagt hatte, als Mitherausgeber zur Verfügung zu stehen. Vossler trat jedoch nicht in den Herausgeberausschuss ein.<sup>86</sup> Stattdessen stand der Greifswalder Hispanist Prof. Hellmuth Petriconi hierfür zur Verfügung.<sup>87</sup> Das Ziel der neuen Zeitschrift lag laut Generalsekretär von Merkatz im kulturellen Bereich: "Die Zeitschrift 'Ensayos y Estudios' ist mit Mitteln aus öffentlicher Hand gegründet worden. [...] Zweck der Zeitschrift ist die Pflege der kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und den Ländern des Ibero-Amerikanischen Kulturkreises".<sup>88</sup> Nach der späteren Darstellung von Hans-Joachim Bock diente die Zeitschrift, die bis 1944 in sechs Bänden erschien, der "geistigen Mittlerschaft zwischen Deutschland und seinen ibero-amerikanischen Partnern". Teilergebnisse der deutschen wissenschaftlichen Forschung sollten in verständlicher Zusammenfassung einem ausländischen Leserkreis vermittelt werden (Bock 1962: 329). Im Inhaltsverzeichnis der erschienenen Bände überwiegen Aufsätze über spanische (selten lateinamerikanische) und deutsche Literatur und Philosophie. Auch Themen der Pädagogik und Musik werden behandelt. Eher untypisch sind einzelne Aufsätze über medizinische, kunsthistorische und archäologische Fragen. Eine inhaltliche Auswertung dieser Texte steht noch aus, auch wissen wir bisher nichts über ihre Verbreitung und ihre Bedeutung für die Leser.

Das Signet von *Ensayos y Estudios* wurde ein von Heinz Müller entworfenes, janusköpfiges doppeltes E. "Mit dem Zeichen wird also nur unterstrichen, was bereits in der Titelgebung angedeutet liegt,

---

<sup>86</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 264, Müller an Vossler, 24.10.1938 und 25.10.1938; Müller an Ferdinand Dümmlers Verlag, 3.11.1938. Zu Vossler vgl. Bräutigam (1997: 142-156).

<sup>87</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 264, Müller an AA, 25.11.1938. Petriconi, ein "Auslandsdeutscher", der väterlicherseits aus einer italienischen Familie stammte und in Peru aufgewachsen war, hatte seine Professorenstelle in Greifswald auch den Bemühungen Faupels um seine Berufung zu verdanken (GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 264).

<sup>88</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 264, von Merkatz an Landesverband Berlin im Reichsverband der deutschen Presse, 19.10.1939.

nämlich die Verbindung des romanistischen 'Essays' mit den antiken bzw. humanistischen 'Studia'.<sup>89</sup>

### 3.5 Sprachpropaganda und Schulbücher

Als Wilhelm Faupel das Ibero-Amerikanische Institut 1934 übernahm, folgte er einem ehemaligen preußischen Kultusminister im Amt. Dieser hatte sich, mit Unterstützung lateinamerikanischer Diplomaten wie des argentinischen Gesandten Dr. Eduardo Labougle, für eine stärkere Präsenz des Spanischunterrichts an deutschen Schulen eingesetzt.<sup>90</sup> Auch Faupel machte bereits ab 1934 Eingaben für eine stärkere Berücksichtigung des Spanischunterrichts an deutschen Schulen. Im selben Jahr berichtete er sogar von einer Unterrichtsreform in Spanien, wo nun der Deutschunterricht stärker betont wurde. Spanischunterricht an deutschen Schulen sollte auch den Deutschunterricht in Spanien und Lateinamerika fördern.<sup>91</sup> Vor allem aber war Faupel für die spanische Sprache, weil er gegen die französische war. So beklagte er sich 1935 bei der NSDAP/A.O., dass die Münchner Rückversicherung im Schriftverkehr mit Peru Französisch gebrauchte:

Es liegt auf der Hand, dass es den deutschen Belangen höchst abträglich ist, wenn Deutsche sich an Einzelpersonen, Firmen oder Behörden des spanisch oder portugiesisch sprechenden Auslandes in französischer Sprache wenden. Durch derartige Briefe wird der Eindruck erweckt, als sei das Französische *die* Weltsprache, mit der man überall durchkommt. Die Folge ist, dass sich Ausländer noch mehr als bisher um die Erlernung des Französischen und noch weniger um die des Deutschen kümmern. Ich wäre dankbar, wenn die Auslands-Organisation auf dem ihr geeignet

<sup>89</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 264, Müller an Ferdinand Dümmlers Verlag, 15.11.1938.

<sup>90</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 219, Boelitz an Labougle, 9.5.1933; GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 235, Boelitz an Preußisches Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, 5.5.1933; GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 211, Boelitz an AA, 5.5.1933. Boelitz leitete ein Schreiben Labougles an die deutschen Behörden weiter. "Der Gesandte drückt damit den Wunsch weiter Kreise der spanisch sprechenden Länder aus, die eine allgemeine kulturelle Annäherung an Deutschland anstreben", schrieb Boelitz. Allerdings waren auch die wirtschaftlichen Interessen Deutschlands in Ibero-Amerika ein Grund für die Forderung nach mehr spanischem Sprachunterricht. In Preußen hatten laut Boelitz 1930/31 etwa 3.000 Schüler und Schülerinnen an 122 Anstalten Unterricht in Spanisch erhalten. Ab 1931 hatte der Spanischunterricht an den Schulen nach einer Reform allerdings an Bedeutung verloren (Bräutigam 1997: 86-99).

<sup>91</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 285, W. Faupel an Preußisches Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, 18.4.1934; 15.12.1934.



erscheinenden Wege eine Belehrung der Münchner Rückversicherungs-Gesellschaft eintreten liesse, um derartige Missgriffe in Zukunft zu verhindern.<sup>92</sup>

1937 setzte sich stellvertretend für Faupel Reinecke anlässlich einer bevorstehenden Reform des Sprachunterrichts an deutschen Schulen für den Spanischunterricht ein, außerdem forderte er die Ausbildung von Lehrkräften an den größeren Universitäten.<sup>93</sup> Faupel selbst hatte bereits 1936 zu dem Thema das Memorandum "Zur Ausgestaltung des spanischen Unterrichts an den höheren Schulen" verfasst. Darin heißt es unter anderem:

Bei der bevorstehenden Schulreform ist die Frage der zu betreibenden neuen Sprachen nicht nach philologischen, sondern nach politischen Gesichtspunkten zu entscheiden. Die aus früheren Jahrhunderten überkommene weite Verbreitung der Kenntnis der französischen Sprache hat zur Folge, dass französische Zeitungen, Zeitschriften und Bücher in der ganzen Welt gelesen, französische Vortragsredner und Filme fast überall gut verstanden werden. Die Erfolge der deutschfeindlichen Stimmungsmache im Auslande beruhen in erster Linie auf dieser Tatsache. [...] Die Weltgeltung der französischen Sprache ist ein wesentliches Machtmittel der französischen Aussenpolitik; ihre Bekämpfung ist für uns eines der elementarsten Gebote der Selbsterhaltung. Dieser Kampf darf auch keinesfalls gescheut werden etwa aus der Erwägung heraus, dass wir eine politische Verständigung mit Frankreich suchen. Eine dauerhafte Verständigung wird uns durch eine Minderung des Einflusses der französischen Sprache nicht erschwert, sondern erleichtert.<sup>94</sup>

Zur Bekämpfung der Weltgeltung der französischen Sprache – eine Fortsetzung des Ersten Weltkriegs mit anderen Mitteln – sollten unter anderem von den Landesgruppen der NSDAP/A.O. billige Deutschkurse in Lateinamerika eingerichtet werden.<sup>95</sup> Auch dem

<sup>92</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 238, W. Faupel an NSDAP/A.O., 25.1.1935. 1934 hatte er bemängelt, dass durch "Fehler einer anderen Stelle" Dr. Alessandri, Sohn des chilenischen Präsidenten, dazu veranlasst worden war, an der Berliner Universität einen juristischen Vortrag auf Französisch zu halten (GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 238, W. Faupel an NSDAP/A.O., 29.6.1934).

<sup>93</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 285, [Reinecke] an Reichs- und Preußisches Ministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, 9.3.1937.

<sup>94</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 285, W. Faupel "Zur Ausgestaltung des spanischen Unterrichts an den höheren Schulen", 20.3.1936.

<sup>95</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 239, W. Faupel an NSDAP/A.O., 18.11.1935; NSDAP/A.O. an W. Faupel, 22.11.1935; W. Faupel an Gauleiter Bohle, 23.3.1936.



Auswärtigen Amt machte Faupel Vorschläge zur Verbreitung des Deutschunterrichts in Lateinamerika.<sup>96</sup>

Bei Faupel stand das Interesse für Schulbücher und Lehrmittel in sehr direktem Zusammenhang mit der erfolgreichen französischen Kulturpolitik. So bekämpfte er das auch in Lateinamerika häufig verwendete, von den französischen Lehrern A. Mallet und J. Isaac geschriebene und ins Spanische übersetzte Geschichtsbuch *Los tiempos contemporáneos*. Es wurde in verschiedenen Auflagen verbreitet und in Brasilien, Uruguay, Bolivien, Argentinien, Paraguay, Chile, Peru, Venezuela und Mexiko eingesetzt. Faupel schätzte es als "deutschfeindlich" ein, vor allem – aber nicht nur – in seiner Darstellung der Kriegsschuldfrage: "Ich bemühe mich seit einem Jahre, gegen diese di[e] gesamte ibero-amerikanische Jugend im deutschfeindlichen Sinne vergiftenden Bücher vorzugehen", schrieb er an die NSDAP/A.O., mit der er in dieser Frage eng zusammenarbeitete.<sup>97</sup> Über die NSDAP-Landesgruppen zog er die ersten Berichte über die Verbreitung des Lehrbuches von Mallet und Isaac sowie über weitere Geschichtsbücher ein.<sup>98</sup> Die deutschen Diplomaten nahmen die Frage auf und berichteten über die Schulbücher an das Auswärtige Amt. Der deutsche Gesandte in Asunción (Paraguay), Graf von Wedel, erreichte sogar,

<sup>96</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 213, W. Faupel an AA, 9.12.1935; AA an W. Faupel, 19.12.1935. Außerdem regte er die Einführung eines gebührenfreien Studiums an deutschen Hochschulen für besonders geeignete deutschstämmige Abiturienten der deutschen Schulen in Argentinien, Brasilien und Mexiko an.

<sup>97</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 238, W. Faupel an NSDAP/A.O., 26.4.1935; vgl. auch GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 238, NSDAP/A.O. an W. Faupel, 30.11.1934; W. Faupel an NSDAP/A.O., 29.9.1934; NSDAP/A.O. an W. Faupel, 28.8.1934; NSDAP/A.O. an W. Faupel, 31.7.1934; GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 239, W. Faupel an NSDAP/A.O., 21.10.1935 (über diverse Schulbücher und Wandkarten); NSDAP/A.O. an W. Faupel, 28.9.1935; W. Faupel an NSDAP/A.O., 6.9.1935; NSDAP/A.O. an Bock, 22.9.1935; NSDAP/A.O. an W. Faupel, 22.8.1935; NSDAP/A.O. an Bock, 8.8.1935; W. Faupel an NSDAP/A.O., 7.8.1935; NSDAP/A.O. an W. Faupel, 5.7.1935.

<sup>98</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 238, W. Faupel an Bohle, NSDAP/A.O., 28.5.1935; NSDAP/A.O. an W. Faupel, 14.5.1935; W. Faupel an Bohle, NSDAP/A.O., 9.4.1934; NSDAP/A.O., Bohle an W. Faupel, 18.2.1934. Ein weiteres Buch, nach dem Faupel über die NSDAP/A.O. fahnden ließ, war *Les Français par les textes. Lectures choisies d'auteurs contemporains*, das er als "französische Hetzpropaganda" klassifizierte (GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 238, W. Faupel an NSDAP/A.O., 9.5.1935; GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 239, NSDAP/A.O. an W. Faupel, 1.10.1935; NSDAP/A.O. an Bock, 2.9.1935; NSDAP/A.O. an W. Faupel, 27.7.1935; NSDAP/A.O. an W. Faupel, 23.7.1935).

dass der spanische Gesandte Merry del Val sich der Bekämpfung des Mallet/Isaac-Buches anschloss, da auch sein Land darin negativ dargestellt sei.<sup>99</sup> Zwar konnte das Buch in einigen Ländern durch ein aus Spanien herbeigeschafftes ersetzt werden,<sup>100</sup> jedoch verwirklichte Faupel sein Ziel, am IAI ein eigenes Geschichtsbuch für Südamerika schreiben zu lassen,<sup>101</sup> nicht.

### 3.6 Betreuungsaufgaben

Aus den gesichteten Akten und Unterlagen geht das Gründungsdatum der von Dr. Edith Faupel geleiteten Betreuungsabteilung nicht hervor. Vermutlich wurde das Referat als solches 1938 eingerichtet. Die Betreuung von Besuchern und Studenten hatte am Institut jedoch schon vorher stattgefunden. Seit seinem Bestehen kümmerte sich das IAI im Rahmen der Kulturarbeit und der Repräsentation um ausländische Besucher, meist Wissenschaftler, Studenten oder Journalisten, natürlich auch mit dem Ziel, dadurch einen günstigen Eindruck von Deutschland zu vermitteln. So wurden für Interessierte zum Beispiel Krankenhaus- und Schulbesichtigungen organisiert. 1936 betreute das IAI im Auftrag des Auswärtigen Amts Oberst Adalberto Tejeda, vormals mexikanischer Innenminister. Tejeda stand einer Einkaufskommission vor, die bei Aufenthalten in mehreren europäischen Staaten Aufträge für die Ausstattung des mexikanischen Polytechnikums vergeben wollte. Das Institut hatte Walther W. Hoppe mit der Begleitung des Gastes beauftragt und rechnete dessen Dienste für die Zeit vom 2. Januar bis zum 8. Juli des Jahres mit insgesamt 1.221,40 RM ab.<sup>102</sup>

<sup>99</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 213, Deutsche Gesandtschaft in Asunción an AA, 11.7.1935. Vgl. auch GStA, HA I, Rep. 218, W. Faupel an Deutsche Gesandtschaft in Santiago de Chile, 4.4.1934.

<sup>100</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 238, NSDAP/A.O. an W. Faupel, 16.1.1935; GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 239, Deutsche Gesandtschaft in Asunción an AA, 11.7.1935 [Abschrift]. Es handelte sich um das *Compendio de Historia General* von Izquierdo Croselles.

<sup>101</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 239, W. Faupel an NSDAP/A.O., 13.12.1935; W. Faupel an NSDAP/A.O., 7.8.1935.

<sup>102</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 213, W. Faupel an AA, 7.9.1936; Panhorst an AA, 20.5.1936; Deutsche Gesandtschaft in Mexiko an AA [Durchschlag], 19.11.1935; Deutsche Gesandtschaft in Mexiko an AA [Durchschlag], 13.11.1935. Die Betreuung Tejedas wurde als äußerst erfolgreich angesehen, waren ihr doch Aufträge an die deutsche Wirtschaft in Höhe von etwa 750.000 RM gefolgt (GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 567, "Aktenvermerk. Konto: Schul- und Lehrmittel").

1937 besuchte der argentinische Universitätsprofessor Dr. Ovidio Schiopetto als Gast der Reichsregierung drei Wochen lang Deutschland. Das IAI stellte für diese Zeit wiederum Walther W. Hoppe als Spanisch sprechenden Begleiter zur Verfügung.<sup>103</sup> Diese Art der Betreuung zeigte durchaus den gewünschten Effekt. Im November 1937 berichtete die Deutsche Botschaft in Buenos Aires an das Auswärtige Amt, dass der Architekt Ezequiel M. Real de Azúa bei einem Vortrag über seine Eindrücke in Deutschland, das er gemeinsam mit elf weiteren Berufskollegen kennen gelernt hatte, die vorzügliche Organisation der dreimonatigen Reise durch das Ibero-Amerikanische Institut in Berlin hervorgehoben hatte. Außerdem berichtete er – laut Botschafter Edmund von Thermann – folgendes über Deutschland:

Der Redner sprach dann hauptsächlich über seine Beobachtungen auf den Gebieten, die ihn als Architekten besonders gefesselt hätten: Die Einrichtungen und Baulichkeiten der wissenschaftlichen Institute, der Schulen, Hospitäler und Arbeitshäuser, und äusserte sich besonders lobend über die deutsche Jugenderziehung, die Verminderung der Arbeitslosen und über die soziale und hygienische Fürsorge für Angestellte und Arbeiter. Grosse Bewunderung der Reisenden hätten auch die Reichsautostrassen erregt, nicht nur als ein gewaltiges grosszügig angelegtes Werk, sondern auch darum, weil sie sich der Natur und Landschaft vorzüglich anpassten. Argentinien könne sich daran ein Beispiel nehmen. [...] Die Veränderung, die mit dem deutschen Volke vorgegangen sei, sei erstaunlich, wenn man sie mit den früheren Verhältnissen vergliche. Es sei durchaus falsch, wenn man glaube, das deutsche Volk fühle sich unter einer Diktatur bedrückt und gehemmt, im Gegenteil, man bemerke überall ein fröhliches Schaffen und eine heitere Stimmung, die sich auch darin bemerkbar mache, dass in allen Bevölkerungskreisen viel und gern gesungen werde. Die Lebenshaltung sei im Durchschnitt recht hoch, vor allem falle es auf, dass man keine zerlumpte Gestalten sehe, dass auch einfache Leute gut angezogen seien und dass aller übertriebene Luxus fehle. Das deutsche Volk empfinde seine Regierung nicht als einen lästigen Zwang, sondern folge ihr gern und freiwillig mit Disziplin, die es immer ausgezeichnet habe. Man fühle sich frei wie der Vogel, der sein Lied singt, der sich aber sehr wohl seiner Pflichten gegenüber dem Heim, der Nachkommenschaft und der Allgemeinheit bewusst sei. In den Führerschulen würde eine neue Jugend herangebildet, die ganz im neuen Geist erzogen sei und eine Gewähr des gesunden Fortschrittes des deutschen Volkes bilde.<sup>104</sup>

<sup>103</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 213, AA an IAI, 12.5.1937.

<sup>104</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 213, Deutsche Botschaft an AA, 17.11.1936.

Spanische, portugiesische und lateinamerikanische Studenten wurden im IAI zu Empfängen eingeladen und betreut. Das Institut unterhielt auch Kontakt zu dem von 1934-1938 in München bestehenden Peru-Haus, in dem peruanische Studenten und Wissenschaftler preisgünstige Unterkunft und Verpflegung fanden. Während Edith Faupel Studenten dorthin vermittelte und Briefkontakt mit der Wirtschaftlerin unterhielt, beriet sich Wilhelm Faupel mit dem Auswärtigen Amt 1936 über die neu zu besetzende Führung des Hauses.<sup>105</sup> Sein Interesse an den lateinamerikanischen Studenten begründete General Faupel so:

Wenn ich mich für die Heranziehung junger Ibero-Amerikaner zum Studium an deutschen Hochschulen besonders einsetze, so erfolgt das deshalb, weil ich in meiner 17-jährigen Auslandstätigkeit immer wieder die Erfahrung gemacht habe, dass Studenten, Offiziere, usw., di[e] einige Jahre in Deutschland ausgebildet und dabei sachgemäss behandelt wurden, später die besten Propagandist[en] für uns in ihren Heimatländern werden. Dazu kommt, dass zum Beispiel der junge bei uns ausgebildete Ingenieur [bei] Rückkehr in seine venezolanische, chilenische, usw. Heim[at] das Material für die von ihm zu erbauenden Brücken, Eis[en]bahnen, Fabriken, usw. fast stets in Deutschland bezie[hen] wird, dass sich also die kulturellen Beziehungen auch in wirtschaftlichen Nutzen umsetzen.

Ich bemühe mich deshalb, im Einvernehmen mit dem Reichskultusministerium und in enger Zusammenarbeit mit der Auslandsorganisation der NSDAP in Hamburg[,] mit allen Mitteln junge Ibero-Amerikaner nach Deutschland zu ziehen.<sup>106</sup>

<sup>105</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 213, Deutsche Gesandtschaft in Lima an AA, 25.6.1936; W. Faupel an AA, 21.9.1936. Ein Interessent aus Peru, der seine deutsche Staatsangehörigkeit verloren hatte und mit einer Peruanerin verheiratet war, erschien ihm nicht als passender Kandidat. Faupel war auch dagegen, dass die peruanische Regierung sich finanziell am Peru-Haus beteiligte, da sie daraus ein "Recht der Einmischung" herleiten würde. Den vormaligen Leiter des Hauses, Ebentreich, hatte Faupel 1934 noch positiv beurteilt. Dieser war jedoch 1936 plötzlich nach Lima gereist, ohne seine Angelegenheiten mit dem Peru-Haus zu klären. Er wurde nun von Faupel als notorischer Lügner dargestellt, der in Lima von der NSDAP überwacht werden sollte (GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 238, W. Faupel an NSDAP, 31.5.1934; W. Faupel an NSDAP/A.O., 21.2.1936). Zum Briefwechsel Edith Faupels mit dem Peru-Haus vgl. die Akte GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 727.

<sup>106</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 238, W. Faupel an Außenpolitisches Amt der NSDAP, 31.5.1934.

Die Referatsgründung manifestierte die Bedeutung, die dieser Betreuungsarbeit, die 1944 als Zielgruppe auch die Blaue Division<sup>107</sup> umfasste und damit als "kriegswichtig" galt, inzwischen zukam. Eine umfassende und differenzierte Untersuchung der am IAI in Zusammenarbeit mit der Deutsch-Spanischen und der Deutsch-Ibero-Amerikanischen Gesellschaft sowie mit der Deutsch-Ibero-Amerikanischen Ärzte-Akademie durchgeführten Betreuungsarbeit konnte im Rahmen dieses Beitrags aufgrund der Fülle des Materials nicht geleistet werden. Die Zahl der Betreuten, die von Edith Faupel als ihre "Kinder" angesehen wurden, war offensichtlich hoch. 1940 rühmte sie sich gegenüber der Reichsärztekammer, 800 Söhne und Töchter zu haben.<sup>108</sup> Unter ihnen befand sich als Prominenter auch der brasilianische Präsidentensohn Dr. med. Lutherio Vargas, obwohl die Deutsche Botschaft in Brasilien warnte, dass er auf seinen Vater "keinen irgendwie beträchtlichen Einfluß haben soll und auch sonst in Rio keine hervorragende Rolle spielt".<sup>109</sup>

Dr. Faupel betreute ihre Schützlinge in enger finanzieller Zusammenarbeit mit der vom Auswärtigen Amt abhängenden Humboldt-Stiftung. Die Berichte der Studenten wurden anscheinend über das IAI an die Stiftung weitergeleitet.<sup>110</sup> Im Stiftungsrat hatte General Faupel eine Stimme, die er gelegentlich an Edith Faupel übertrug.<sup>111</sup>

Nicht immer ist aus der Korrespondenz von Edith Faupel klar ersichtlich, woher das Geld für ihre *hijos* kam und ob es festgelegte Kriterien für die Verteilung gab. So schien sie im Fall der ecuadorianischen Brüder Luis Romero Falconi und Jorge [Romero] Falconi nach eigenem Gutdünken darüber zu verfügen:

Hoy tengo que hacerles una noticia muy poco agradable, porque desde el 1º. de Enero de 1941 ya no les puedo enviar la beca de 100 marcos, pero espero que mi Max y Moritz me entienden y renuncian con alegría cuando saben que la plata es para uno de mis hijos que la necesita más urgen-

<sup>107</sup> Eine spanische Freiwilligendivision zur Unterstützung der deutschen Truppen an der Ostfront.

<sup>108</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 164, E. Faupel an Auslandsabteilung der Reichsärztekammer, 21.8.1940.

<sup>109</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 216, Deutsche Botschaft an AA [Doppel], Vertraulich!, 20.7.1939.

<sup>110</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 164, Dr. Noé Ramírez Z. an E. Faupel, 8.12.1940.

<sup>111</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 164, E. Faupel an Miguel Rodríguez in München, 1940.

te, pues no tiene ni un centavo y Señora e hijo encima. Mucho más me hubiera agradado poder anunciarles un aumento, mis buenos hijitos. Como Uds. son tan inteligentes y aplicados creo que no les costará mucho dar clases en castellano para ganarse algunas monedas en sustitución de la beca.<sup>112</sup>

Eine anscheinend aus dem Jahr 1944 stammende Aufstellung aus einer Akte Edith Faupels lässt vermuten, dass sie [in diesem Jahr?] insgesamt 20.677,30 RM an 23 Personen ausgezahlt hatte.<sup>113</sup> Der Ursprung des Geldes wird nicht genannt. Neben der Humboldt-Stiftung kamen offenbar auch Gelder der Reichsärztekammer zur Finanzierung von ausländischen Medizinstudenten in Frage. An einen ihrer Schützlinge schrieb Faupel:

Por el mismo correo le envío 100 Marcos a la Konradstrasse 4, más no nos será posible y también estos tengo que sacar con dificultad. Si estoy bien enterada la Academia Médica Germano-Ibero-Americana le ha conseguido, a instancias mías, alojamiento y comida en el St. Vinzenz-Krankenhaus en el que Ud. trabaja y me extraña un poquito que Ud. no me escribe nada sobre el particular. Si hubiera sabido a tiempo que Ud. está casado – lo que no me ha dicho tampoco – le hubiera solicitado por medio de la Academia una beca en efectivo de la Reichsärztekammer, ahora ya es tarde.<sup>114</sup>

Das IAI erfuhr über das Auswärtige Amt, welche peruanischen Studenten Visa für Deutschland erhielten und wo sie was studieren wollten.<sup>115</sup> Umgekehrt zog das IAI an deutschen Universitäten Erkundigungen über immatrikulierte peruanische Studenten ein, die es an das Auswärtige Amt weiterleitete. 1937 antwortete der am IAI beschäftigte Prof. Dr. C. Fiebrig dem Auswärtigen Amt, "dass die im Institut vorliegenden Listen von den in Deutschland studierenden Peruanern noch nicht die in diesem Sommersemester Immatrikulierten umfassen und wir Ihnen daher die gewünschte Liste zustellen werden, sobald sie vollständig ist [...]".<sup>116</sup>

<sup>112</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 164, E. Faupel an Luis Romero Falconi und Jorge Falconi, 1.11.1940; GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 280, Liste "Ecuador", 17.2.1943.

<sup>113</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 280, vier Seiten Bleistiftnotizen.

<sup>114</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 164, E. Faupel an Pedro de la Riva in Düsseldorf, 11.10.1940.

<sup>115</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 216, AA an IAI, 18.8.1939. In diesem Bericht wurden vier Peruaner aufgeführt.

<sup>116</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 213, Fiebrig an AA, 19.7.1937.

Auch 1943 informierte das Ibero-Amerikanische Institut das Auswärtige Amt. Edith Faupel, die für die Betreuungsabteilung des IAI und die Deutsch-Ibero-Amerikanische Gesellschaft eine als *fichero* oder Kartothek bezeichnete Kartei über in Deutschland wohnende Lateinamerikaner führte, sandte eine Liste an die Informationsabteilung des Auswärtigen Amts.<sup>117</sup> Der Aufstellung zufolge hielten sich noch 260 Lateinamerikaner in Deutschland auf, vor allem Chilenen und Peruaner.

Tabelle 2:

## Aufstellung der 1943 in Deutschland verbliebenen Lateinamerikaner

Nation	Anzahl
Argentinien	12
Bolivien	8
Brasilien	7
Chile	142
Costa Rica	1
Cuba	4
Ecuador	6
Guatemala	5
Honduras	2
Kolumbien	2
Mexiko	8
Nicaragua	1
Peru	50
San Salvador	6
Uruguay	3
Venezuela	3
<b>Summe</b>	<b>260</b>

Quelle: GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 280, Liste mit Durchschlag, ohne Titel.

<sup>117</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 280, E. Faupel an AA, 17.2.1943. Die Dokumente dieser Akte sind in sehr ungeordnetem Zustand. Die Akte enthält neben der oben wiedergegebenen Aufstellung auch Namenslisten, die die Vertreter der einzelnen Nationalitäten benennen und offenbar Vorlage für die Tabelle waren. Sie sind allerdings keineswegs vollständig, so fehlen insbesondere Angaben über die chilenischen Staatsangehörigen. Die erhaltenen Teile des *fichero* enthalten unterschiedlich dichte Informationen zur jeweiligen Person, ihrer Einstellung zu Deutschland, teilweise auch Informationen aus den Akten der Humboldt-Stiftung.

Edith Faupel verwaltete nicht nur Stipendien. Sie half bei Problemen mit deutschen Behörden,<sup>118</sup> bei der Arbeitssuche und organisierte Geld für medizinische Operationen. Nicht immer wird aus den bisher gesichteten Akten deutlich, auf welcher Seite dabei ihre Sympathien lagen. Ein in seiner Bedeutung bisher nicht geklärter Fall ist der des mexikanischen Studenten der Rechtswissenschaften Juan Samuel Melo Fitzmaurice, der 1936 neunzehnjährig nach Berlin gekommen und dem IAI durch den mexikanischen Geschäftsträger Dr. Icaza empfohlen worden war. Melo Fitzmaurice hatte vorher in Spanien studiert und war wegen des Bürgerkriegs dort nach Berlin gekommen.<sup>119</sup> In Berlin hatte er zunächst an der Friedrich-Wilhelms-Universität studiert, seit März 1938 aber nicht mehr an Vorlesungen teilgenommen. Von Januar bis April 1938 arbeitete Melo Fitzmaurice als Hilfskraft für das mexikanische Konsulat. Konsul Salvador Elizondo befand sich in finanziellen Schwierigkeiten, aus denen auch Darlehen, die Melo ihm gewährte, nicht heraushelfen konnten. Durch die Vermittlung seines Schneiders Rauchweg stellte Melo Fitzmaurice den Kontakt zwischen Elizondo und jüdischen deutschen Auswanderungswilligen wie den drei Brüdern Raphael her, die für mexikanische Pässe hohe Summen zahlten. Elizondo stellte die Dokumente aus, Melo erhielt eine Vermittlungsgebühr. Nachdem Elizondo durch Vizekonsul Obregón abgelöst worden war, versuchte Melo Fitzmaurice, von diesem für den jüdischen Deutschen Windschauer eine mexikanische Einreisegenehmigung zu erhalten. Er sollte von Windschauer mit der Beteiligung an einer Erfindung zur Kunstseidenproduktion entschädigt werden. Obregón lehnte die Genehmigung jedoch ab und Melo stellte das Dokument selber aus. Am 8.12.1938 wurde er von der deutschen Polizei

<sup>118</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 318. Diese Akte enthält Dokumente über einen wegen nicht gezahlter Alimente von Haft bedrohten peruanischen Studenten. Edith Faupel schaltete einen Anwalt für ihn ein. 1943 wandte sie sich dagegen, dass der argentinische Staatsbürger Alfredo Uhlig dienstverpflichtet worden war und erbat für diesen Angehörigen eines neutralen Staates eine Genehmigung zu einem Arbeitsplatzwechsel (GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 280, E. Faupel an Arbeitsamt Neuruppin, 6.12.1943).

<sup>119</sup> So schrieb es Hagen an das Sekretariat der Berliner Universität. Er verwendete sich für die Aufnahme Melos als Gasthörer, obwohl seine Papiere nicht vollständig waren, da sie zum Teil in Madrid verblieben seien. Außerdem bat er um eine Erlassung oder wenigstens Ermäßigung der Studiengebühren (GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 237, Hagen an Sekretariat der Universität Berlin, 22.10.1936).



festgenommen, mehrerer Devisenvergehen angeklagt und zur Untersuchungshaft nach Plötzensee überstellt.<sup>120</sup> Erst Ende 1939 kam Bewegung in seinen Fall. Ein neuer Anwalt namens Loske, den Edith Faupel für Melo Fitzmaurice bestellt hatte, arbeitete hauptamtlich für das Oberkommando des Heeres.<sup>121</sup> Zusammen mit Edith Faupel verwirklichte er das Ziel, den geständigen Melo Fitzmaurice aus dem Gefängnis herauszuholen. Melo wurde am 7.11.1939 zu drei Jahren Haft und einer Geldstrafe von 60.000 RM rechtskräftig verurteilt.<sup>122</sup> In einer Aktennotiz des IAI heißt es:

Während des Verfahrens gegen Melo stellte sich heraus, daß einige bekannte Diplomaten südamerikanischer Staaten in nicht unerheblicher Weise darin verwickelt sind. Insbesondere handelt es sich dabei um den Botschaftsrat der Mexikanischen Gesandtschaft, Herrn Dr. Icaza. Dieser ist als besonders deutschfreundlich bekannt und [so] mußte es deshalb unter allen Umständen vermieden werden, daß sein Name im Zusammenhang mit dem Strafverfahren gerichtskundig gemacht wurde. Auf Veranlassung des Ibero-Amerikanischen Instituts ist deshalb seitens des Auswärtigen Amtes beim Justizministerium dahingehend interveniert worden, daß in der Hauptverhandlung alle Herrn Icaza berührenden Komplexe nicht erwähnt werden sollten. In Verfolg [sic] dieser Verhandlungen wurde eine entsprechende Vereinbarung zwischen dem Gericht, der Staatsanwaltschaft und der Verteidigung des Melo getroffen. Melo wurde von seinem Verteidiger angewiesen, über die Beteiligung des Icaza in jedem Falle zu schweigen, was er auch strikt durchgeführt hat.

<sup>120</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 247, "Abschrift aus den Akten Fitzmaurice". Diese Abschrift aus der Anklageschrift und den Ermittlungsakten wurde vermutlich anhand der Unterlagen aus der Praxis des Rechtsanwalts Meier angefertigt, der die "Handakten Fitzmaurice" Dr. von Merkatz überlassen hatte. GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 247, I. A. Behncke für Rechtsanwalt Meier, 24.10.1939 [Bestätigung der Rückgabe am genannten Datum].

<sup>121</sup> Als Anwalt war er Assessor des Rechtsanwalts und Notars Friedrich Meier. Loske hielt es in einem Schreiben vom 26.1.1940 ["Eilt sehr!"] an das Justizministerium nach einer Unterredung mit Staatsanwalt Dr. Ehrhardt und Dr. Edith Faupel für nötig klarzustellen, dass er die Angelegenheit Melo nicht im dienstlichen Auftrag des OKW behandle, sondern als Melos Verteidiger.

<sup>122</sup> Der Generalsekretär des IAI, von Merkatz, hatte am 24.10.1939 Legationsrat Bräutigam von der Wirtschaftsabteilung des Auswärtigen Amtes aufgesucht und ihn gebeten, sich in einem Schreiben an das Justizministerium für eine Amnestierung des Angeklagten aus politischen Gründen einzusetzen. Ein solches Schreiben war am ersten Verhandlungstag, dem 26.10.1939, dort noch nicht eingegangen. Landgerichtsrat Meyer sagte aber größte Rücksichtnahme auf die mitbelasteten Diplomaten (ihre Namen sollten in der Verhandlungsschrift nicht erscheinen) sowie einen Ausschluss der Öffentlichkeit und der Presse zu (GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 247, "Aktennotiz, Berlin, den 27. Oktober 1939" [von Merkatz]).

Andererseits besitzen die Eltern des Melo – der Vater ist Oberst in der mexikanischen Armee und spielt eine wichtige Rolle in der Öl- und Minenindustrie, – genügenden Einfluß, um im Falle des Bekanntwerdens Icaza zumindestens von seinem jetzigen Posten abberufen zu lassen. Dies muss u. E. unter allen Umständen vermieden werden, da die Persönlichkeit Icazas für die Aufrechterhaltung bestimmter Verbindungen nach Süd-Amerika unbedingt von Nutzen erscheint. [...] Außerdem ist Melo, der wie festgestellt werden konnte sehr zahlreiche Auslandsverbindungen hat, durchaus geeignet, in gewissem Sinne in den Nachrichtendienst eingespannt zu werden.<sup>123</sup>

Ein von der Verteidigung angekündigter Revisionsantrag gegen das Urteil wurde zurückgezogen, stattdessen sammelten Loske und Edith Faupel Unterstützung für ein Gnadengesuch an das Justizministerium. Über eine Besprechung darüber mit Staatsanwalt Dr. Erhardt, an der auch Edith Faupel teilgenommen hatte, hielt Loske folgendes fest:

Eine Begnadigung wäre aber deshalb opportun, weil damit verschiedene Diplomaten, insbesondere dem in das Verfahren verwickelten, Herrn Botschaftsrat Dr. Icaza eine Gefälligkeit erwiesen würde, die ihn unserem Staate gegenüber besonders verpflichten würde. Hierzu wurde seitens des RJM erklärt, daß dieser Fragenkomplex nicht vom Justizministerium, sondern von den dafür zuständigen Stellen geklärt werden könne. Falls also ein diesbezügliches Interesse vorliege, müsse dieses dem RJM nachgewiesen werden.

Daraufhin war die Rede davon, daß ein solches Interesse entweder beim Auswärtigen Amt oder bei der Abwehr des OKW vorhanden sein könne. In diesem Zusammenhang erklärte der Unterzeichnete, daß er, da er hauptamtlich im OKH tätig sei, sich vorstellen könnte, daß sich die Abw [sic] für den Fall interessiere. Es wurde dann davon gesprochen, welche Erklärung der Abw im Falle eines vorliegenden Interesses erfolgen müsse. Dazu wurde seitens des RJM für erforderlich gehalten, daß die Abw ihr Interesse in einem Schreiben an das Reichsjustizministerium besonders bekunde.

Frau Dr. Faupel und der Unterzeichnete erklärten sodann sich bemühen zu wollen, eine solche Stellungnahme der Abw herbeizuführen. [...]

Ich bemerke noch, daß nach der Rücksprache beim Reichsjustizministerium Seine Exzellenz, Herr Botschafter Faupel sich mit der Abwehr-Abteilung ins Benehmen setzte, und eine Unterredung zwischen den Herren Sachbearbeitern der Abw einerseits und Frau Dr. Faupel sowie dem Unterzeichneten für Donnerstag, den 25.1.40 vereinbarte.<sup>124</sup>

<sup>123</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 247, "Aktennotiz, Berlin, 18. Januar 1940".

<sup>124</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 247, Loske an Reichsministerium der Justiz, z. Hd. Staatsanwalt Dr. Ehrhardt, 26.1.1940 [Durchschlag].

Das Gnadengesuch für Melo wurde am 13.1.1940 eingereicht.<sup>125</sup> Melos Eltern erklärten sich zur Zahlung von 1.500 US-Dollar bereit.<sup>126</sup> Im Juni 1940 hielt sich Melo in Genua (Italien) auf, wohin General Faupel ihm schrieb:

Auch ich hoffe sehr, dass Sie sich ein neues Leben aufbauen und will Ihnen gern weiter behilflich sein. Ich glaube dass beiliegender Empfehlungsbrief Ihnen die Tore nach Spanien und in eine gute Zukunft öffnet.

Meine Frau [...] und ich würden uns sehr freuen weiter von Ihrem Ergehen zu hören und rechnen damit, dass Sie ein guter Freund Deutschlands bleiben werden. Meine Frau dankt Ihnen im Namen ihrer vielen anderen 'hijos' sehr für die Spende von 500 Mark, die Ihr Gesandter General Azcárate so freundlich war, ihr in Ihrem Namen zu übergeben.<sup>127</sup>

Dem Ministerio de Negocios Extranjeros in Madrid schrieb Wilhelm Faupel unter dem Datum vom 13.6.1940:

El ciudadano mejicano [sic] Señor S. Melo Fitzmaurice me ha rogado darle un certificado sobre su conducta política en Alemania para que las altas autoridades de España le permitan su entrada y permanencia en España. Cumplo gustosamente con esta solicitud ya que me consta que el Señor Melo ha vivido apartado de la vida política mejicana y que su único afán es continuar sus estudios universitarios en España, interrumpidos por la guerra del 1936.

Tampoco en Alemania se ha metido en política. Agradecería si se le diera permiso de entrar y permanecer en España para que pueda llevar a cabo su cometido.<sup>128</sup>

<sup>125</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 247, Entwurf Gnadengesuch Samuel Melo Fitzmaurice an den Reichsminister der Justiz [ohne Datum]; Loske an Generalstaatsanwalt beim Landgericht Berlin-Moabit, 13.1.1940.

<sup>126</sup> Wilhelm Faupel bestätigte in einem Schreiben an den Rechtsanwalt Friedrich Meier, bei dem Loske als Assessor tätig war, dass ein Betrag von 1.500 US-Dollar für die Familie Melo eine erhebliche Summe darstellte. Außerdem wünschte er dem Begnadigungsverfahren Erfolg mit den Worten: "Ich bemerke weiterhin, dass es für unsere Interessen im Hinblick auf das sehr entgegenkommende Verhalten des hiesigen mexikanischen Gesandten angebracht erscheinen würde, wenn wir unsererseits ihm uns durch eine Geste gefällig erzeigen könnten." Das Schreiben war zur Weitergabe an das Justizministerium gedacht (GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 247, W. Faupel an Friedrich Meier, 26.4.1940).

<sup>127</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 247, W. Faupel an S. Melo Fitzmaurice, 12.6.1940.

<sup>128</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 247, W. Faupel an Ministerio de Negocios Extranjeros en Madrid, 13.6.1940.

### 3.7 Nebenorganisationen

Wie bereits erwähnt, bestanden bei der Amtsübernahme General Faupels als Präsident des IAI mehrere Organisationen, mit denen es eng verflochten war und die er unter seine Leitung brachte. Im Laufe seiner Amtszeit kamen weitere hinzu. Zum Teil dienten sie speziellen Aufgaben, zum Teil sehr wahrscheinlich der Finanzbeschaffung als "Briefkastenfirmen" (Vollmer 1985: 496). Ihre Bedeutung war durchaus unterschiedlich. Aus dem Rahmen fiel in jedem Fall die Deutsch-Spanische Gesellschaft, die seit November 1930 bestand. Als Pendant zu ihr war bereits im selben Jahr eine Deutsch-Ibero-Amerikanische Gesellschaft (DIAG) im Gespräch. Allerdings wurde sie erst Ende 1932 gegründet. Ihr erster Präsident war Freiherr Hans Paul von Humboldt-Dachröden (1932-1939). Dem Verwaltungsrat gehörten außerdem die Bankdirektoren W. Graemer und H. V. Hübbe, Reichsminister a.D. Dr. R. Krohne, Reichsbahndirektor Dr. Br. Schwarze, Admiral a.D. P. Behncke, Staatssekretär a.D. C. Bergmann, der frühere deutsche Gesandte in Argentinien Freiherr von dem Bussche-Haddenhausen, Staatssekretär Dr. Fr. Schlegelberger, Rechtsanwalt Dr. Simon, der Geschäftsführer des Wirtschaftsverbands für Süd- und Mittelamerika A. Fröhlich, der Vorsitzende der Deutsch-Mexikanischen Handelskammer Berlin Dr. A. Kray, Staatsminister a.D. Dr. O. Boelitz, Dr. E. Faupel, Dr. K. H. Panhorst und Prof. Dr. Quelle an.<sup>129</sup> Das Preußische Kultusministerium wollte sich bemühen, zu den Sitzungen einen Vertreter zu entsenden.

Nach der Satzung hat die Gesellschaft den Zweck, alle Einzelpersonen, Vereinigungen und Einrichtungen, die dem kulturellen und wirtschaftlichen Austausch zwischen Deutschland und den spanisch und portugiesisch sprechenden Ländern dienen, zu einem einheitlichen Wirken zu vereinigen. Sie soll in einer Arbeitsgemeinschaft mit allen in Betracht kommenden Stellen unbeschadet ihrer Selbständigkeit bestrebt sein, Zersplitterung wertvoller Kräfte zu verhindern und nach großen einheitlichen Gesichtspunkten die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und den spanisch und portugiesisch sprechenden Ländern fördern. Insbesondere soll sie mit den nach Deutschland kommenden Ibero-Amerikanern eine persönliche und fürsorgliche Verbindung pflegen, die Bedeutung des ibero-amerikanischen Kulturkreises und der wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse der zugehörigen Länder in Deutschland in zweckmäßiger Weise würdigen und ebenso die Kenntnis

<sup>129</sup> *Ibero-Amerikanisches Archiv*, Bd. 6, Nr. 4 (1932: 379-380).

deutschen Geisteslebens und deutscher Verhältnisse in den ibero-amerikanischen Ländern vertiefen.

Die Gesellschaft soll in diesem Sinne als Dachorganisation wirken; ihre Gründung ist im Einvernehmen mit dem Ibero-Amerikanischen Institut erfolgt. Der Direktor und einige Mitglieder des Instituts gehören dem Verwaltungsrat der Gesellschaft an.<sup>130</sup>

Zweiter Präsident der Gesellschaft wurde bis 1945 General Faupel, sein Stellvertreter war Bankdirektor Fischbeck, Geschäftsführer Studienrat Peter Bock.<sup>131</sup> Die Deutsch-Spanische und die Deutsch-Ibero-Amerikanische Gesellschaft unterstützten vor allem die Besuchsbetreuung finanziell und gewährten ausländischen Studenten Stipendien. Die DIAG stellte zum Beispiel 1939 1.500 RM in Aussicht, damit fünf chilenische Juristen unter Führung von Prof. Benavente 1940 längere Zeit in Deutschland bleiben konnten.<sup>132</sup> Ebenfalls 1939 erklärte sie sich bereit, die Unkosten für Verpflegung und Unterkunft des brasilianischen Kultusministers Dr. Francisco Montojos zu tragen.<sup>133</sup>

General Faupel hatte die Leitung der Deutsch-Spanischen Gesellschaft 1936 übernommen. Nach einem Bericht Traugott Böhmes von 1946 hatte Faupel die Gesellschaften für seinen persönlichen Ehrgeiz und seine politischen Ziele instrumentalisiert:

Botschafter Faupel war ein Mann von ausserordentlich starkem persönlichen Ehrgeiz. Sein Geltungsbedürfnis liess ihn nach seiner Ernennung zum Präsidenten des Ibero-Amerikanischen Instituts (1934) darauf hinarbeiten, auch alle anderen Einrichtungen, die in Berlin der Verbindung mit der Iberischen Halbinsel und Ibero-Amerika dienten, unter seine Führung zu bringen, und es gelang ihm in der Tat in den folgenden Jahren, die Leitung der Deutsch-Spanischen Gesellschaft, der Deutsch-Ibero-Amerikanischen Gesellschaft und des Deutschen Wirtschaftsverbandes für Süd- und Mittelamerika in die Hand zu bekommen. Diese Institutionen boten ihm die Möglichkeit, auf gesellschaftlichem Gebiete durch Einladungen von angesehenen Ausländern, Empfänge, Frühstücke

<sup>130</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 235, Preußisches Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung an IAI, 10.3.1933.

<sup>131</sup> GStA, HA I, Findbuch Repositor 218B: Deutsch-Ibero-Amerikanische Gesellschaft. Im Findbuch werden unter dem Stichwort "Abteilungen" eine Musikabteilung unter der Leitung von Richard Klatovsky und eine Betreuungsabteilung unter Dr. Edith Faupel aufgeführt. Dazu heisst es: "Die beiden Abteilungen, die ca. 1938 errichtet wurden, wurden gemeinsam mit der Deutsch-Spanischen Gesellschaft unterhalten."

<sup>132</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 216, von Merkatz an AA, 28.7.1939.

<sup>133</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 216, W. Faupel an AA, 16.6.1939.

und andere gesellige Veranstaltungen wirksam zu sein. Er benutzte insbesondere die Deutsch-Spanische Gesellschaft dazu, die zahlreichen spanischen Besucher für das nationalsozialistische Deutschland zu interessieren und während des Krieges um ihre Freundschaft zu werben. Die genannten Gesellschaften setzten ihn auch in die Lage, die in Deutschland studierenden Ausländer unter seinen Schutz zu nehmen und z. T. mit Studienbeihilfen zu unterstützen.<sup>134</sup>

1944 waren bei der Deutsch-Spanischen Gesellschaft folgende haupt- und ehrenamtliche Helfer beschäftigt:

1. Wilhelm Faupel, Leiter der Gesellschaft seit 3.2.1936, ohne Gehalt oder Aufwandsentschädigung;
2. Hans Joachim von Merkat, Eintritt in die Gesellschaft am 1.6.1938, geschäftsführendes Vorstandsmitglied seit 1.9.1941, Aufwandsentschädigung 325 RM, gleichzeitig Stellvertreter des Geschäftsführers der Deutsch-Ibero-Amerikanischen Gesellschaft.<sup>135</sup>
3. Edith Faupel, Eintritt in die Gesellschaft am 3.2.1936, Leiterin der Betreuungsabteilung, die aus Ersparnisgründen von der Deutsch-Spanischen und der Deutsch-Ibero-Amerikanischen Gesellschaft gemeinsam unterhalten wird, Aufwandsentschädigung bisher 200 RM (Erhöhung beantragt), "kulturpolitisch und nachrichtendienstlich besonders kriegswichtiges Arbeitsgebiet".
4. Richard Klatovsky (eingezogen seit dem 1.7.1943), Musikreferent des gemeinsam mit der DIAG unterhaltenen Musikreferats (jetzt stillgelegt), Bearbeitung der für Spanien, Portugal und Ibero-Amerika bestimmten Musikprogramme des Rundfunks, Aufwandsentschädigung 125 RM;
5. Hans Albert Woelk, Eintritt in die Gesellschaft am 1.7.1944, Aufwandsentschädigung 225 RM, nebenamtliche Halbtagsstätigkeit: schriftstellerische Arbeiten zu Propagandazwecken, Übersetzerstätigkeit, Hilfsarbeiten bei der Betreuung von Spaniern, hauptamtlich beim IAI beschäftigt;

<sup>134</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 380, Böhme, "Überblick über die Geschichte und Tätigkeit des Ibero-Amerikanischen Instituts Berlin", 7.2.1946.

<sup>135</sup> "Das Aufgabengebiet in der Gesellschaft ist mit dem Hauptamt des Dr. von Merkat als Generalsekretär des IAI vollkommen gleichgeschaltet, daher zeitlich von diesem nicht abzugrenzen." GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 347, von Merkat, Entwurf Schreiben an die VzV [Vereinigung zwischenstaatlicher Verbände und Einrichtungen e. V.], 7.8.1944.

6. Carlos Hunsche, Pressereferat der Gesellschaft (und der DIAG), Aufwandsentschädigung 250 RM, hauptamtlich bei der Rundfunkabteilung des Auswärtigen Amtes beschäftigt;
7. Martha Koop, Eintritt in die Gesellschaft am 1.9.1943, Kassenführerin und technische Personalverwalterin, Vergütung 100 RM;
8. Lila Arroyo, Eintritt in die Gesellschaft am 1.9.1943, Sekretärin, Gehalt 299 RM;
9. Georg Weidekamp, Gehalt 125 RM, zeichnerische Arbeiten zu propagandistischen Zwecken, insbesondere kartographische und künstlerische Zeichnungen, Tabellen, Kunstschriften und handwerkliche Hilfsarbeiten.<sup>136</sup>

Seit dem 9.4.1935 gab es die Deutsch-Ibero-Amerikanische Ärzte-Akademie. Sie war mit Zustimmung des Reichsministeriums des Innern, des Reichs- und Preußischen Ministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung und des Auswärtigen Amtes gegründet worden. Sie sollte Ärzten des ibero-amerikanischen Kulturkreises die Gelegenheit geben, ihre medizinischen und volkshygienischen Kenntnisse zu erweitern und deutsche medizinische Einrichtungen kennen zu lernen.<sup>137</sup> Auch die Ärzte-Akademie betreute ausländische Besucher und Studenten, für die sie auch Fortbildungskurse und Kongresse veranstaltete. Sie arbeitete mit Universitäten, Kliniken und Krankenhäusern zusammen.<sup>138</sup> 1938 hatte sie mehr als 500, 1939 bereits 650 lateinamerikanische Ärzte als Mitglieder (Gliech Ms. 1998: 83-84). Die Arbeit musste sich nach Kriegsbeginn, da nun keine Gruppen von Ärzten mehr nach Deutschland kamen, auf indirekte Art vollziehen. Faupel berichtete darüber an das Auswärtige Amt:

Umsomehr hat sich die Deutsch-Ibero-Amerikanische Ärzte-Akademie bemüht, durch Veranstaltung von Rundfunkvorträgen medizinischen Inhalts in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Kurzwellensender sowie

<sup>136</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 347, von Merkatz, Entwurf Schreiben an die VzV, 7.8.1944. Der Entwurf sollte ein Schreiben beantworten, das nach Informationen über die Freistellung von Mitarbeitern zum "kriegsentscheidenden Einsatz" fragte. Von Merkatz schlug dafür sich selbst, Dr. Hunsche, Herrn Woelk und Herrn Weidenkamp vor. Beim Personal der Deutsch-Spanischen und der Deutsch-Ibero-Amerikanischen Gesellschaft hatte es bei den Bürokräften kurz vor der Erstellung des Entwurfs krankheitsbedingte Umschichtungen gegeben.

<sup>137</sup> GStA, HA I, Findbuch Repositur 218A: Deutsch-Ibero-Amerikanische Ärzte-Akademie.

<sup>138</sup> Zur Arbeit der Ärzte-Akademie vgl. Farías (2000: 105-152).



durch Unterbringung von deutschen wissenschaftlichen Arbeiten in spanischen, süd- und mittelamerikanischen Zeitschriften die Beziehungen zu den Ärzten der spanisch und portugiesisch sprechenden Länder aufrechtzuerhalten.<sup>139</sup>

Nach dem Vorbild der Ärzte-Akademie und als Reaktion auf die "deutschfeindliche Hetze" in Ibero-Amerika seitens der USA wurden in der zweiten Hälfte der 1930er Jahre weitere Organisationen (Verbände) gegründet: das Centro de Estudios Pedagógicos (24.9.1938), das Centro de Estudios Veterinarios ([21.12.?]1938), das Centro de Estudios Biológicos, Agronómicos y Forestales (25.1.1939). General Faupel war jeweils ihr Präsident, in ein Ehrenpräsidium wurden Vertreter der Ministerien, Fachvertreter und zum Teil Repräsentanten der Stadt Berlin und der NSDAP/A.O. mit aufgenommen.<sup>140</sup> Die *Centros* wurden vom Auswärtigen Amt mitfinanziert, über ihren Gesamthaushalt ist wenig bekannt. Da ihre Gründung "im Einvernehmen" auch mit dem Reichsbildungsministerium und dem Propagandaministerium erfolgte, kann eine Bezuschussung von dort nicht ausgeschlossen werden. Für 1939 bestand die unverbindliche Zusage des Auswärtigen Amtes, das Ibero-Amerikanische Institut mit 15.000 RM, die Ärzteakademie mit 9.600 RM, das Centro de Estudios Técnicos mit 6.000 RM, das Centro de Estudios Veterinarios und das Centro de Estudios Biológicos, Agronómicos y Forestales zusammen mit 3.600 RM zu unterstützen.<sup>141</sup>

Die Arbeit des Wirtschaftsverbands für Mittel- und Südamerika lässt sich nur schlecht rekonstruieren. Er stand aber vermutlich als Geldgeber hinter einigen Aktivitäten des Ibero-Amerikanischen Instituts. Auf Initiative und in Zusammenarbeit mit der Deutsch-Ibero-Amerikanischen Handelsgesellschaft m.b.H. (DIA) ließ das IAI eine deutsche Lehrmittelausstellung<sup>142</sup> in mehreren lateinamerikanischen

<sup>139</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 216, W. Faupel an AA, 7.3.1940. Außerdem sollten die Beziehungen nach Spanien intensiviert werden.

<sup>140</sup> IAI, Dok, "Verschiedenes".

<sup>141</sup> IAI, Dok, "Verschiedenes", Aktennotiz von Merkatz über ein Gespräch mit Legationsrat Roth, 3.2.1939. Auch 1941 erhielt die Ärzte-Akademie 9.600 RM vom Auswärtigen Amt. Wie bei der Kulturpolitik des IAI selbst bewilligte das AA auch Zuschüsse für konkrete Vorhaben (GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 213, W. Faupel an AA, 27.10.1936; GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 218, IAI an AA, 15.12.1941).

<sup>142</sup> In Zusammenarbeit mit der deutschen Schule in Mexiko waren deutsche Lehrmittel vom Kindergarten bis zur Universität von Dr. Carlos Beltrán als Vertreter

Ländern zeigen. Finanziert wurde sie über ein neu eingerichtetes Konto bei der Deutsch-Südamerikanischen Bank, für das treuhänderisch für die DIA Dr. Erich Leist verfügungsberechtigt war. Dieses Konto wurde im Januar 1936 mit 10.000 RM, später mit insgesamt 12.000 RM ausgestattet. Wilhelm Faupel machte Leist darauf aufmerksam, dass der Überweiser der Summe, der Werberat der deutschen Wirtschaft, für den Rechnungshof des Deutschen Reiches geeignete Verwendungsnachweise forderte.<sup>143</sup> Bis September 1937 war die Lehrmittelausstellung unter der Leitung von Prof. Carlos Beltrán Morales in Venezuela (Februar bis Juli 1936), Peru ("im Frühjahr" 1937) und in Havanna (Kuba) gezeigt worden, außerdem bestand in Buenos Aires eine Ausstellung unter Leitung von Dr. Kurt Held und in Bagdad (Irak) eine weitere unter der Leitung des DIA-Geschäftsführers David S. Mujaés. Weitere Einladungen lagen vor: nach Uruguay, Bolivien, Brasilien und Chile. Sie sollten nach Beendigung der Ausstellungen in Buenos Aires und Bagdad realisiert werden. Von den Ausstellungen erwartete man einerseits eine kulturpropagandistische Wirkung, andererseits direkte Verkaufsaufträge von Seiten der Gastgeberstaaten. In Venezuela hatte die Ausstellung 1936-1937 Aufträge des Unterrichtsministeriums in Höhe von etwa 70.000 RM eingebracht, die Firma Leybold konnte darüber hinaus für 130.000 RM physikalische Laboratorien verkaufen. In Peru kam ein Auftragswert von 12.500 RM zustande, in Kuba liefen die Verhandlungen noch.<sup>144</sup> In den Folgejahren war der kulturelle Erfolg meist größer als der ökonomische. Die Ausstellung ging nach Santiago de Chile und wurde von der kolumbianischen Regierung zur Vierhundertjahrfeier nach Bogotá eingeladen. In La Paz (Bolivien) berichtete die Presse begeistert über Spielzeuge, Bücher, Hefte, geometrische Formen, Material der Bereiche Geologie, Geographie, Botanik, Naturwissenschaft, Ana-

---

der DIA bereits im April und Mai in Mexiko-Stadt gezeigt worden (Deutsche Oberrealschule in Mexiko [1936]: 13-14; GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 68, Einladungskarte zur Ausstellungseröffnung).

<sup>143</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 566, W. Faupel an Leist, 2.1.1936. Im Dezember 1935 hieß es in einem früheren Schreiben von W. Faupel an Leist, dass der Wirtschaftsverband für Mittel- und Südamerika das Darlehen zur Verfügung stellte. Ebenso schrieb er an Geheimrat Traugott Böhme, dem damaligen Leiter der Schulabteilung im Auswärtigen Amt (GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 566, Faupel an Leist, 11.12.1935; GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 213, W. Faupel an AA, 6.12.1935).

<sup>144</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 566, Aufstellung der DIA, 7.9.1937 [Durchschlag].

tomie, Psychotechnik, Physik und Chemie, über Landkarten, Wandtafeln und Globen. Besonderes Interesse riefen mikroskopische Projektionsapparate, Sterilisationsapparate, Trockenschränke, Brutapparate, Mikroskope, optische Geräte, Maschinenmodelle und "Kosmos-Kästen", also Klein-Laboratorien für Mechanik, Chemie, Elektrotechnik und Optik, hervor.<sup>145</sup>

Im Juni 1938 betrug Dr. Leists Kontostand für die Lehrmittelausstellung in Südamerika 9.889 RM. Dieses Geld wurde auf das Konto Schul- und Lehrmittel des Ibero-Amerikanischen Instituts bei der Deutsch-Südamerikanischen Bank überwiesen. Es sollte für die Überführung der Ausstellung nach Kolumbien verwendet werden. Der an der ursprünglichen Darlehenssumme von 12.000 RM fehlende Betrag sollte erst durch den Werberat, bei ausreichenden Einnahmen aber doch noch von der DIA nachgezahlt werden. Das IAI stellte der DIA nun in einem neuen Vertrag diese 12.000 RM zinsfrei zur Verfügung. Der Verdienst aus den realisierten neuen Ausstellungen – zunächst der kolumbianischen<sup>146</sup> – sollte zur Hälfte der DIA und zur Hälfte dem IAI-Fonds zufließen, bis das Darlehen zurückgezahlt worden wäre.<sup>147</sup> Wegen der nicht gesicherten wirtschaftlichen Erfolgsaussichten in Kolumbien blieb der Termin für die Rückzahlung der 12.000 RM im Vertrag offen. Außerdem wurde das Darlehen noch einmal um 2.000 RM aufgestockt. Für eine weitere Ausstellung in Guatemala wurde darüber hinaus ein Darlehen von 8.500 RM zur Verfügung gestellt.<sup>148</sup> Tatsächlich verlief das Geschäft mit Kolumbien, vor allem aber anschließend mit Guatemala wirtschaftlich negativ. Dazu trug auch der inzwischen begonnene Krieg bei. Die DIA berichtete:

Aus Columbien haben wir einen Auftrag auf Bleistifte und Schiefergriffel im Betrage von RM 49.091,30 erhalten, bei dessen Ausführung uns ein Verlust von mehreren Tausend Mark entstanden ist, weil uns die Exportförderung in Höhe von RM 8.859,70 nicht genehmigt wurde, trotz-

<sup>145</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 566, DIA an IAI, 1.6.1938; DIA an IAI, 3.5.1938 mit Zeitungsbericht *La Noche* (La Paz) vom 30.3.1938.

<sup>146</sup> Es war zwar geplant, die Ausstellung auch in Guatemala zu zeigen, jedoch sollte dies "vorerst vertraulich" behandelt werden (GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 566, "Aktennotiz, 23.6.1938" [von Merkatz]).

<sup>147</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 566, Leist an W. Faupel, 19.6.1938; DIA an W. Faupel, 23.6.1938; W. Faupel an DIA, 21.6.1938.

<sup>148</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 567, DIA an IAI, 17.1.1940 [Abschrift] mit Anlage; Faupel an Präsident des Werberats der deutschen Wirtschaft, 16.1.1940.

dem wir vor Ausführung des Auftrages dem Reichswirtschaftsministerium Kenntnis von der Angelegenheit gaben.

Ferner haben wir Aufträge im Gesamtwert von ca. RM 10.000,- erhalten. Weitere Aufträge in Höhe von insgesamt RM 22.000,- sind infolge Ausbruchs des Krieges nicht mehr zur Ausführung gelangt. Deshalb hat sich als Resultat der Ausstellung Columbien ein Gesamtverlust von mehreren Tausend Mark ergeben.

*Guatemala:* Es ist nur zu einem Vorschlag für zwei Aufträge gekommen, die aber infolge des Krieges nicht zur Ausführung gelangen.

Die Guatemala-Ausstellung ist also wirtschaftlich negativ verlaufen.<sup>149</sup>

Das langfristige Ziel des IAI, über die Zusammenarbeit mit der DIA hinaus eine zentrale Stelle für den Export von Schul- und Lehrmitteln in Berlin zu schaffen,<sup>150</sup> konnte nicht verwirklicht werden.

#### 4. Das Kriegsende und das IAI

Die letzten Jahre des Krieges schränkten die Arbeit des IAI sehr stark ein. Das Institut musste im Oktober 1941 nach Lankwitz umziehen, die Bibliothek folgte in Teilen erst im Frühjahr 1942. Wilhelm Faupel versuchte dabei mit Hilfe des Auswärtigen Amtes, den Transport in die ehemalige Siemens-Villa am Rande Berlins zu ermöglichen. Die Politische Abteilung des Auswärtigen Amtes bescheinigte die "Kriegswichtigkeit" der Bibliothek:

[...] und wiederhole hierdurch meine mündlichen Angaben, daß das Auswärtige Amt für kriegswichtige Aufgaben auch das zurzeit noch unzugängliche Büchermaterial der Bibliothek des Ibero-Amerikanischen Instituts eiligst benötigt. Daher hat der schnelle Transport von etwa 100 000 Bänden nebst zugehörigen Regalen aus politischen Gründen als eine Angelegenheit größter Dringlichkeit zu gelten.<sup>151</sup>

Der Unterzeichner des Schreibens, E. von Luckwald, hoffte, dass es Faupel und der beauftragten Spedition Haberling damit gelingen würde, Arbeiter für den Transport der Bibliotheksbestände zu beschaffen. Am 18.4.1942 konnte Faupel von Luckwald davon in Kenntnis

<sup>149</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 567, DIA an IAI, 17.1.1940 [Abschrift].

<sup>150</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 567, "Aktenvermerk. Konto: Schul- und Lehrmittel", unterschrieben von Panhorst, Leist und Lumme im Juni 1938, abgezeichnet von W. Faupel.

<sup>151</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 218, AA [Pol IX] an W. Faupel, 4.4.1942.

setzen, dass der Transport der Bücher "in vollem Gange" war.<sup>152</sup> Trotzdem gelang der Umzug nicht vollständig, die Bibliothek musste teilweise im Marstall ein- beziehungsweise aus Berlin ausgelagert werden.<sup>153</sup>

Durch den Militärdienst war das Personal zahlenmäßig stark reduziert worden. Am 19. April 1945 trat der Generalsekretär des Instituts, Dr. Hans-Joachim von Merkatz, kurzfristig einen Urlaub an, von dem er nicht zurückkehrte. General Faupel und seine Ehefrau Dr. Edith Faupel haben vermutlich am 1. Mai 1945 ihr Leben durch Suizid beendet.<sup>154</sup>

Die Verwaltung des IAI wurde ab dem 30.6.1945 kommissarisch von Dr. Traugott Böhme übernommen, der vorher das Schulreferat innerhalb der Kulturpolitischen Abteilung des Auswärtigen Amtes geleitet hatte. Es unterstand nun dem Magistrat der Stadt Berlin, Abteilung für Volksbildung. Während der Magistrat die Liquidierung des Instituts am 6. November 1945 verfügt hatte, sollte die Bibliothek als solche möglichst erhalten bleiben. Neben dem Kommissarischen Leiter Böhme sollten in der "Lateinamerikanischen Bibliothek" folgende, auch bisher im IAI tätige Personen beschäftigt werden:

Studienrat Peter Bock,  
Bibliotheksrat Dr. Hermann Hagen,  
Wissenschaftlicher Assistent Gerdt Kutscher,  
Wissenschaftliche Hilfsarbeiterin Dr. Hedda Oehlke,  
Wissenschaftliche Hilfsarbeiterin Dr. Gertrud Richert.

"Keine dieser Personen hat der NSDAP angehört; vielmehr ist ihre antifaschistische Gesinnung erwiesen und ihre politische Zuverlässigkeit im Sinne der Demokratie steht ausser Zweifel", schrieb Böhme an die Militärregierung.<sup>155</sup> Böhmes Rechtfertigungsstrategie gegenüber der US-amerikanischen Militärregierung, die das IAI als "Nazi Agen-

<sup>152</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 218, AA [Pol IX] an Faupel, 4.4.1942; Faupel an AA, 18.4.1942.

<sup>153</sup> Von 1941-1945 waren 600 Kisten mit Büchern in den Kellern des Marstallgebäudes untergebracht worden, 75 Bücherkisten waren nach Gut Hohenlandin bei Angermünde ausgelagert worden. Die Kriegsverluste der Bibliothek werden auf etwa 40.000 Bände geschätzt (Bock 1962: 328).

<sup>154</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 380, Böhme an U.S.-am. Militärregierung, 29.3.1946. Zur unmittelbaren Nachkriegsgeschichte des IAI vgl. Vollmer (1985: 496-503).

<sup>155</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 380, Böhme an U.S.-am. Militärregierung, 29.3.1946.

cy" eingestuft hatte, war klar: Als Personen mit exekutiven Befugnissen seien im IAI nur der Präsident Faupel und der Generalsekretär von Merkatz anzusehen. Diese seien aber nun nicht mehr präsent. Das Institut war 1930 vom Staat Preußen gegründet worden und sei bis 1945 eine rein staatliche Einrichtung geblieben:

Das Institut hat zu keiner Zeit in irgendeinem Verhältnis organisatorischer Zugehörigkeit zur NSDAP. [sic] gestanden. Die NSDAP. hat weder zu seiner Finanzierung beigetragen, noch hatte sie in irgendeiner Weise Einfluss auf seine Verwaltung und Arbeitsweise. [...] Es wurde im preussischen Staatshaushalt als eine Einrichtung der Verwaltung für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung geführt und erhielt seine gesamten Geldmittel lediglich vom Staate, und zwar vom Preussischen Ministerium, später Reichsministerium, für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung. Dieses Ministerium war die einzige Dienststelle, die berechtigt war, dem Institut für seine Verwaltung und Arbeit Vorschriften zu machen und Weisungen zu erteilen.

Die Aufgabe, die dem Institut bei seiner Gründung 1930 zugewiesen wurde, lag ganz überwiegend auf dem Gebiete der Wissenschaft, der vor allem die für Europa völlig einzigartige grosse Bibliothek des Instituts dienen sollte. Daneben sollte das Institut auch die kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und den ibero-amerikanischen Republiken, Spanien und Portugal, pflegen. Für diesen Teil der Aufgabe standen jedoch keine besonderen Geldmittel zur Verfügung.

Unter der Regierung Hitlers hat sich an der wissenschaftlichen und kulturellen Aufgabe der Arbeit des Instituts nichts geändert. Die wissenschaftliche Aufgabe stand weiterhin im Vordergrund durch Pflege der Bibliothek, Herausgabe zweier wissenschaftlicher Zeitschriften ("Ibero-Amerikanisches Archiv" und "Ensayos y Estudios") und Veröffentlichung grosser Monographien zur vorkolumbianischen Geschichte Amerikas. Die kulturellen Beziehungen wurden in derselben Weise und mit denselben Methoden gepflegt wie vor 1933; die NSDAP. hatte auf diese Arbeit keinen Einfluss.<sup>156</sup>

Zur Untermauerung der "Harmlosigkeit" des Instituts führte Böhme in einem "Überblick über die Geschichte und Tätigkeit des Ibero-Amerikanischen Instituts Berlin" insbesondere die wissenschaftliche Arbeit des IAI an, das diverse altamerikanistische Werke veröffentlicht, mehr als 100 wissenschaftliche Vorträge organisiert und einen umfangreichen Schriftwechsel mit kulturellen und wissenschaftlichen

<sup>156</sup> GSStA, HA I, Rep. 218, Nr. 380, Böhme an Militärregierung von Deutschland (Frankfurt am Main)/Militärregierung des amerikanischen Sektors von Berlin, 7.2.1946.

Einrichtungen in Ibero-Amerika, Spanien und Portugal "(besonders U.S.A.)" [sic!] unterhalten habe.<sup>157</sup>

In Bezug auf die politische Arbeit des IAI hielt Böhme an seiner formalistischen Ansicht fest, dass diese nicht Auftrag des Instituts gewesen sei:

Es gehörte nicht zu den Aufgaben des Ibero-Amerikanischen Instituts, sich auf politischem Gebiet zu betätigen und etwa eine politische Propaganda in den Ländern spanischer und portugiesischer Sprache zu treiben. Sein Budget sah keine Geldmittel für derartige Zwecke vor und bot dafür auch keine Möglichkeit.<sup>158</sup>

Jegliche politische Tätigkeit schrieb er Faupels Privatinteresse und seinen persönlichen Beziehungen zu den lateinamerikanischen Ländern und Spanien zu:

Es kann als feststehend betrachtet werden, dass Botschafter Faupel diese Beziehungen zu dem Versuch benutzt hat, Ibero-Amerikaner und Spanier politisch zu beeinflussen. In welchem Umfange dies geschehen ist und zu einem Erfolg geführt hat, lässt sich schwer beurteilen, da er Gespräche und Korrespondenzen dieser Art ohne Zeugen und Mitwisser zu führen pflegte und sich seine politische Betätigung zum grossen Teil in seiner Wohnung und an anderen Orten ausserhalb des Instituts abspielte.<sup>159</sup>

Böhmes Strategie – alle Verantwortung lag bei W. Faupel und von Merkat, die politische Tätigkeit fand nicht in der Bibliothek statt, sondern in den übrigen, in Personalunion geführten Gesellschaften und bei Faupels zuhause, die Akten der angegliederten Gesellschaften (vor allem der Deutsch-Spanischen und der Deutsch-Ibero-Amerikanischen Gesellschaft) lagen nicht in Böhmes Zuständigkeit und waren ihm damit nicht zugänglich<sup>160</sup> – war erfolgreich. Das Institut blieb als Bibliothek bestehen und hieß ab dem 1.4.1946 Lateinamerikanische

<sup>157</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 380, Böhme, "Überblick über die Geschichte und Tätigkeit des Ibero-Amerikanischen Instituts Berlin", 7.2.1946.

<sup>158</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 380, Böhme, "Überblick über die Geschichte und Tätigkeit des Ibero-Amerikanischen Instituts Berlin", 7.2.1946. Gerade in diesem Punkt musste Böhme besser informiert gewesen sein, hatte er doch selbst in der Kulturpolitischen Abteilung des Auswärtigen Amtes gearbeitet, die den größten Teil der Kulturpropaganda des IAI finanzierte.

<sup>159</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 380, Böhme, "Überblick über die Geschichte und Tätigkeit des Ibero-Amerikanischen Instituts Berlin", 7.2.1946.

<sup>160</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 380, Böhme an Major J. W. Taylor, 20.9.1945.



Bibliothek.<sup>161</sup> Ihre Bestände mussten von nationalsozialistischem und militaristischem Schrifttum gesäubert werden. Bibliotheksdirektor Hagen übergab an drei Terminen Bücher, Zeitschriften und Flugblätter an die Library of Congress Mission und hielt, ganz im Sinne Böhmcs, fest:

Von dem abgelieferten Schrifttum entstammte nur der kleinste Teil den Bücherbeständen der Lateinamerikanischen Bibliothek. Der weitaus grösste Teil dagegen stammte von anderen, nicht mehr bestehenden Organisationen her, die im Gebäude des ehemaligen Ibero-Amerikanischen Instituts ihre Geschäftsstellen hatten.<sup>162</sup>

**Tabelle 3: Von der Lateinamerikanischen Bibliothek  
an die Library of Congress Mission abgeliefertes  
nationalsozialistisches und militaristisches Schrifttum (1946)**

Datum	Bände und Broschüren	Zeitschriftenhefte	Flugblätter
31.08.1946	679	781	262
14.09.1946	413	948	-
27.11.1946	417	11.180	-
<b>Zusammen</b>	<b>1.509</b>	<b>12.909</b>	<b>262</b>

Quelle: GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 370, Hagen an Library of Congress Mission, 21.12.1946.

## 5. Einschätzung der Arbeit des Instituts

Das Ibero-Amerikanische Institut der Jahre 1930-1945 war weit mehr als eine Bibliothek. Als ein mit staatlichen Mitteln gefördertes Kulturinstitut verfolgte es in enger Verflechtung mit anderen Organisationen und staatlichen Stellen Ziele, die sich in die allgemeinen zeitgenössischen Vorstellungen von Kulturpolitik einfügten und diese mitprägten. Standen anfänglich kultureller Austausch und wissenschaftliche Arbeit im Zentrum der vom Preußischen Kultusministerium unterhaltenen Institution, so intensivierte sich ab 1934 die Zusammenarbeit mit dem Auswärtigen Amt und dem 1933 eingerichteten Reichsministe-

<sup>161</sup> "In der Wahl des neuen Namens sollte eine begrenzte Aufgabenstellung und die gebotene Anpassung an die veränderten Zeitverhältnisse zum Ausdruck kommen", schrieb Hagen wenige Jahre später (1951: 355).

<sup>162</sup> GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 370, Hagen an Library of Congress Mission, 21.12.1946.

rium für Volksaufklärung und Propaganda. Außerdem unterhielt Institutspräsident Faupel enge Beziehungen zur NSDAP/A.O. Das IAI erweiterte damit seine Kompetenzen und seine Einflussnahme innerhalb der deutschen Lateinamerikapolitik. Gleichzeitig ordnete es sich in seinen Arbeitsbereichen den Anforderungen des nationalsozialistischen Staates unter. Dies zeigt sich besonders deutlich in der Zusammenarbeit mit den Nebenorganisationen. So reichte die Betreuungsarbeit, die ursprünglich repräsentative und werbende Funktionen hatte, bis in die Nachrichtendienste hinein. In Zusammenarbeit mit der DIA versuchte das IAI, die deutsche Wirtschaft zu fördern. Nicht alle von Faupel für wünschenswert gehaltenen Ziele konnten verwirklicht werden. Für manche standen nicht genügend Finanzmittel zur Verfügung, für andere fehlte es, insbesondere nach Kriegsbeginn, an Personal. Die bei der Institutsgründung im Vordergrund stehenden Beziehungen nach Süd- und Mittelamerika mussten während des Weltkrieges eingeschränkt werden. Bereits ab 1936 rückten Spanien und Portugal als politische Partner und Objekte der Kulturpropaganda immer stärker in den Vordergrund. Unter Faupel hat sich das Institut bemüht, "Brückenkopf" für den Nationalsozialismus zu sein.

Bei Kriegsende, als sich die Haupttäter der Verantwortung entzogen hatten, stellte sich das Institut unter dem Kommissarischen Leiter Böhme wieder in die Tradition einer preußischen Wissenschafts- und Kultureinrichtung und versuchte, die politische Arbeit des IAI zwischen 1934 und 1945 zu verschleiern. Diese moralisch zweifelhafte Strategie rettete die einzigartige Bibliothek und ließ die Phase der nationalsozialistischen Kulturpropaganda in der Institutsgeschichte in Vergessenheit geraten.

## Literaturverzeichnis

*Alemania y el Mundo Ibero-Americano. Alemanha e o mundo ibero-americano* (1939). Berlin: Verlagsanstalt Otto Stollberg.

*Ausstellung altamerikanischer Kunst veranstaltet von den Staatlichen Museen in Gemeinschaft mit der Preußischen Akademie der Künste und dem Ibero-Amerikanischen Institut zu Berlin* (1931). Berlin: o.V.

*Ausstellung Spanischer Kunst der Gegenwart veranstaltet vom Ibero-Amerikanischen Institut, der Deutsch-Spanischen Gesellschaft und der Preußischen Akademie der Künste* (1942). Berlin: o.V.

- Auswahl von deutschen Werken in spanischer und portugiesischer Übersetzung. Selección bibliográfica de obras alemanas en traducción española y portuguesa* (1939). Herausgegeben vom Ibero-Amerikanischen Institut Berlin und dem Deutsch-Ausländischen Buchaustausch. Berlin: o.V.
- Benz, Wolfgang/Otto, Gerhard/Weismann, Anabella (Hrsg.) (1998): *Kultur – Propaganda – Öffentlichkeit. Intentionen deutscher Besatzungspolitik und Reaktionen auf die Okkupation*. Berlin: Metropol.
- Bock, Hans-Joachim (1962): "Das Ibero-Amerikanische Institut". In: *Jahrbuch der Stiftung Preußischer Kulturbesitz 1962. Vermächtnis und Verpflichtung*. Köln, S. 324-331.
- Bräutigam, Thomas (1997): *Hispanistik im Dritten Reich. Eine wissenschaftsgeschichtliche Studie*. Frankfurt a.M.: Vervuert.
- Deutsche Oberrealschule in Mexiko: *Bericht ueber die Schuljahre 1933-1935* [1936]. Mexiko, D.F.: o.V.
- Düwell, Kurt (1976): *Deutschlands auswärtige Kulturpolitik 1918-1932. Grundlinien und Dokumente*. Köln: Böhlau Verlag.
- Ensayos y Estudios. Ensaio e Estudos. Revista bimestral de cultura y filosofía* (1939-1944), 1-6, Berlin/Bonn.
- Farías, Víctor (2000): *Los nazis en Chile*. Barcelona: Seix Barral.
- Faupel, Wilhelm/Grabowsky, Adolf/Cruchaga Ossa, M./Panhorst, Karl Heinrich/Rheinbaben, Werner von (Hrsg.) (1933): *Ibero-América y Alemania. Obra colectiva sobre las relaciones amistosas, desarme e igualdad de derechos*. Berlin: Carl Heymanns Verlag.
- Fundación Bolívar-Humboldt* (1938). Berlin: o.V.
- Gliech, Oliver C. (1990): "Das Ibero-Amerikanische Institut (Berlin) in der NS-Zeit. Grundprobleme einer Untersuchung". In: *Iberoamericana*, 14, 1, S. 5-16.
- (1998): *Das Ibero-Amerikanische Institut (Berlin) und die deutsch-argentinischen Beziehungen 1929-1945*. Ms., Magister-Hausarbeit, Berlin: FU Berlin, Fachbereich Geschichtswissenschaften, überarbeitete Fassung.
- Hagen, Hermann B. (1938): "Bericht der Bibliothek des Ibero-Amerikanischen Instituts (März bis Mai 1938)". In: *IAA*, 12, 2, S. 275-279.
- (1951): "Die Lateinamerikanische Bibliothek zu Berlin". In: *Übersee-Rundschau*. Hamburg, 3, 10, S. 355-357.
- Ibero-Amerikanisches Archiv* (1930-1944), 4-18, Berlin/Bonn.
- Laitenberger, Volkhard (1981): "Organisations- und Strukturprobleme der auswärtigen Kulturpolitik und des akademischen Austausches in den zwanziger und dreißiger Jahren." In: Düwell, Kurt/Link, Werner (Hrsg.): *Deutsche auswärtige Kulturpolitik seit 1871. Geschichte und Struktur*. Köln: Böhlau Verlag, S. 72-96.
- Michels, Eckard (1998): "Die deutschen Kulturinstitute im besetzten Europa". In: Benz, Wolfgang/Otto, Gerhard/Weismann, Anabella (Hrsg.): *Kultur – Propaganda – Öffentlichkeit. Intentionen deutscher Besatzungspolitik und Reaktionen auf die Okkupation*. Berlin: Metropol, S. 11-33.

- Oppel, Helmut (1981): *Ibero-amerikanisches [sic] Archiv. Alphabetisches und systematisches Register*. Berlin: Colloquium Verlag (*Ibero-Amerikanisches Archiv*, Beih. 1).
- Quesada-Feier. *Reden, gehalten am 1. Juni 1932 im Festsaal des Ibero-Amerikanischen Instituts Berlin, bei der feierlichen Übergabe der Büsten von Ernesto Quesada und Vicente G. Quesada* (1932). Berlin: IAI.
- Rinke, Stefan (1996): *"Der letzte freie Kontinent": Deutsche Lateinamerikapolitik im Zeichen transnationaler Beziehungen*. Stuttgart: Hans-Dieter Heinz Akademischer Verlag.
- Simón Bolívar. Discursos pronunciados el día 19 de diciembre de 1932, en el Salón de Actos del Instituto Ibero-Americano de Berlín, con motivo de la solemne entrega del busto de Simón Bolívar* (1933). Berlin: o.V.
- Triebold, Karl (1943): *La educación al aire libre en la nueva Alemania. Colección de informes prácticos*. Berlin: IAI.
- Vainfas, Ronaldo/Raminelli, Ronald (1999): "Los americanistas del III Reich. La Ibero-Amerikanisches Archiv en los tiempos del nazismo". In: *Historia y Sociedad*, Medellín, 6, S. 69-83.
- Vollmer, Günter (1985): "Gerdt Kutschers Leben. Erkundungen". In: *Indiana*, Berlin, 10 (Gedenkschrift Gerdt Kutscher, Teil 2), S. 485-518.

## ANHANG 1: Vorträge am Ibero-Amerikanischen Institut, 1930-1944

- 1.11.1930 Prof. Dr. A. L. **Mayer** (München): El Greco und sein Verhältnis zur spanischen Kunst
- 9.12. Prof. Dr. O. **Quelle** (Berlin): Südamerika am Ausgang der Spanisch-Portugiesischen Kolonialzeit
- 13.1.1931 Priv.-Doz. Dr. R. **Stickel** (Bonn): Natur- und Kulturbild des nördlichen Hochspaniens
- 10.2. Prof. Dr. Fr. W. **von Rauchhaupt** (Heidelberg): Die 6. Pan-amerikanische Konferenz von 1928 und ihre Bedeutung für die nationalen Rechte der amerikanischen Staaten und für das Völkerrecht
- 25.6. Regierungsarchitekt Luis **Muñoz Maluschka**: Die Entwicklung des Städtebaus in Chile (Einladung des IAI in Verbindung mit dem Architekten- und Ingenieurverein Berlin)
- 3.11. Legationsrat Dr. **Henle** (Berlin): Mit dem Zeppelin nach Südamerika
- 6.11. Karl **Schöffner** (Leipzig): Deutsche Maler und Zeichner in Lateinamerika, von der Entdeckung bis heute
- 4.12. Gesandtschaftsrat Dr. **Hüffer** (Berlin): Die spanische Kaiseridee im Mittelalter
- 15.1.1932 Prof. Dr. **Termer** (Würzburg): Die Mayakultur in Yucatán und Guatemala

- 24.2. Vidal **Guardiola** (Spanien): Politik und Wirtschaft Spaniens nach der Staatsumwälzung
- 4.3. Prof. Dr. **Schott** (Hamburg): Natur- und Wirtschaftsbilder von der Westküste **Südamerikas**
- 11.11. Priv.-Doz. Dr. **Lautensach** (Gießen): Die Kulturlandschaften Portugals
- 9.12. Prof. Dr. **Krieg** (München): Indianer und Weisse im Chacogebiet
- 13.1.1933 Prof. Dr. **Weise** (Tübingen): Der Anteil Spaniens an der europäischen Kunst
- 17.2. Ministerialrat **Reinshagen** (Berlin): Der deutsche Handel mit Süd- und Mittelamerika unter dem Einfluß der Weltwirtschaftskrise
- 24.2. Prof. Dr. E. **Tiessen** (Berlin): Der Paraná-Fluß in Argentinien. Priv.-Doz. Dr. W. **Herrmann** (Berlin): Technische und wirtschaftliche Betrachtungen in Argentinien und Brasilien
- 10.3. Prof. Dr. **Brüggen** (Santiago de Chile): Das Land Chile und seine Eigenart
- 22.3. Regierungsrat Dr. **Borchers** (Bremen): Die Anden-Expedition des Deutsch-Österreichischen Alpenvereins nach Peru im Jahre 1932
- 24.11. Frhr. von **Türkheim**: Von Kaffeebau und Vulkanen in Guatemala und Südmexiko
- 13.12. Prof. Dr. A. **Laudin**: Als deutscher Ingenieur am La Plata
- 12.1.1934 Prof. Dr. Fr. **Kühn**: Probleme aus dem Wirtschafts- und Geistesleben Argentiniens
- 16.2. Prof. Dr. A. **Hase**: Deutsche biologische Forschungsarbeit in Ibero-Amerika seit Alexander v. Humboldt
- 9.3. Prof. Dr. O. **Quelle**: Kulturgeographische und kulturgeschichtliche Studien im Staate Bahia

## Winterhalbjahr

- 1934/35 Prof. Dr. C. **Troll**: Kulturentwicklung und Wirtschaftsstruktur der Andenländer Südamerikas
- Prof. Dr. L. **Schultze-Jena**: Ethnologische Studienreise nach Mexiko und Mittelamerika
- Dr. da **Veiga Simões** (Gesandter Portugals in Berlin): Kulturbeziehungen zwischen Portugal und Spanien
- Dr. **Wronsky** (Direktor der Deutschen Lufthansa): Luftverkehr nach Ibero-Amerika
- 1935 Dr. Leopoldo **Ortiz** (Gesandter Mexikos in Berlin): Wirtschaftliche und soziale Verhältnisse in Mexiko (Einladung der Deutsch-Mexikanischen Handelskammer)
- Prof. Carlos **Beltrán Morales**: Mexiko von heute (Einladung der Deutsch-Mexikanischen Handelskammer)

- Prof. Dr. P. **Bosch-Gimpera** (Barcelona): Die Völker Spaniens
- 17.1.1936 Ministerialdirektor **Fleischmann** (Reichspostministerium): Die modernen Nachrichtenmittel der Deutschen Reichspost innerhalb der deutsch-ibero-amerikanischen Verkehrsbeziehungen
- Februar Dr. **Köhler** (Präsident des Leipziger Messeamts): 400 Jahre deutsch-ibero-amerikanischer Handel im Lichte der Leipziger Messe
- Prof. Dr. **Weise** (Tübingen): Das nationale Grundelement in der deutschen und der spanischen Kunst
- 13.11. Dr. **Wiederhold** (Chile): Südamerikanische Schweiz
- Winterhalbjahr
- 1936/37 Dr. **Beinhauer** (Köln): Die Wesenseigentümlichkeiten des Spanientums
- Staatssekretär a.D. Freiherr von **Rheinbaben**: Die Panamerikanische Konferenz von Buenos Aires
- 19.2.1937 Reinhard **Maack**: Wissenschaftliche Reisen im brasilianischen Staate Paraná
- 11.5. Staatsminister a.D. Hermann **Esser**: Deutschlands Stellung im Fremdenverkehr in der Welt unter besonderer Berücksichtigung des Verkehrs mit den ibero-amerikanischen Staaten
- Prof. Dr. Ovidio **Schiopetto** (Argentinien): Die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Argentinien und Deutschland
- 10.12. Ministerialdirektor i.e.R. Ernst **Reichard** (Präsident des Werbe-rats der deutschen Wirtschaft): Der deutsch-ibero-amerikanische Handel im Zeichen natürlicher Ergänzungsgrundlagen
- 10.1.1938 Prof. Dr. **Kuhn** (Kiel): Studienreise in Argentinien 1936/37 (Einladung im Haus der Länder)
- 31.1. Legationsrat Dr. **Schwendemann**: Eindrücke aus dem spanischen Bürgerkrieg
- 14.2. Dr. Max **Ilgner** (I.G. Farben-Industrie): Die wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten der ibero-amerikanischen Länder (Einladung im Haus der Länder)
- 18.2. Dr. **Ahlfeld**: Bodenschätze und Bergwirtschaft Boliviens (Einladung des Wirtschaftsverbands für Süd- und Mittelamerika)
- 18.3. Prof. Dr. O. **Quelle**: Sevilla, eine kulturgeschichtlich-geopolitische Studie
- 1.4. Rechtsanwalt Dr. Luis **Sánchez Maspons**: Die [sic] Falange Española Tradicionalista y de las J. O. N. S.
- 11.4. Oberstleutnant Adolf **Röpnack**: Panamerikanische Verkehrsprobleme (Einladung im Haus der Länder)
- 28.4. Fritz **Kübler**: Eindrücke und Erlebnisse aus dem heutigen Bolivien

- 24.5.      Konsul Dr. Felix **Schleyer**: Rückblicke und Ausblicke zur Lage in Spanien
- 2.6.       Prof. Dr. L. **Cabral de Moncada** (Coimbra): Der portugiesische Staat, politisch und kulturell gesehen
- 10.6.      Der deutsche Idealismus und die portugiesische Rechtsphilosophie
- 24.8.      Senator Eduardo **Haedo** (Uruguay): La intensificación de las relaciones económicas y culturales entre Uruguay y Alemania
- 4.11.      Dr. **Frontaura Argandoña** (*El Diario*, La Paz): Proceso de la cultura en Bolivia (Einladung des Wirtschaftsverbandes für Süd- und Mittelamerika)
- 11.11.     Frau **Oettling-Kappler**: Mexikanische Kolonialarchitektur
- 2.12.      Dr. Ernst **Schmitt**: Eindrücke aus Peru
- 13.12.     Dr. Mario Sergio **Cardim** (São Paulo): Possibilidades Económicas do Brasil em relação a Alemanha; und O Estado de São Paulo na Economia Nacional Brasileira (Einladung des Deutsch-Brasilianischen Handelsverbandes)
- 16.12.     Karl **Pistor**: Ein Ausschnitt aus dem unbekannten Südamerika: Ecuador
- 16.1.1939 Prof. Dr. Wilhelm **Kegel** (Berlin): Geologische Studien in Brasilien, besonders im Bergbaugebiet von Minas Gerais (Einladung des Deutsch-Brasilianischen Handelsverbandes)
- 20.1.      Prof. Dr. Julio **Martínez Santa-Olalla** (Burgos): Archäologische Forschungen über die Westgoten in Spanien (Einladung der Deutsch-Spanischen Gesellschaft)
- 13.2.      Staatssekretär a.D. Freiherr **von Rheinbaben**: Die Panamerikanische Konferenz in Lima (Einladung zusammen mit der Deutschen Gesellschaft für Völkerrecht und Weltpolitik)
- 24.2.      Prof. Dr. Hellmuth **Petriconi** (Greifswald): Ibero-Amerikanische Literatur
- 10.3.      Prof. Dr. phil. et med. Hans **Krieg** (München): Eindrücke und Erlebnisse auf meiner 4. Forschungsreise in Südamerika 1937/38
- 16.10.     Prof. Dr. E. **Spranger**: Das deutsche Berufs- und Fachschulwesen
- Ministerialrat Dr. **Benze**: Der Aufbau des deutschen Schulwesens (Vortragssitzung des Centro de Estudios Pedagógicos)
- 19.1.1940 Prof. Dr. A. **Mayer-Abich**: Westindien, die Brücke zwischen Europa und der Neuen Welt
- 16.2.      Florian **Kienzl**: Dom Pedro, Kaiser von Brasilien
- 20.2.      Enrique L. **Andrade** (Generalkonsul von Ecuador in Hamburg): Ecuador, Landschaft und Bodenschätze
- 8.3.       Dr. Pedro **Lain** (Spanien): Der spanische Nationalcharakter



- 9.4. Prof. Dr. A. O. **Meyer** (Berlin): Die britische Expansionspolitik und Ibero-Amerika
- 26.4. Dr. G. **Richert** (Berlin): Portugal in Vergangenheit und Gegenwart
- 14.6. Abteilungsleiter **Trefs**: Aufbau und Leistungen der Deutschen Arbeitsfront (Vortrag für die Mitarbeiter des IAI)
- 12.7. Prof. Dr. Antonio **Tovar** (Spanien): Der Gedanke des spanischen Imperiums in der Geschichte und in der Gegenwart
- 1.11. Prof. Dr. **Jessen** (Rostock): Die Straße von Gibraltar (Einladung der Deutsch-Spanischen Gesellschaft)
- 22.11. Prof. Dr. H. **U[bbelohde]-Doering** (München): Fürstengräber, Tempel und Fernstraßen der Inka (Einladung der Deutsch-Ibero-Amerikanischen Gesellschaft)
- 6.12. Prof. Dr. **Valdecasas** (Madrid): Wesen und Bedeutung des Hidalgo (Einladung der Deutsch-Spanischen Gesellschaft)
- 17.1.1941 SS-Hauptsturmführer Dr. Ph. **von Lützelburg** (Berlin): Das Amazonasgebiet als organischer Lebensraum (Einladung der Deutsch-Ibero-Amerikanischen Gesellschaft)
- 14.2. Regierungsrat Dozent Dr. H. **Wilhelmy** (Kiel): Reisen und Forschungen in Paraguay 1936/37 (Einladung der Deutsch-Ibero-Amerikanischen Gesellschaft)
- 28.3. Prof. Dr. **Schramm** (Greifswald): Menéndez y Pelayo und das heutige Spanien (Einladung der Deutsch-Spanischen Gesellschaft)
- 7.7. Dr. Jesús Evaristo **Casariego** (*El Alcázar*, Madrid): Humboldt y el mundo hispánico (Einladung der Deutsch-Spanischen Gesellschaft)
- 31.10. Dr. Ernesto **Giménez Caballero** (Spanien): Der spanische und der deutsche Geist (Einladung der Deutsch-Spanischen Gesellschaft)
- 14.11. Prof. Dr. O. **Quelle** (Berlin): Ibero-Amerika und Afrika (Einladung der Deutsch-Ibero-Amerikanischen Gesellschaft)
- 16.12. Dr. Alberto **Madureira**: Die Behandlung der Verwundeten im spanischen Bürgerkrieg (Einladung der Deutsch-Ibero-Amerikanischen Ärzte-Akademie)
- 19.12. Prof. Dr. Ernst **Kühnel** (Berlin): Die islamische Baukunst in Spanien (Einladung der Deutsch-Spanischen Gesellschaft)
- 23.1.1942 Dr. Paolo **Nicolai** (Italien): Ibero-América frente al Eje
- 13.2. Prof. Dr. Martín **Almagro Basch** (Barcelona): Ampurias, seine Entstehung und sein Untergang (Einladung der Deutsch-Spanischen Gesellschaft)
- 13.3. Generalkonsul Ludwig **Aeldert**: Überseeischer Konsulatsdienst am Volke, insbesondere in Südamerika (Einladung der Deutsch-Ibero-Amerikanischen Gesellschaft)

- 27.3. Prof. Dr. Joaquín de **Entrambasaguas** (Madrid): La lírica española en el momento actual (Einladung der Deutsch-Spanischen Gesellschaft)
- 23.4. Oberleutnant Prof. Dr. Juan Manuel **Castro Rial** (Spanien): Spanien und das neue Europa
- 10.7. Prof. Dr. Harri **Meier** (Leipzig): Camões, Portugals Nationaldichter, im deutschen Geistesleben (Einladung der Deutsch-Ibero-Amerikanischen Gesellschaft)
- 1.12. Prof. Dr. Fernando María **Castiella** (Falange Española Tradicionalista/J. O. N. S., Madrid): Historia de la política exterior y posición de España ante la Nueva Europa (Einladung der Deutsch-Spanischen Gesellschaft)
- 11.12. Dr. Ing. Walther **Brecht**: Expeditionsfarbfilm der deutschen Anden-Kundfahrt 1939/40 mit begleitendem Vortrag (Einladung der Deutsch-Ibero-Amerikanischen Gesellschaft)
- 19.2.1943 Prof. Dr. Theodor **Heinermann** (Präsident des Deutschen Kulturinstituts in Madrid): Das Mahnmal des ewigen Spanien. Der Escorial im Wandel der Meinungen (Einladung der Deutsch-Spanischen Gesellschaft)
- 29.7. Botschafter a.D. Ulrich von **Hassell**: Spanien zwischen Atlantik und Mittelmeer (Einladung der Deutsch-Spanischen Gesellschaft)
- 24.5.1944 Dr. Carl Heinz **Hunsche** (Berlin): Brasiliens Weg in den Krieg und in die USA-Hörigkeit (Einladung der Deutsch-Ibero-Amerikanischen Gesellschaft)
- 9.6. Prof. Dr. Román **Perpiñá Grau** (Spanien): Bedingungen der Kolonisation Afrikas. Ergebnisse einer Studienreise
- Quellen:* GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 235, Verhandlungsschrift über die Sitzung des Kuratoriums des IAI am 5.11.1932; Hagen, "Ibero-Amerikanisches Institut" [1933]; *LAA*, 1930-1944, "Mitteilungen aus dem Arbeitsbereich".  
Vortragsreihen der Deutsch-Ibero-Amerikanischen Ärzte-Akademie wurden hier nicht berücksichtigt.

## ANHANG 2: Liste der zu Ehren von Spaniern, Portugiesen und Ibero-Amerikanern gegebenen Essen und Empfänge

### 1936

Empfang für den früheren mexikanischen Innenminister Oberst **Adalberto Tejeda**, Deutsch-Mexikanische Handelskammer.

Anläßlich [der] **400-Jahrfeier** der Gründung von Buenos Aires Empfang für Mitglieder der argentinischen Botschaft, der argentinischen Kolonie.

Besuch der im Aufbau begriffenen Ibero-Amerikanischen Wirtschaftsausstellung durch den Staatssekretär im port. Unterrichtsministerium, Ing. **Nobre Quedes** und den Schriftleiter **José Pontes**.

Besuch des Präsidenten der Junta da Educação Nacional und Dekan der medizinischen Fakultät in Lissabon, Prof. **Celestino da Costa** in Gegenwart des Gesandten Dr. **Alberto da Veiga Simões** etc.

Besuch des uruguayischen Finanzministers Dr. **César Charlogne** in Gegenwart des uruguayischen Gesandten **Sampognaro**.

Empfang am 30. April für Herzog Adolf Friedrich zu **Mecklenburg**.

Empfang für die spanischen, portugiesischen und ibero-amerikanischen Teilnehmer an dem **VI. Internationalen Gemeindekongress** in Berlin.

Überreichung des Bildes des chilenischen Freiheitshelden General O'Higgins durch den Botschafter von Chile, Luis V. **de Porto-Seguro**.

Besuch des früheren Präsidenten von Kolumbien, Dr. **Olaya Herrera**, in Begleitung des Gesandten Dr. **Obregón Arjona**.

Am 27. Juli Empfang zu Ehren einer Gruppe von argentinischen Architekten unter Leitung des Prof. **Real de Azúa**.

Empfang für **spanische Austauschschüler** am 5. August.

Besuch des bolivianischen Bergbau-Industriellen **Simón Patiño**. Essen zu Ehren Patiño's im "Haus der Flieger".

Empfang zu Ehren von Prof. Dr. **Manchego** (Perú), Prof. Dr. **Münnich** (Chile) und Dr. **Acosta** (Chile) in der Deutsch-Ibero-Amerikanischen Ärzte-Akademie.

Empfang zu Ehren des argentinischen Rundfunk-Pioniers **Angel Perrone** in Begleitung des arg. Botschafters Dr. **Eduardo Labougle**.

Vortrag des chilenischen Arztes Dr. **Wiederhold**.

### 1937

Besuch der beiden chilenischen Gelehrten Prof. Dr. **Martin** und Prof. Dr. **José Gálvez**.

Besuch von brasilianischen Professoren und Medizinstudenten unter Leitung von Prof. Dr. **Alipio Correa Netto**. Der bras. Botschafter Dr. **Moniz de Aragão** nahm daran teil.

Empfang zu Ehren des Generalsekretärs des port. Instituto para a Alta Cultura in Lissabon, **Leite Pinto**, am 3. Februar.

Am 26.2.37 Begrüßung des bol. Chirurgen Prof. Dr. **Bilabo Rio**.

Besuch der Dt.-Ibero-Amerikanischen Ärzte-Akademie durch den mex. Chirurgen Prof. Dr. **Valdés Villareal**.

Besuch der Dt.-Ibero-Amerikanischen Ärzte-Akademie durch den arg. Chirurgen Prof. R. **Pasman**.

Besuch der Herren Prof. Dr. **Noé Azevedo** und Prof. Dr. **Hanemann Guimarães** am Institut.

Besuch Prof. **Mesquita Sampaio's** in der Ärzte-Akademie.

Teilnehmer der 2. Demonstrationsreihe für Ärzte u.a.: Prof. Dr. **Romano**, Prof. Dr. **Rojas Avedaño**, Dr. **Napoleón La Terza**, Dr. **Antonio Paul**, Dr. **Martínez Durán**, die auch im Institut begrüßt wurden.

Empfang für **chilenische Ingenieure und Architekten**.

Empfang für Dr. Ing. **Juan Gantes**, Generaldirektor des technischen Schulwesens der Republik Chile und Prof. an der Universität Santiago.

Empfang für den Generaldirektor des Statistischen Amtes im arg. Landwirtschaftsministerium Prof. Dr. **Ovidio V. Schiopetto**.

Gedenkfeier am 28. Mai zum 400jährigen Todestage des port. Dramatikers **Gil Vicente**. Festredner: Prof. Dr. **Agostinho de Campos**.

Besuch des mexikanischen Gesandten in Berlin, General **Juan S. Azcárate**.

Besuch des arg. Gesandten in Stockholm, Dr. **Ricardo Olivera**.

Besuch des venezolanischen Gesandten Dr. **Eduardo J. Dagnino**.

Besuch des Senators **Figueroa** und Gemahlin aus Santiago de Chile.

Besuch des Dr. **Alberto Zwank**, Prof. an der Universität Buenos Aires.

Besuch des Direktors der Psychiatrischen Heilanstalten des Staates São Paulo, Dr. **Pacheco e Silva**.

Besuch des Dr. **Alberto Uriburu** nebst Gattin.

Besuch des Präsidenten des arg. Senators Dr. **Sánchez Sorondo**.

Vom 14.-16. Juli Kongress der in Deutschland studierenden ibero-amerikanischen Studenten. Teilnahme u.a.: Dr. **Acevedo**, der columbianische Gesandte Dr. **Obregón Arjona**.

Anlässlich bol. Nationalfeiertags am 6.8. Empfang für bol. Gesandten General **Sanjinés**, früheren bol. Minister **Luis Añez** etc.

Empfang zu Ehren einer Gruppe brasilianischer Architekten unter Führung von Prof. **Armando de Godoy**, am 26. August.

Empfang für eine Gruppe arg. **Architekten** am 24. September.

Am 11. Oktober Empfang in Anwesenheit des bras. Botschafters, Dr. **Moniz de Aragão**; des columbianischen Gesandten Dr. **Obregón Arjona**, des span. Botschafters, **Marqués de Magaz**, und des Herrn **Fernando Morales** als Vertreter der ibero-amerik. Studenten in Deutschland.

Im Rahmen eines Empfanges Übergabe der Büste **José Martí's** durch den kubanischen Gesandten Dr. **A. F. Concheso** am 15. November.

Empfang zu Ehren des arg. Ingenieurs **Marcelino A. Ceriale**.

Besuch des Präsidenten des Instituts für Arbeitsrationalisierung in São Paulo, Dr. **Moacyr E. Alvaro**.

Besuch des Leiters des chil. Zolltarifwesens **Patricio Aldunate**.

Besuch des Kinderarztes Prof. Dr. **Arturo Scroggie**, Chile.

Besuch des Historikers Prof. **Eugenio Pereira** (Chile).

Besuch des Generaldirektors des Bevölkerungspolitischen Amtes in Rio de Janeiro, Dr. **Dulphe Pinheiro Machado**.

Besuch des arg. Spezialisten für Hautkrankheiten, Dr. Pedro L. **Baliña**.

Besuch des Prof. Dr. **Brüggen** von der Universität Santiago de Chile.

### 1938

Empfang am 25. Januar für den Chef der arg. Luftwaffe, General Armando **Verdaguer**.

Begrüßung einer von Prof. **Passanante** geführten arg. Studiengruppe ebenfalls am 25. Januar.

Besuch des brasilianischen Dirigenten und Komponisten Francisco **Mignone**.

Tee-Empfang zusammen mit der Dt.-Sp. Gesellschaft anlässlich der Anwesenheit junger **spanischer Falangisten** in Deutschland am 24. Februar.

Besuch des Prof. der Physik an der peruanischen Universität Lima, Dr. Santiago **Antúñez de Mayolo**.

Besuch des arg. Professors Dr. Antonio A. **García Morales**, Direktor der arg. Münze.

Oberst Esteban **Cristi** aus Uruguay besuchte das Institut.

Besuch von Frau Hanny **Simons**, stellv. Leiterin der Universitätsbibliothek La Plata/Arg.

Besuch des früheren chil. Handelsministers, Dr. Aníbal **Barrios**.

Besuch von Prof. Dr. med. Edgardo **Nicholson** aus Buenos Aires.

Besuch von Prof. Dr. Hernán **Alessandri** aus Santiago de Chile.

Besuch von Prof. Dr. Ing. L. **Cantanhede de C. Almeida**, Direktor der Staatlichen Ingenieurschule in Rio de Janeiro, und seiner Gattin.

Besuch des Leiters des Presse- und Propagandaamtes in Lima, Dr. jur. Miguel **Benavides**.

Besuch der Leiterin der Sozialhilfe der Falange, Frau Mercedes **Sanz Bachiller Viuda de Redondo**.

Besuch des Nationalrates H. Javier **Martínez de Bedoya**, Generaldirektor des spanischen Sozialamtes.

Besuch des Leiters des Presse- und Propagandaamtes der Sozialhilfe der Falange E. T., Frau Manuela **Sanz Escauriaza**.

Besuch des Leiters des Amtes für Kunst in der Falange E. T., H. Jacinto **Alcántara Gómez**.

Besuch des Herrn H. Tomás **Rodríguez López**, Reichsleiter des Amtes für Volksgesundheit der Falange E. T.

In Begleitung des arg. Botschafters Dr. **Labougle** Besuch der arg. Architekten Domingo **Pitella** und José **Grasso**.

16 arg. **Architekten** besuchten am 24.6. das Institut.

Besuch einer Gruppe brasilianischer Ingenieure unter Führung von Prof. Dr. **Kullnig**.

Empfang für Prof. Dr. med. Hernán **Alessandri** und seiner Gattin, an dem u.a. der chil. Botschafter, Exz. **de Porto-Seguro**, teilnahm.

- Besuch des chil. Botschafters in Buenos Aires, Luis **Barros Borgoño**, zusammen mit seiner Schwiegertochter Frau Elena **de Barros Valdés** und seiner Nichte Frl. **Barros Riesco**.
- Besuch des Generalleutnants Juan **Contreras** in Begleitung der Majoren **Stringe** und **Delano**, Chile.
- Besuch des guatemalteckischen Gesandten in Paris, José Gregorio **Díaz**, und seiner Gattin.
- Besuch des Gesandten von Panamá in Buenos Aires, Eduardo **Holguín C.** und seiner Gattin (Frau Marta **Salice Irigoyen de Holguín**) und Frau Mercedes **Clare de Oscamou**.
- Besuch des Generalleutnants Manuel **Rodríguez**, ehem. peruanischer Minister für Öffentliche Arbeiten.
- Besuch der Argentinier Dr. Alfredo D. **Schiavone** und Senator Manuel J. **Fernández Goitia**.
- Besuch des Senators **Haverbeck** aus Chile.
- Prof. **Abreu Fialho** und Gattin besuchten das Institut; Brasilien.
- Besuch Prof. Clemente **Quaglio's** aus São Paulo.
- Prof. **Porto** und Gattin aus Portugal besuchten das Institut.
- Besuch der Professoren Víctor J. **Rodríguez Toralbas**, Aurora **García Rodríguez** und Luis **de Soto** von der Universität Habana.
- Besuch der Herren Carlos **Cueto**, Augusto **Tamayo**, Alberto **Tauro**, José **Mejía Vaca**, als Abordnung der Univ. San Marcos, Lima.
- Besuch der Vertreter der spanischen Landwirtschaft, José **Ruiz Santaella**, Antonio **Lavín**, Juan de **Leyva Andía**, Fausto **Martín Sanz**.
- Besuch von Frl. Marie Luise **Zimmermann** (Uruguay) und Frau Amanda **Brieba de Lorca** (Chile), Delegierte auf dem Roten-Kreuz-Kongress in London.
- Besuch des Herrn **Aguirre**, von der Wasserbauverwaltung Santiago, Chile.
- Am 9. August Empfang für eine Gruppe **spanischer Austauschschüler**, im Beisein des span. Botschafters Admiral Antonio Magaz, **Marqués de Magaz**.
- Empfang am 24. August zu Ehren des früheren Unterrichtsministers von Uruguay, Senator Eduardo **Haedo**.
- Empfang am 3. September für eine Gruppe **nationalspanischer Industrieller**.
- Empfang für eine **portugiesische Gruppe** von 130 Personen.
- Empfang für die **Teilnehmer** des V. Internationalen **Prüfungs- und Treuhandkongresses** aus Spanien, Perú, Chile, Mexiko, den Philippinen am 22.9.
- Empfang für eine **bolivianische Jugendgruppe** unter Führung von Offizieren am 27.9.
- Empfang für die brasilianischen Professoren **Abreu Fialho**, Agenor **Porto**, **Annes Dias**, Jairo **Ramos**, E. **Souza Aranha** u.a.

Am 15. August Empfang für die arg. und chilenischen Ärzte Dr. **Mazza**, Dr. **Poli**, Dr. **Amuchastegui**, Dr. **Otero** (Arg.), Prof. Aníbal **Grez**, Prof. **Calderón**, Dr. Rodolfo **Philippi**, Dr. **Balmaceda**, Dr. Gustavo **Fricke** (Chile).

Empfang anlässlich des "Día de la Raza" am 12. Oktober; anwesende Personen u.a.: der Gesandte von Venezuela, Dr. Gustavo **Herrera**; cand. med. Víctor Manchego (Perú); der chilenische Botschaftsrat **Molina Letelier**; der Gesandte von Guatemala, Dr. Adán **Manrique Rios**.

Am 3. Oktober Empfang einer Gruppe **spanischer Falangisten** und einer Gruppe junger Spanierinnen.

Empfang zu Ehren der Prinzessin Ludwig Ferdinand von Bayern, **Infantin von Spanien**, am 8.12.

Besuch durch den ehem. peruanischen Ministerpräsidenten, General Manuel **Rodríguez**; Dr. **Pelufó** mit Frau, Dr. **Alvarado** mit Frau und Prof. Dr. Angel **Guido** mit Frau und Tochter aus Argentinien; Dr. **Mannas** mit Frau aus Cuba.

Besuch des Brasilianers Dr. **Odair Grillo** vom Technischen Forschungsinstitut.

Besuch von Studienrat **Bravo** (Bol.), Architekt und Studienrat Abel **Gutiérrez** (Chile) und Direktorin Frl. **Pino de Ruiz** (Arg.)

Besuch von Frau Carlota **André** aus Chile.

Abendessen für Frl. Pilar **Primo de Rivera** (D.S.G.) im Harnack-Haus.

Empfang für eine Gruppe **nationalspanischer Behördenvertreter** am 20.12.38 (D.S.G.).

### 1939

Besuch von Prof. Dr. Ing. José **Gassalds**, La Plata.

Besuch von Prof. Dr. med. José **Valdés**, Buenos Aires.

Besuch von Dr. Luis **Nóbrega** und Dr. José **Sauret** aus Argentinien.

Besuch von Herrn E. J. Th. **Raydt**, Herrn José **Soría** und Frau, Herrn Dr. Arturo **Plaza** aus Bolivien.

Besuche von Brasilianern: Oberst **Cordeiro de Farias** und Frau, Dr. med. Roberto **Franco do Amaral**, Dr. med. Paulo **Mayerle**, Dr. med. Sebastião **Hermeto**, Dr. med. Laurindo da Silva **Quaresma**, Dr. med. Luthero **Vargas**.

Besuche von Chilenen: Prof. Benjamín **Claro Velazco**; Rechtsanwalt Carlos **Fenner**; Dr. Benito **Petschen**, Dr. Max **Fontaine**, Dr. Tulio **Banderas Bianchi**, Dr. Eduardo **Schuster**, Dr. Hector **Coronas**.

Ecuadorianischer Besucher: Prof. Dr. **Valenzuela**.

Besuch des Dr. Mario **Arenas Archila** aus Columbien.

Dr. Alberto **Lavín Padrón** aus Cuba besuchte das Institut.

Das Institut besuchten: Schriftleiter **Pagés Llergo**, Dr. Salvador **Subiran** und Frau, Dr. Guillermo **Montaño I.** aus Mexico.

Besuch des Peruaners Dr. Manuel **del Castillo**.

Besuch des Herrn Dr. **Fernandez Vidal** aus Portugal.

Besuch des Generals **Moscardó**, Spanien.

Besuch des Venezolaners Dr. **Humberto Campins**.

Essen im Haus der Flieger zu Ehren der unter Führung des früh. port. Staatsministers **Cordeiro Ramos** stehenden port. Regierungsdelegation am 3.4. (D.S.G.).

Empfang zu Ehren einer Gruppe **portugiesischer Journalisten** am 5.4.

Besucher aus Argentinien: Herr **José María Páez**, Unterstaatssekretär im Ministerium für öffentliche Arbeiten; Prof. Dr. **Raúl Martínez de Hoz**; **José P. Sadi**; Frau **Adela López de González**; Dr. **Enrique Forn**, vom Ministerium des Innern.

Besuch des Bolivianers Dr. **Pedro V. Carreño**.

Am 24.5. Empfang der span. Juristen **José María Arellano Igea**, **Ignacio Casso Romero**, **Augusto Morales Díaz**, **Luis Flores Estrada**, **Adolfo Domínguez Merellas**, **Antonio Alvarez Robles** (D.S.G.).

Besuch des Herrn **Valentim F. Bouças** mit Frau und Töchtern, aus Rio de Janeiro; und Dr. **Paulo Prões da Cruz** aus Porto Alegre.

Besuch des ehem. chil. Finanzministers Prof. Dr. **Daniel Martner**; und Prof. Dr. **Arnulfo Johow**; Herr **Molina Luco** und Frau, als Delegierter des Roten Kreuzes.

Besuch von Herrn **Pagés Llergo**. Geschäftsführender Direktor der Zeitschrift *Hoy*, Mexico.

Besuch der uruguayischen Staatsangehörigen Admiral **Ruete** und Frau.

Abendempfang im Haus der Flieger für eine Abordnung **spanischer Offiziere**: General **Aranda** (D.S.G.), am 14.6.

Am 22.6. ein Essen zu Ehren des Arztes Dr. **P. Busch**, des Vaters des Präsidenten der Republik Bolivien.

10.7.39 – Frühstück für bras. Industriellen Herrn **Valentim F. Bouças** im Haus der Flieger; bras. Geschäftsträger Dr. **da Graça Aranha** nahm teil (D.I.A.G.).

Empfang einer **Studiengruppe** von Professoren aus Columbien, Cuba, Mexiko, Nicaragua, El Salvador, Bolivien, Paraguay, Chile u. Spanien. U.a.: Prof. Dr. **Miguel A. Branly** (Habana).

Empfang für eine Gruppe **chilenischer Landwirte** am 22. Juli, in Anwesenheit des Gesandten **Morla Lynch**.

Empfang zu Ehren der Teilnehmer am Internationalen **Kongress für Archäologie** am 21.8.

Am 28.9. Empfang zu Ehren einer bras.-port. Studiengruppe. Teilnehmer waren u.a.: Prof. Dr. **Lemos Torres** (Bras.), Dr. **João Becegheiro** (Bras.), Dr. **Sylvio de Abreu Fialho** (Bras.), Prof. Dr. **Victor Fontes** (Port.), Prof. Dr. **Armando Narciso** (Port.).



Empfang einer Studiengruppe argentinischer, chilenischer und peruanischer Ärzte am 24.7. Teilnehmer u.a.: Prof. Carlos **Waldorp** (Arg.), **Díaz Muñoz** (Chile), **Hernán Torres** (Perú).

Empfang zu Ehren einer Gruppe **Pädagogen**, u. zw. Dr. Oscar **Bustos**, Chile; Dr. **Juan Durán**, Chile; Dr. Luis **Gómez Catalán**, Chile; Dr. Orestes **Vera**, Chile; Dr. Enrique **Arnáez** und Sohn, Perú; Dr. Nicanor **Rivera Cáceres**, Perú.

Besucher des Instituts: Prof. Dr. med. Aníbal **Olarán Chans**; Dr. O. **Jürgens**; Dr. Alejandro **Ceballos**, Prof. der Chirurgie, und Frau; Prof. Dr. Nerio **Rojas**; Prof. Dr. José **de Filippi**; Dr. Ricardo **Seeber** von der arg. Staatsbank; Prof. Dr. Erasmo Justo **Muñoz**, alle aus Argent.

Besuch des Generals **Quintanilla** aus Bolivien.

Aus Brasilien besuchten das Institut: Prof. José Maria **de Freitas**; Dr. med. **Luthero Vargas**; Dr. Aníbal **Toledo** mit Frau; Dr. Agnelo **de Albuquerque** und Frau; Oberst **Cordeiro de Farias** und Frau.

Aus Chile besuchten das Institut die Professoren Dr. Cristóbal **Espildora** und Hector **Orrego Puelma**, Frau Elena **Wolf de Díaz**.

Besuch des Ecuadorianers Prof. Dr. Juan **Valenzuela**.

Empfang zu Ehren einer arg. Studiengruppe der Institución Cultural Argentino-Germana, am 14.2.

Empfang des chil. Senatspräsidenten und früheren Aussenministers, Miguel **Cruchaga Tocornal**, am 9.3.

Am 10.3. Abschiedsempfang für eine bras. Ärzte-Gruppe.

Empfang am 13.3. des mex. Journalisten Vicente **Villasana**.

Besuch des span. Schriftstellers **González Ruano**.

Besuche des Senators Dr. Carlos **Fenner** und Dr. Carlos **Schwarzenberg**, beide aus Chile.

Besuch des Bakteriologen Dr. Guillermo **Pando**, Cuba.

Besuch des neuen Geschäftsträgers von Paraguay, General **Manlio Schenoni**.

Abschieds-Empfang zu Ehren der chilenischen und peruanischen **Pädagogen**.

## 1940

Empfang für sp. Rundfunkkommission unter Leitung von Dr. José **Rodiles Pascual**.

Frühstück am 20.2. zu Ehren des bol. Gesandten Exz. Hugo **Ernst-Rivera**.

Abschiedsempfang für den chil. Militärattaché Major Alejandro **Herrera**.

Empfang für sp. Kinderarzt Dr. Eugenio **Díaz Torreblanca**.

Empfang für span. Ministerialdirektor Dr. Pedro **Laín** am 1.3.

Am 19. April Empfang für den sp. Dirigenten u. Komponisten José María **Franco**.

Am 11.5. besuchte eine Kommission spanischer Fliegeroffiziere unter Leitung des General **Barrón** das Institut.

Empfang zu Ehren einer Gruppe spanischer **Eisenbahn-Ingenieure**.

Besuch des chil. Botschafters Exz. T. **Barros** und Frau Barros, am 5. Juni.

Empfang zu Ehren des chil. Botschafters, Exz. **Barros** im Hotel Adlon.

Besuch des Militärschriftstellers Major Affonso de **Carvalho** aus Brasilien (Brasilianisches Kriegsministerium).

Besuch des sp. Ministers des Äußeren, Ramón **Serrano Suñer**.

Empfang für die Landesgruppenleiterin des Frauenwerks der Spanischen Falange, Frau Celia **Giménez**. Begrüßung des span. Staatsrats Prof. Dr. Antonio **Tovar**; 12.7.

Am 12. August Empfang zu Ehren einer Gruppe von Vertretern der span. Presse unter Victor de la **Serna**, Direktor der Madrider Zeitung *Informaciones*.

Besuch des Gauleiters von Madrid, Miguel **Primo de Rivera** am 27.9.

Besuch des bras. Schriftstellers und Direktors des Historischen Museums in Rio de Janeiro, Dr. Gustavo **Barroso**.

Besuch der arg. Offiziere Oberst **Best** und Major **Abarca**.

Besuch des Prof. Dr. **Asquini**, Direktor des Centro di Studi Americani in Rom.

Besuch der port. Offiziere **Alvez de Souza**, **de Beires Junqueira** und **de Oliveira Pinto**.

Besuch des Direktors des Instituto de Estudios Políticos in Madrid, Prof. Dr. Alfonso **García Valdescasas**, in Begleitung der Professoren **Torres**, **Uria** und **Conde** der gleichen Hochschule.

Besuch des Gesandten von Portugal, Exz. **Nobre Guedes** und Frau Nobre Guedes.

Empfang am 3.10. zu Ehren des span. Pianisten u. Dirigenten José **Cubiles**.

Empfang für bras. Gelehrten und Schriftsteller Dr. Gustavo **Barroso** im Hotel Adlon am 21.10.40.

Empfang für eine Gruppe führender span. **Pädagogen**.

Empfang für Direktor der port. Münze, Ing. José Pedro de **Campos Pereira**.

## 1941

Besuch des technischen Leiters der port. Münze, Ing. J. P. de **Campos Pereira**.

Besuch der bras. Schriftstellerin und Journalistin Maria Teresa **Cavalcanti**.

Der Direktor des Rumänischen Instituts an der Univ. Berlin, Prof. Dr. Grigore **Manoilescu**, besuchte das Institut.

Besuch der sp. Diplomlandwirte Prof. **Martín** und Prof. **Leiva**.

Besuch des Herrn **Cienfuegos** und Frau Jane **Anderson de Cienfuegos**.

Besuch des Direktors der Madrider Zeitung "El Alcázar", Dr. **Casariego**.

Besuch des Generals José **Moscardó Ituarte** und seines Adjutanten Major Rafael **Moreno**.

Besuch des Prof. Dr. Antonio **Tovar**, Staatsrat.

Besuch der Offiziere Oberstlt. José **Mousinho de Albuquerque**, Hptm. Amandio Manuel **Pascoal Rodrigues** und Lt. Antonio Sebastião **Ribeiro de Spinola**, aus Portugal.

Besuch der Hauptleute Luis **Wilhelmi** und Francisco **Cerdán** sowie Lt. **Navarro**.

Empfang für eine Gruppe span. **Forstakademiker** am 1.4.

Empfang der span. und port. **Teilnehmer** an der Internationalen **Juristenbesprechung**.

Empfang am 16.4. für die span. Diplomlandwirte **Martín** und **Leiva**.

Zu Ehren des Leiters der span. Falangesyndikate, Gerardo S. **Merino**, Empfang am 5.5.

Empfang für bras. Schriftstellerin und Journalistin Maria Teresa **Cavalcanti** am 13.5.

Empfang zu Ehren einer Abordnung von **Jugendführerinnen** der span. Falange.

Besuch des leitenden Arztes der span. Falange-Jugend, Dr. Jesús **Fernández Cabeza**.

Empfang am 5.7. für Dr. Jesús Evaristo **Casariego**, Direktor der Madrider Zeitung "El Alcázar", im Aero Club.

18.7.41 – Abschiedsempfang für scheidenden span. Botschafter General **Espinosa de los Monteros**, in Begleitung: General **Muñoz Grandes**.

Empfang der span. **Künstler**, die vom Musikfest in Bad Elster zurückkehrten.

Empfang zu Ehren des neu ernannten port. Gesandten Grafen **Tovar** im Hotel Adlon.

Im Haus der Flieger Empfang für Pilar **Primo de Rivera**, Führerin der weiblichen span. Falange.

Empfang im Hotel Adlon für chil. Botschafter Oberst **Barros**.

Empfang im Haus der Flieger für die Portugiesen Oberstlt. José **Mousinho de Albuquerque** und die Offiziere seiner Begleitung.

Zu Ehren des arg. Botschafters **Olivera** Empfang im Haus der Flieger 11.11.41.

Empfang im Hotel Esplanade für Prof. Dr. **Palanca** und Dr. **de la Quintana**, Gäste des Reichsgesundheitsführers in Deutschland.

## 1942

Besuch des Chefs des Generalstabs der sp. Luftwaffe, Generallt. **Gallarza**.

Besuch des Kommandanten des im Osten eingesetzten sp. Fliegerverbandes, Major **Salas**.

Besuch des Dr. **Pérez Hernández**, von der sp. Botschaft in Berlin.

Begrüßung am 19.3.42 der span. Maler **Alvarez de Sotomayor**, Direktor des Prado-Museums in Madrid, Manuel Benedito **Vives** und Francisco **Núñez Losada**.

Empfang für Rechtsanwalt Marcelo **Catalá Ruiz** und eine Gruppe span. Landdienstführerinnen.

Besuch des Dr. Giuseppe **lo Verde** vom Centro Italiano di Studi Americani in Rom.

Besuch der sp. Apotheker Leonardo **Gutiérrez Colonier**, Ramón **Torriente Miguel** und Prof. Dr. Eugen **Sellés**.

Empfang zu Ehren der zum Länderfußballspiel Spanien-Deutschland hier weilenden **spanischen Nationalmannschaft** am 13.4.

Am 14.4. Empfang der span. Abordnung zum Akademikertreffen der Freiwilligen-Legionen unter Leitung des Staatsrats **Guitarte**.

Empfang für Herrn Francisco **Guillén Salaya**, Herrn Juan **Garrido Arboledes** und Herrn Rafael **Martínez Alonso** und Herrn Angel **Martínez García** am 10.6.

Besuch des früheren spanischen Botschafters in Berlin, General **Espinosa de los Monteros**, und seiner Tochter;

des Kommandeurs der span. Freiwilligendivision, Generallt. **Muñoz Grandes**;

des Botschafters von Chile, Oberst Tobías **Barros**, begleitet vom chil. Generalkonsul in Paris, **Reyes**, und dem Luftfahrtattaché der chil. Botschaft, Oberst **Puccio**;

des Nationalrates der Falange Dr. Ernesto **Giménez Caballero**;

des Oberfeldarztes Dr. Ramón **Pellicer**; Stabsarzt Dr. **López Romero**; Hptm. Pedro **Martínez García** und Oberlt. **Rose** von der Blauen Division; die Herren Federico **Izquierdo** und Jesús **Revuelta Imaz**;

Legationssekretär Dr. Luiz Jorge **da Costa** aus Lissabon besuchte das Institut;

der Ausländerkursteilnehmer 1942: Juiz de Direito Dr. Augusto **Paes de Almeida e Silva**, Dr. Joaquim **Lança**; Portugal;

des Stabsarztes Dr. Pablo **D'Ors Pérez**; Oberlt. Juan **Ackermann**; Stadtkämmerer Pedro **Jover Balaguer**; Manuel **de la Calzada Herranz** und Prof. Buenaventura **Bassegoda Muste**.

Empfang am 20. Aug. für port. Hptm. **Quintino da Costa** und unter seiner Führung stehende Abordnung der port. Staatsjugend u. der port. Akademie für Leibesübungen.

Empfang im Hotel Bristol für arg. Schriftsteller Hptm. Manuel A. **Miranda Durand**.

Empfang für die span. Ärzte Dr. **Muñoz Calero**, Dr. **Castro Cabrera**, Dr. **Paz Especo**.

Am 29.10. Begrüßung des arg. Schriftstellers Juan Carlos **Goyeneche**, im Hotel Bristol.

Empfang für Dr. **Enríquez de Salamanca**, sowie für span. Teilnehmer am Ausländerkursus des Dt. Auslandswiss. Instituts und auch für die port. Teilnehmer.

Empfang im Hotel Adlon für Prof. Dr. **Castiella** und Prof. Dr. Castro Rial und Dr. Cedó.

### 1943

Abschiedsempfang für scheidenden span. Konsul David **Carreño** im Haus der Flieger, 15.1.

Das Institut besuchten: der Kommandeur der span. Freiwilligen-Division, Generallt. Esteban **Infantes**;

die Führerin der weiblichen Falange, Pilar **Primo de Rivera**, in Begleitung der Abteilungsleiterinnen María **Ontiveros**, Clarita **Stauffer**, Casilda **Cardenal**;

Prof. Alberto **Asquini**, Rom;

Oberst **Díaz de Villegas** vom Generalstab der span. Freiwilligen-Division; der port. Maler Carlos **Carneiro**;

die Herren **Alvarez Esteban**, Carlos **Fesser Terasa**, Ignacio **Bermejo**, Trinidad **Nieto Funcia**, **Pau de Arriaga** von der Gruppe spanischer Wissenschaftler, die am Ferienkurs in Weimar teilnahmen;

die span. Apotheker: Herren José Luis **Yarza**, Luis **Civit**, Felipe **Ruiz**, José Antonio **Alonso**, José de **Grandes**, Mariano **Gómez**, Juan **Solís**, Jesús **Moreno Sobrino**, Luis **Jaraquemada**.

Empfang für span. Nationalrat u. Schriftsteller Dr. Ernesto **Giménez Caballero**, 21.4.

Besuch von Nationalrat Mariano **Calviño**.

Empfänge fanden statt für Professor Alberto **Asquini**, Rom, am 13.7.; Pilar **Primo de Rivera** am 30.7.; Generalleutnant **Esteban Infantes** am 27.10. und am 6. Dezember für die span. Teilnehmer an den Ausländerkursen des Dt. Auslandswissenschaftlichen Instituts in Weimar.

*Quelle:* GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 380.